

Das andere Theater

figuren • theater • gestalten

Impulse zum Figurenbau mit Kindern und Jugendlichen

Das andere Theater 91 • UNIMA-Zentrum Deutschland • 27. Jahrgang 2017 • Einzelpreis 10 €



Der UNIMA-Arbeitskreis »Figurentheater und Pädagogik« war in den letzten beiden Jahren außerordentlich produktiv. Der anregende Austausch der Mitglieder untereinander sollte einem größeren Interessentenkreis zugänglich gemacht werden. So luden wir den Arbeitskreis zu einer Gastredaktion ein, die nun den besonderen Schwerpunkt auf die pädagogische Arbeit beim Figurenbau mit Kindern und Jugendlichen setzte.

Wir hoffen, dass die überraschende Vielfalt der Erfahrungen und Anregungen unsere Leser*innen zu eigenen Taten inspiriert – und wünschen in diesem Sinn einen schönen Sommer.

Die Redaktion

Vorwort

Initiiert durch den Vorstand der UNIMA Deutschland e.V. (Ruth Brockhausen, Northeim; Alice Therese Gottschalk, Stuttgart; Inga Hartmann, Flensburg) formierte sich im Juli 2015 der »Arbeitskreis Figurentheater und Pädagogik« nach vielen Jahren neu.

Bei sommerlichen Temperaturen machten sich insgesamt 10 Teilnehmer*innen (Puppenspieler*innen, Puppenbauer*innen, Lehrer*innen und Interessierte) von Nord und Süd, Ost und West (sogar aus Teheran) auf den Weg zum Theater der Nacht in Northeim.

Ziel des Treffens war der Austausch über die verschiedenen Puppenbau- und -spielprojekte, die von Einzelnen mit Kindern und Jugendlichen durchgeführt werden bzw. wurden.

Die Überraschung war groß angesichts der Vielfalt der Möglichkeiten, die jede*r für sich entwickelt hatte. Besonders aber

faszinierte die positive und aktivierende Wirkung, die Puppen und Figuren auf Kinder wie auf Jugendliche hatte – ob beim Bau oder Spiel. Jeder berichtete von bewegenden und berührenden Momenten, die er im Verlauf eines Projekts erlebt hatte.

Das Figurentheater erreicht die Kinder und Jugendlichen auf der bildnerischen wie auf der darstellenden Ebene und bietet so allen Beteiligten die Chance, eigene Stärken zu entdecken und zu zeigen.

Aufgrund der vielen unterschiedlichen Figurenarten ergibt sich eine große Bandbreite an Möglichkeiten und Verknüpfungspunkten zum alltäglichen Leben der Kinder und Jugendlichen. In diesem Heft präsentieren wir eine kleine Auswahl an Puppenbau-Projekten, die bereits an Schulen, in Kitas und anderen Institutionen erprobt sind – teilweise seit vielen Jahren.

Mit dieser Ausgabe möchten wir Figurenspieler*innen, Theaterpädagog*innen, pädagogische Fachkräfte und Lehrpersonen ermuntern, dem Medium »Figur und Figurentheater« in Workshops, Unterrichtseinheiten oder Spielangeboten einen Raum zu bieten.

Der Arbeitskreis wird sich auch zukünftig regelmäßig treffen und freut sich über alle, die an weiterem Austausch interessiert sind.



Viel Spaß beim Lesen, Umsetzen und Weiterentwickeln.

Arbeitskreis »Figurentheater und Pädagogik«

Herausgeber:

Union Internationale de la Marionnette (UNIMA)
Zentrum Deutschland e.V.
c/o Theater der Nacht, Obere Straße 1, 37154 Northeim
Tel: 0049 (0) 5551 - 9080779 (Di 9.00–13.00 Uhr)
Fax: 0049 (0) 5551 - 919059, buero@unima.de

Gastredaktion: Alice Therese Gottschalk, Ruth Brockhausen, Inga Hartmann, Petra Albersmann

Redaktion: Silke Technau, Dr. Vera Wunsch, Stephan Wunsch, Stephan Schlafke, Martin Labedat
c/o Stephan Schlafke, Kleine Petersgrube 14, 23552 Lübeck
dat-redaktion@unima.de, www.unima.de

Layout und Satz: Martin Labedat, grafik@unima.de

Druck: Druckerei Häuser KG, Köln, Auflage: 1.000

Bankverbindung: UNIMA-Zentrum Deutschland e.V.
IBAN: DE 37 26061291 0047 399900 BIC: GENODEF1 DUD

Das andere Theater ist das offizielle Mitteilungsblatt der UNIMA, Zentrum Deutschland e.V. mit Deutschem Bund für Puppenspiel. Die Bezugsgebühr ist im Mitglieds-/Abo-Beitrag enthalten.

Im Interesse möglichst aktueller Informationen bittet die Redaktion um rechtzeitige Zusendung von Terminen, Ankündigungen etc. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle Angaben ohne Gewähr. Keine Haftung für eingesandtes Material. Die namentlich gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Erscheinungsdatum DaT 91: April 2017

Redaktionsschluss DaT 92: 15. August 2017

Erscheinungsdatum DaT 92: Oktober 2017

ISSN 0944-2324

Titelbild: Offene Puppentheaterwerkstatt, Projekt des Krimmelmokel Puppentheaters 2015, Foto: Inga Hartmann

Rückseite: Maskenbauprojekt am Pädagogischen Fachseminar Kirchheim/Teck, Foto: Alice Therese Gottschalk

Die Bildrechte und die Verantwortung für die Bildnutzung liegen bei den jeweiligen Autoren.

1. Teil: Figurenbau		
Angelika Albrecht-Schaffer • Spiel- und Theaterpädagogin, Amateurpuppenspielerin/FT Kladderadatsch, Augsburg	Schattentheater	
	Manege frei für Licht und Schatten	4
Inga Hartmann • Puppenspielerin/Puppentheater Krimmelmokel, Flensburg	Flachfiguren	
	Alles andere als flach ...	6
Peter Räcker • Hamburger Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel e. V.	Handpuppen	
	Aus dem Kopf auf die Hand	9
Alice Therese Gottschalk • Puppenspielerin/FAB-Theater, Stuttgart	Stabpuppen	
	Stabwesen für die Papierwelt	12
Anke Stumpp • Erzieherin, Puppenspielerin/Klangspiel-Theater, Holzkirchen	Fadenmarionetten	
	Dornröschen wecken ...	14
Petra Albersmann • Puppenspielerin/Puppen&Theater, Hamburg	Bürstenfiguren	
	Gegen den Strich	16
Petra Albersmann	Modellierte Figuren	
	In meiner Welt	18
Inga Hartmann	Kaschierte Figuren	
	Harte Schale, weicher Kern – Styropor kaschieren	22
Ingrid Höfer • Assistenz von Prof. Albrecht Roser 1969–2011, Remshalden-Buoch	Tüchermarionetten	
	Entdeckung der Leichtigkeit – Die Tüchermarionette nach A. Roser	24
Ruth Brockhausen • Puppenspielerin/Theater der Nacht, Northeim	Maskenbau	
	Das zweite Gesicht	28
Alice Therese Gottschalk	Bemalung	
	Mit der Farbe in die Tiefe	32
Inga Hartmann	Figurentheaterbaukasten	
	Kugel, Stoff, Schnur – fertig ist die Figur	34
Inga Hartmann	Der Bühnenbaukasten	
	... fehlt noch die passende Bühne	36
2. Teil: Theorie		
Alice Therese Gottschalk	Faszination »Figur«	38
	Die Puppe zwischen Spiel und Therapie	39
Barbara Scheel • Puppenspielerin/Babuschka-Theater, Eppingen	Petra Albersmann	42
	Vorbereitende Maßnahmen für Projekte	42
Antje Wegener • Therapeutische Puppenspielerin, Halle	Puppen schöpfen	43
3. Teil: Praxis		
Petra Weller • Kamerafrau und Fotografin, Berlin	Von Stroh zu Gold – Figuren aus Recyclingmaterial	46
	Große Klappe viel dahinter ...	
Bodo Schulte • Puppenspieler/Coach/Autor, Menden	Workshops für den Klappmaul- und Handfigurenbau	49
	»Machen wir wieder was mit dem Theater?«	
Anne Grundmann • Berufsschullehrerin, Dögerode	– Figurenbau mit Berufsschülern	54
	Phantasie gestalten	58
Anja Müller • Puppenspielerin/Puppenschuppen, Stuttgart	Mit Tatendrang und Leidenschaft	62
	Puppen zwischen Himmel und Hölle	65
Claudia & Hans Serner • Puppenspieler/Marion-Etten-Theater, Lindenberg	4. Teil: Informationen	
	Alice Therese Gottschalk	66
Br. Wolfgang Mauritz ofm • Amateurpuppenspieler/De Strippkes Trekker, Hürtgenwald	Gut miteinander aneinander wachsen	66
	Autorenliste	67
Silke Technau • Theaterwissenschaftlerin, Puppenspielerin/KOBALT Figurentheater Lübeck	Literaturliste und Linkliste	70
	Buchbesprechung	
	Schattentheater für Kinder	71
DaT informativ	mit Premieren und Festivals	72



Manege frei

für Licht und Schatten



Ein kleines Projekt im Kindergarten

Der Zirkusdirektor musste die Kinder nicht lange bitten, ihm zu helfen. Mit großem Eifer überlegten die Kinder, welche Attraktionen ein Zirkus zu bieten hat und was sie davon darstellen wollten.

Bevor der Vorhang zum weiteren Vorgehen aufgeht, die Vorgesichte:

Die Einladung von einem Augsburger Kindergarten, mit einer Gruppe von 5- bis 6-Jährigen ein kleines Schattenspiel zu gestalten, hatte ich gerne angenommen. Ich war gespannt, wie es gelingt, mit Kindern in diesem Alter Schattenfiguren selbst zu erfinden, zu bauen und an der Leinwand zu spielen. Sechs Kinder beteiligten sich mit viel Freude und Elan. Eine Erzieherin unterstützte uns.

Um die vielen Ideen ein bisschen einzugrenzen, ließ ich einen Zirkusdirektor auftreten, der darüber klagte, dass seine Artisten alle weggelaufen sind. Damit die kommende Vorstellung stattfinden könne, wolle er die Kinder um Mithilfe bitten, neue Künstler zu finden.

Die Kinder nahmen die Anregung gleich auf. Ich kam zunächst mit ihnen darüber ins Gespräch, was es alles in einem Zirkus gibt. Es wurden Artisten, Clowns, Musiker, Akrobaten genannt, doch alle einigten sich schnell auf verschiedene wilde Tiere.

Die Kinder bekamen von mir ein weißes Blatt Papier in Postkartengröße zum Vorzeichnen. Mit der Vorgabe von diesem Format ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass alle Figuren später eine ähnliche Größe haben. Außerdem würde diese Größe gut in das vorhandene Tischschattentheater passen.

Mit meiner eigenen Figur des Zirkusdirektors und anhand der Zeichnungen der Kinder erklärte ich, dass die Arme und Beine nicht nur aus einem Strich bestehen dürfen. Ich zeigte, dass sie so breit sein müssen, dass man sie gut ausschneiden und auf einen Stab kleben kann. Es war erstaunlich, wie schnell die Kinder das verstanden.

Die gezeichneten Vorlagen wurden entweder ausgeschnitten oder mit Kohlepapier auf Fotokarton übertragen. Beides hat seine Vor- und Nachteile.



Beim ersten Verfahren schnitten die Kinder die Vorlagen erst aus, legten sie dann auf den Fotokarton, fixierten sie mit Klebefilm und zeichneten die Umrisse nach. Beim zweiten Verfahren fiel das zusätzliche Ausschneiden weg.

Auf jeden Fall verändert sich so manche Figur beim Übertragen.

Mit etwas Hilfe konnten die Kinder die Figuren aus dem Fotokarton ausschneiden.

Nachdem der Zirkusdirektor farblich gestaltet war, wollten die Kinder das auch bei ihren Tieren. Geduldig schnitten sie Durchbrüche aus und klebten Transparentpapier dahinter.

Die Figuren der Kinder begeisterten mich. Sie strahlten einen ganz eigenen Reiz aus und hatten einen sehr tiefen Ausdruck.

Begeistert sägten alle Kinder selbst ihre Führungsstäbe von einer langen Leiste ab. Die eckige Leiste hat gegenüber Rundstäben den Vorteil, dass sie gut in der Hand liegt und man gleich merkt, ob die Figur beim Spiel direkt auf der Leinwand aufliegt. Die Fotokartonfiguren wurden mit Gaffa-Tape (Gewebeklebeband) an die Leisten geklebt.

Nun ging es ganz schnell ans Spielen. Ich musste den Kindern dazu nicht viel zeigen.

Aus einem größeren Schuhkarton hatte ich ein kleines Schattentheater in Form einer Manege gebaut. Eine Nachttischlampe genügte als Lichtquelle. Das Kabel wurde am Boden festgeklebt. Es genügte der Sicherheitshinweis, dass die Birne heiß werden kann, um die Kinder von der Lichtquelle fern zu halten. Noch einmal trat der Zirkusdirektor auf und kündigte die Tiernummern an. Er hatte damit die Funktion, etwas Struktur in das Spiel zu bringen. Ich konnte auf diese Weise das Spiel gut führen und einen äußeren Rahmen geben.

Mit viel Energie stellte jedes Kind zunächst sein Tier vor. Selbstverständlich mit den entsprechenden Geräuschen. Der Rest der Gruppe gab von vorne Feedback und machte Verbesserungsvorschläge.

Anschließend hatten immer zwei Kinder zusammen ihren Auftritt. Zunächst gelang das Zusammenspiel an der Leinwand



gut. Nach und nach spielten die Kinder jedoch eher mit den Figuren miteinander, als dass sie diese an der Leinwand führten. Diese Reaktion zeigt möglicherweise, dass die Kinder in diesem Alter noch nicht klar zwischen dem eigenen Spiel mit den Figuren und dem gezielten »Vorspielen« durch Projektion des Spiels auf die Leinwand unterscheiden.

Damit jeder auch in den Genuss kam, seine Figur im Schattenspiel zu sehen, wurde diese weitergegeben und von Mitspielern geführt. So konnte der Schöpfer sein Werk von vor der Leinwand betrachten.

Die anderen Kinder kamen als Zuschauer und ließen sich gern verzaubern. Nach einer ersten Vorstellung wollten sie alles noch einmal sehen. Dem Wunsch kamen die Akteure gerne nach. Ich fand es spannend, mit welcher Hingabe die Kinder immer wieder neue Geschichten erfanden und die Zuschauer nicht müde wurden, zu klatschen und zu bewundern.

Es waren spannende zwei Stunden auch für mich. Ich habe die Kreativität und den Enthusiasmus der Kinder mitgenommen und das Schattentheater da gelassen. Es wird heute noch benutzt.

Angelika Albrecht-Schaffer



Die Flachfiguren-Methode

Die Flachfiguren-Methode ist eine Methode, die ich sehr gern in der Arbeit mit Kindergartenkindern einsetze. Der zeitliche Aufwand ist überschaubar und die Weiterbearbeitung gut in die Gegebenheiten und den Zeitablauf der Kitas integrierbar.

Die Herstellung der Figuren ist meist eingebettet in ein Inszenierungsprojekt mit den Kindern. Manchmal ist das ein Projekt des gesamten Kindergartens, für das ein kleiner Teil das Spiel mit Figuren ist, wie der Tanz mit Tieren zum Thema »Afrika«. Ein anderes Mal entsteht die Idee, im Spiel auch Figuren zu verwenden, aus dem Prozess der gemeinsamen Arbeit heraus, wie die Geschichte von der langsamen Schnecke im Stück über das Thema »Zeit« oder die Geschichte von zwei Küken zum Thema »Hühnerhof«. Das Darstellende Spiel, das Entwickeln von Theaterszenen aus dem Kinderspiel und dem Improvisationsspiel steht immer im Vordergrund. Auch das Spiel mit den Figuren hat als Vorstufe das Spiel mit dem eigenen Körper und das Bewegen in der Gruppe.

Kurzanleitung Herstellung von Flachfiguren:

1. Die Kinder malen ihre Figur auf.
2. Die Figuren werden vergrößert oder verkleinert, damit sie im Spiel zueinander passen und bei Bedarf stabilisiert. Hierbei habe ich folgendes probiert:
 - a) Ich verändere die Größe der gemalten Figuren mit einem Pantographen oder einem Kopiergerät auf Fotokarton, schneide sie aus, stabilisiere jede Figur mit Pappe, versehe sie mit einem Führungsstab und biete den Kindern die nach ihren Vorlagen entstandene Figur zur Weiterbearbeitung an.
 - b) Ich gebe den Kindern einen größeren Bogen festes Papier und einen dickeren Buntstift und erkläre ihnen, wie sie das Bild, welches sie gemalt haben, als größere Zeichnung auf das neue, größere Blatt platzieren können, und motiviere sie, das ganze Blatt auszufüllen. Wenn die neue Zeichnung fertig ist, legt jeder Teilnehmer einen zweiten Bogen festes Papier darunter, und beide Blätter werden mit Heftklammern an Stellen, die erhalten bleiben, verbunden. Dann schneidet





jedes Kind seine Großfigur aus. Ich schneide grob einen festen Kern aus Pappe zu, leime bzw. tackere einen Führungsstab auf und klebe die beiden ausgeschnittenen Papierseiten mit Ponal Holzleim links und rechts darüber. So bekommen die Kinder die Figur zur Weiterbearbeitung.

3. Die Kinder bemalen oder bekleben die Figuren von beiden Seiten.
4. Die Figuren werden noch weiter gestaltet mit Stoffen, Knöpfen, Perlen, Wolle u. a. Materialien.

Ältere Kinder und Erwachsene werden diese Arbeitsschritte selbstständig umsetzen können.

Im Rahmen des Theaterprojektes »Gestern und Heute« mit der KLaTSch-Theatergruppe der GS Alt Olvenstedt haben die Schüler überlebensgroße Straßentheaterfiguren aus Sperrholz nach der Flachfigurenmethode hergestellt. Allerdings bekamen diese Figuren noch Nasen und Haare sowie Hände aus Schaumstoff und wurden mit echter Kleidung eingekleidet und wirkten am Ende sehr gut dreidimensional.





Erfahrungen mit der Schaumstoff-Methode

Die Schaumstoff-Methode ist im Wesentlichen angelehnt an die Arbeit der Hamburger Arbeitsgemeinschaft (S. 9). Ich habe nur einige Dinge abgewandelt. Es gibt keine fertigen Handpuppenkostüme, für die Puppenführung wird ein Rundholzstab eingeklebt, angeschnittener Schaumstoff wird in einem Strumpf oder Socken gesammelt (gute Basis für Körper, Schultern ...), als Klebe verwenden die Teilnehmer selbständig Mini-Heißklebepistolen (Niedrigtemperatur) der Firma Rayher, und es gibt nur einfarbigen Schaumstoff, der mit Wasserfarben, im Einzelfall auch mit Stoffmalfarben bemalt werden kann.

Tipps meiner Teilnehmer:

- Stäbe kann man zum besseren »reinpieksen« mit einem Bleistiftanspitzer anspitzen.
- Wenn der Socken ein Loch hat und keine Schaumstoffschnipsel rausfallen sollen, kann man den Socken umdrehen, das Loch abbinden, den Socken wieder zurückstülpen und dann erst befüllen.
- Holzperlen kann man in zwei Hälften aufknacken.
- Schaumstoff rupfen geht auch.
- Schaumstoffhaare sehen super aus. Farbe gewünscht? Ein paar Tropfen drauf, durchkneten, trocknen, fertig zum ankleben.

Inga Hartmann



Mit dem Werkstoff Schaumstoff lassen sich eigene Ideen ohne große Vorkenntnisse schnell und leicht umsetzen, nach dem Motto »Morgens entworfen und gebaut, nachmittags geprobt und aufgeführt«. Diese Bauweise eignet sich für Kinder ab 5 Jahren.

- Malpapier
- Malstifte
- Schaumstoffwürfel 8 x 8 x 8 cm
(PUR Schaumstoff Collar 2202 gelb, www.dimer.com)
- Schaumstoffreste
(für Ohren, Nasen, Mund, Schnauzen etc.)
- Augen
(z. B. Wackelaugen, Perlen, halbierte Holzperlen, Glasaugen)
- Kinderbastelscheren mit schräg angeschliffenen Schneiden
(für Rechts- und Linkshänder)
- Webfelle in diversen Farben/Mustern
- Wolle in diversen Farben
- Federn bzw. Federboa (Teilstücke)
- Schleifen, Bänder, Perlen Deko-Blumen etc.
- Pfeifenputzer
- Pattex Transparent
- Stoffe für Handpuppenkleider
(alternativ: bunte Stoff-Handschuhe)
- ggf. Textilfarbstifte

Umgang mit Pattex Transparent: Der Raum sollte gut gelüftet werden, da mit Pattex Transparent gearbeitet wird. Bei diesem Kleber gilt: nur wenig verwenden, beide aneinanderzuklebenden Teile damit benetzen und warten, bis der Kleber anfasstrocken ist. Erst dann fest andrücken. Hält!

Die Kinder werden animiert, eine Handpuppe nach ihrer eigenen Idee und Vorstellung zu entwerfen. Papier und Stifte werden ausgeteilt, und alle Kinder beginnen spontan, den Kopf oder die Puppe ihrer Vorstellung zu malen.

Mithilfe der Augen und der Verwendung von Wolle, Webpzel, Federn, Schnurrhaaren, Perlen usw. wird gezeigt, wie der selbstgeschnittene Kopf zur Prinzessin, Katze, Vogel, Oma und Opa, Maus, Fußballspieler usw. werden kann.



Umsetzung

Der Kopf

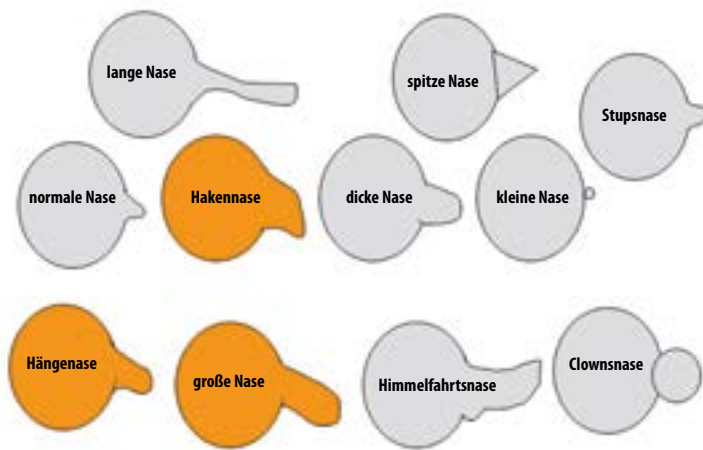
Auf jeder Würfelseite wird mit einem Filzstift ein Punkt in die Mitte gesetzt. Diese Markierung bleibt beim Schneiden der Kugel als höchster Punkt stehen. Je nach Geschicklichkeit und Ausdauer wird die Kugel in ihrer Form und Oberfläche unterschiedlich ausfallen.



Sind die Kinder noch sehr klein und können diesen Schritt noch nicht oder erschwert ausführen, erhalten sie fertige Schaumstoffbälle als Puppenkopf. Nun kann die Schnippelei losgehen!

Die Nase

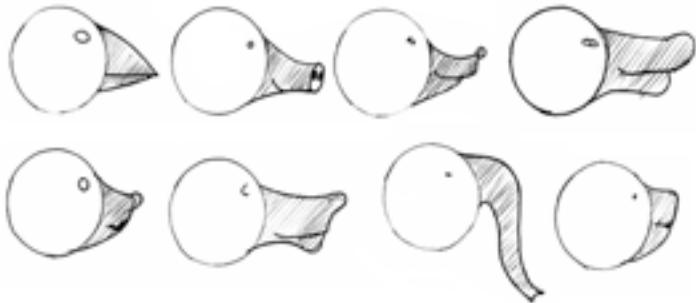
Für die Nase wird ein Schaumstoffteil entsprechender Größe ausgewählt und die Nase zugeschnitten.



Der Mund, Maul etc.

Alle erdenklichen Mundformen sind machbar: Schmoll-, Kuss-, Spitz-, Breitmaulfrosch-, Lach-, Schmal- und Breitlippenmund. Alternativ kann auch ein Stück roter Pfeifenputzer gebogen und aufgeklebt werden.

Schnabel, Maul etc. lassen sich ebenfalls aus Schaumstoff zuschneiden und aufkleben.



Die Ohren

Auch sie werden aus Schaumstoffresten geschnitten und aufgeklebt. Dabei sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt: Segelohren, Hängeohren, Mäuse- oder Schweineohren, Katzen-Hunde- und noch mehr Ohren.



Die Augen, Haare, Kleid

Die Augen werden aus dem Augenfundus passend für den Puppentyp ausgesucht. Nachdem der Kopf zusammengebaut wurde und der Haarschopf aus einem Fundus von Fellen, Wolle, Garnen, Plastikfäden gefunden wurde, kann auch das Puppenkleid eingeklebt werden. Alternativ können bunte Stoffhandschuhe verwendet werden.

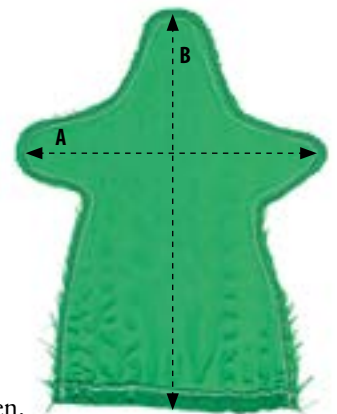


Das Loch für den Zeigefinger wird von der anleitenden Person mithilfe eines Bastelskalpells unten in den Kopf geschnitten und das vom Kind ausgesuchte Puppenkleid (bzw. der Handschuh) eingeklebt. Je nach Wunsch und Zeit können die Figuren nun noch mit allerlei Accessoires beklebt oder z. B. mit Textilstiften bemalt werden.

Das Puppenkleid

Das Kleid muss der Handgröße entsprechend zugeschnitten und genäht werden:

Maße	A	B
Kinder	21 cm	30 cm
Jugendliche	28 cm	36 cm
Erwachsene	32 cm	40 cm



Und schon kann das Spiel beginnen.

Eine ausführliche Anleitung zum Bau und Spiel mit Handpuppen und Klappmaulpuppen gibt es zum kostenlosen Herunterladen unter: www.hamburgerpuppentheater.de

Peter Racker





Stabwesen für die Papierwelt



»Ein Greis aus einem Zeitungsblatt ...«

Als Einstieg für diesen Workshop treffe ich mich mit den Kindern in einem Kreis. Ich öffne eine Schachtel, und in dieser Schachtel liegen ein Ascheschnipsel und ein gefaltetes Papier, auf dem das Gedicht »Die Papier-Tragödie« von Michael Ende steht.

Ich trage das Gedicht vor oder, wenn die Kinder selber lesen können, lasse ich es reihum von den Kindern vorlesen. Am Ende zeige ich den Kindern den Schnipsel und sage, dass ich es traurig finde, dass die Papierwelt nun fast ohne Bewohner ist, ob sie denn eine Idee hätten, das zu ändern. Schnell bieten die Kinder die Lösung des Selberbauens an, und ich stelle den Kindern vor, welches Material sie zur Verfügung haben.

Es gibt eine große Auswahl an unterschiedlichen Papieren und Schleifen. Je nach Altersgruppe kann herausgearbeitet werden, dass jedes Papier auch einen speziellen Charakter fordert:

So passt die Bildzeitung zu »Ein Greis aus einem Zeitungsblatt, zerknittert und voll Lügen«, ein Stück weißes Seidenpapier zu einem unschuldigen Mädchen, ich habe Geschenkpapiere, Seidenpapier, Packpapier, Bäckertüten und Tortenspitze dabei.

Das ist meine Materialliste:

- ein Bogen Papier (mind. A3 groß)
- Styroporkugeln in zwei unterschiedlichen Größen, z. B. ø 5 cm und 7 cm
- Rundholz, das als Führungstab dient, mind. 20 cm lang, ø ab 8 mm, damit der Stab gut zu halten ist
- Geschenkband oder Schnur, die zum Charakter des Papiers passt
- Holzperle als Nase – dabei finde ich ein Sortiment von unterschiedlichen Formen schön
- eventuell Materialien für Wimpern und Haare – dafür eignet sich Seidenpapier
- Facettensteinchen für die Augen

Folgende Werkzeuge stelle ich zu Verfügung:

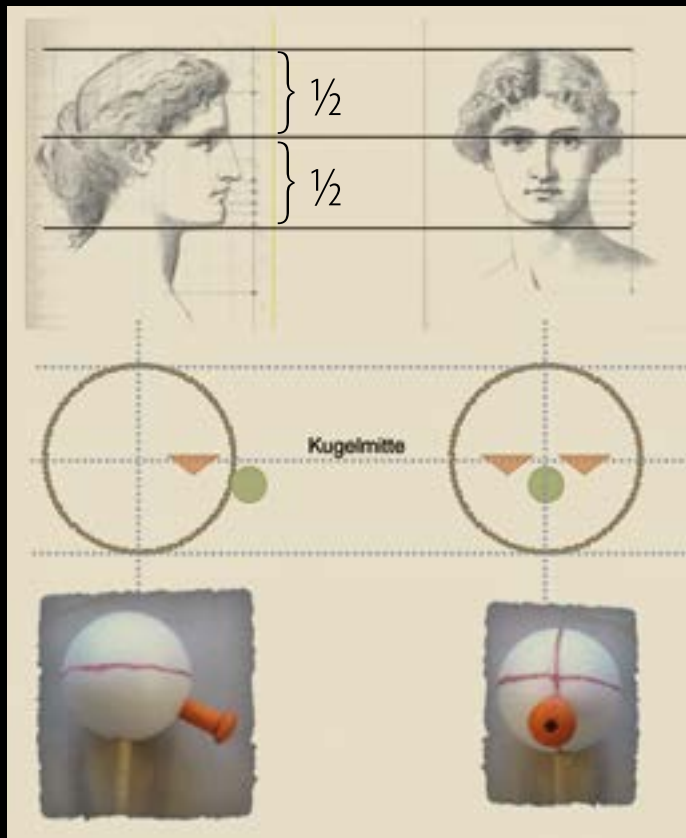
- Heißklebepistolen (Anmerkung: je nach Altersgruppe mit oder ohne Hilfe zu bedienen, bei großen Gruppen mache ich einen Klebetisch, an dem aus Sicherheitsgründen immer nur eine bestimmte Anzahl an Kindern sein darf. An der Tafel gibt es eine Liste, um eine gerechte Reihenfolge zu sichern)
- Vorstecher
- Scheren



Material zum Bau einer einfachen Stabpuppe

Gemeinsam erarbeiten wir die Arbeitsschritte:

1. Suche dir ein Papier aus.
2. Überlege dir, welcher Charakter zu deinem Papier passt.
3. Suche dir eine Styroporkugel in der Größe passend zu deinem Charakter aus.
4. Stecke ein Loch mit dem Vorstecher mittig in die Styroporkugel.
5. Klebe den Führungstab vorsichtig mit Heißkleber in die Kugel (wenn der Kleber zu heiß ist, schmilzt das Styropor).
6. Stecke die Holzperle mit einer Nadel in die Styroporkugel oder klebe sie auf. Achte dabei auf die Proportionen.



Klassische Gesichtsproportionen

7. Lege die Kugel in die Mitte vom Papier und falte dieses zusammen.



Gefaltetes Papier mit mittig liegender Kugel

8. Befestige das Papier am Hals mit einer Schnur, wenn nötig klebe die Schnur fest.
9. Klebe die offenen Seiten des Papiers zusammen.



Mit der Heißklebepistole werden die offenen Seiten zusammengeklebt

10. Klebe Wimpern oder Haare auf die Kugel, sofern diese zum Charakter passen.
11. Klebe eventuell Facettensteinchen als Augen auf. ACHTUNG: Sie sollten etwas unter den Augenbrauen verschwinden, sonst »glotzt« die Figur, und das kann leblos wirken!
12. Entwirf einen Steckbrief für deine Figur. (Je nach Altersgruppe der Kinder)

Der Steckbrief dient dazu, die Figur besser kennen zu lernen und das spätere Spiel vorzubereiten. Folgende Fragen habe ich im Steckbrief: Name, Vorname, Wohnort, Tätigkeit/Beruf, Grundtempo, Lebensmotto, Lieblingsgegenstand, ist von Natur aus ..., mag am liebsten ..., hat große Angst vor ..., hat ein Herz für ...

Die Jüngsten, mit denen ich das Projekt durchgeführt habe, waren vier Jahre alt, bei neun Kindern in der Gruppe hatte ich Unterstützung von ein bis zwei Erzieherinnen. Sie waren vor allem nötig beim Umgang mit dem Heißkleber. Sonst wussten die Kinder sehr genau, was sie wollten.

Beispiel für einen Steckbrief	
Name	
Vorname	
Wohnort/Behausung	
Beziehungssituation	
Beruf/Haupttätigkeit	
Grundtempo	
Lebensmotto	
Ist von Natur aus...	
Lieblingsgegenstand	
Hat große Angst vor...	
Hat ein Herz für...	
Mag es gar nicht wenn...	

Alice Therese Gottschalk

Dornröschen wecken – Bau einer einfachen Fadenmarionette



Der Trägerverein Jugend- und Sozialarbeit Geretsried unter der Projektleiterin Dagmara Sosnowska bat mich, einen Workshop unter dem Motto »Integration aktiv – gemeinsam geht's besser« zu gestalten. Zielgruppe waren Kinder im Alter von 4 – 10 Jahren aus der südlich von München liegenden Siedlung Geretsried-Stein.

Diese Kinder, die aus unterschiedlichen Ländern zugezogen sind, sprechen kaum deutsch und leben mit ihren Familien in ihrer Kultur und Tradition. Sie haben dabei relativ wenig Kontakt zur deutschsprachigen Umgebung.

Der Bau von spielbaren Theaterpuppen und die anschließende Anleitung zum Spielen derselben sollte zur Integration der vielfältigen Kulturen dieser Siedlung beitragen. Ferner galt es, die deutsche Sprache zu üben und den sozialen Umgang zu fördern. Durch angeleitetes Bauen, durch Stopfen, Nähen, Wickeln, Schneiden, etc. wird die Feinmotorik angeregt und die Kreativität gefördert. Wichtig war mir, Freude am gemeinsamen Tun zu entfachen und die frühkindliche Bildung zu fördern. Auf Wunsch der Projektleitung sollte diese Arbeit der Öffentlichkeit, insbesondere natürlich den Eltern der Kinder, gezeigt werden.

Da sich die Kinder aufgrund der Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache nur schwer konzentrieren konnten, war eine klare

Strukturierung des Ablaufs erforderlich. Vor dem Bauen der Puppen stand ein warm-up mit Sprach-, Wort- und Ballspielen. Das motivierte die Kinder zum gemeinsamen Arbeiten und bereitete gleichzeitig schon den zweiten Teil vor: das Spielen mit den fertiggebauten Puppen.

Für den Bau der Figuren habe ich mich für zwei Arten von Puppen entschieden: eine einfache Tuchmarionette, die an drei Fäden aufgehängt wird und eine genähte Handpuppe aus Wolle, Trikot und Stoff.

Für die Fadenmarionette haben wir zunächst Kopf und Rumpf aus Rohwolle gewickelt und danach um den Kopf Trikotstoff genäht. Durch einen Augenfaden formten wir den Kopf. Jedes Kind konnte so seine Puppe mit einem eigenen Charakter versehen. Anschließend schnitten wir ein Loch in die Mitte eines quadratischen Seidentuchs und zogen dieses dann über den Rumpf, um es am Hals festzubinden. Für die Haare nahmen wir gefärbte Wolle, die wir an den Kopf genäht oder geklebt haben. Links und rechts vom Seidentuch befestigten wir jeweils eine Murmel oder einen kleinen Stein, über den Trikotstoff gezogen wurde. Das wurden die Hände, an denen wir später, wie auch am Kopf, als Schwerpunkte die Fäden anbringen konnten. Besonders großen Spaß machte es den Kindern, am Schluss das Gesicht anzumalen.



Materialliste:

- Rohwolle
- gefärbte Wolle
- Trikotstoff
- Seidentuch und andere Stoffe
- Murmeln oder kleine Steine
- festes Garn
- Farbstifte
- Kleber
- Scheren und Nadeln

Für diese Puppenform haben sich die Kinder dann das Dornröschenlied ausgesucht, zu dem sie die Marionette tanzen lassen konnten.

Der Bau einer solchen Marionette ist relativ schnell und einfach herzustellen, und sie ist anschließend mit ein wenig Übung leicht zum Leben zu erwecken. Auf diese Weise haben die Kinder bereits zu einem frühen Zeitpunkt ein Erfolgserlebnis.

Für die Handpuppe nähten wir ein vorgemaltes Stück Trikotstoff zu einem Puppenkopf und stopften diesen dann mit Rohwolle. Auch hier haben die Kinder ihre Charaktere durch Abnähen und Abbinden des Kopfes individuell gestaltet. Anschließend nahmen wir gefärbte Wolle und haben daraus Haare angenäht oder angeklebt. Aus einfarbigen Stoffen wurden danach die Kleider für die Puppen genäht. Diese brachten wir schließlich am Hals der fertigen Puppenköpfe an. Passend zum jeweiligen Charakter, für den sich das Kind entschieden hatte, haben wir dann noch einen einfachen Hut oder eine Kappe angefertigt oder die Puppe mit einem Kopftuch oder einem Schal versehen. Auch hier bemalten die Kinder mit Freude zum Schluss die Gesichter der Puppen mit Farbstiften. Mit dieser Puppe gestalteten wir im zweiten Teil des Workshops, dem Spielteil, das Gedicht »Der Gaul« von Christian Morgenstern.

Durch die vielseitigen Tätigkeiten beim Bau der Puppen konnten die Kinder ihre eigene Kreativität entwickeln. Schön war es zu sehen, wie sie sich immer wieder gegenseitig beim Bauen halfen und so spielerisch das soziale Miteinander wie auch sprachliche Fertigkeiten übten.

Anke Stumpp



Ein Anti-Mobbing-Projekt mit Kindern im Alter von 7 bis 10 Jahren

Definition: »Gegen den Strich bürsten«, etwas kritisieren, einer Sache widersprechen; eine Sache ungewöhnlich/auf neue Weise behandeln; etwas stark verändern (Zitat: redensartenindex.de).

Die Projektbezeichnung »Gegen den Strich« benennt gleichzeitig das Ziel des Projekts: Auf eine spielerische Art und Weise Kinder für das Thema »Mobbing« in ihrem Umfeld sensibilisieren. Eingebunden in weitere spielerische Aktivitäten wird zudem das Bewusstsein dafür geschärft, dass alle gemeinsam etwas dagegen tun können. Nach dem Motto: Stop! Das geht uns gegen den Strich!

2012 mit der Schulbehörde Hamburg – Beratungsstelle Gewaltprävention – und der Unfallkasse Nord entwickelt, finden in Hamburg zweimal jährlich Fortbildungen statt, um u. a. Lehrkräften zu ermöglichen, dieses Projekt (möglichst zweitägig) selbstständig mit ihren Klassen durchzuführen. Aber auch in anderen Institutionen wird dieses Projekt genutzt, um in einer Gruppe den Teamgedanken und gemeinsame Aktionen und Aufführungen zu fördern.

Puppenbau und Puppenspiel – mit Bürsten gegen Mobbing?

Die Bürsten stehen symbolisch für diesen Gedanken. Sie sind einfach und günstig zu besorgen, die Auswahl ist groß, die Herstellung und Spielweise ist schnell umsetzbar. Selbst motorisch Ungewübten gelingt es, durch einfaches Bemalen eine Figur herzustellen.

Zielsetzung des Projekts ist die Förderung folgender sozialer Kompetenzen:

- Kommunikation und Interaktion
- Selbstwertgefühl
- Konfliktfähigkeit/Gewaltprävention



Puppenbau

Je nach Fähigkeiten der Gruppe ist es ratsam, bereits einige Materialien vorzubereiten. Dazu gehört u. a.:

- das Schneiden/Vorbereiten einiger Styroporkugeln
- Stoffzuschnitte
- Zeichnen der Handschablonen und Schulterstücke

Die Kinder können beim Kreieren der Figur ihrer Phantasie freien Lauf lassen oder sie nach einer Vorlage gestalten. Für die Gestaltung sollten zwei Stunden eingeplant werden. Im Vorfeld benötigt man allerdings noch einige Zeit für die Materialbeschaffung und Raumvorbereitung.

Material für die Figuren:

- Spülbürsten, Handwaschbürsten, Schuhbürsten etc. (Bei kleineren Kindern werden Spülbürsten empfohlen)
- Styroporkugeln (klein bis 15 cm)
- Papierkügelchen
- für die Augen: Wackelaugen, Stecknadeln, kleine Nägel
- Bastelkleber (z. B. UHU)
- doppelseitiges Klebeband
- Holzstäbe ø 10 cm, Länge 15–18 cm
- Buntstifte oder Bleistifte für die Arme
- Kartonpappe (Umzugs- oder Verpackungskartons)
- schwarze und rote Filzstifte in verschiedenen Stärken
- Cutter, Scheren
- diverse fließende Stoffe (T-Shirt, Viskose, Jersey, Seide, Polyester, Satin ...) ca. 65 x 65 cm
- diverse Accessoires wie Bänder, Pailletten, Knöpfe, Blüten etc. zum Verziern

Material für die Requisiten (für das Puppenspiel):

Die Kinder und Mitarbeiter können schon im Vorfeld aktiv werden, in dem sie Folgendes sammeln:

- Schuhkartons, Schachteln, Pappen
- Joghurtbecher, Honig- oder Marmeladengläser
- Tücher, Stoffreste, Verpackungsmaterial





Raumvorbereitung:

- Arbeitstische gut abdecken mit Folie oder Tapete
 - Schaffen Sie kleine »Inseln« (Tischgruppen oder verschiedene Stationen)
 - Material übersichtlich präsentieren (z. B. in Schalen, Gläsern o. ä.)
 - Schneideunterlagen
 - Stationen für Farben, Wassertöpfe, Pinsel
 - Station für Stoffe und Accessoires
- Achtung! Kinder nicht unbeaufsichtigt die Cutter verwenden lassen!

Ablauf

Gestaltung der Grundfigur:

- Die Kinder wählen eine Bürste aus.
- Aus Styroporkugelteilen (Halbe/Drittel) werden mithilfe des doppelseitigen Klebebands Köpfe geformt und auf/an die entsprechende Bürste geklebt.
- Nasen können aus kleineren Kugeln, halben Styroporherzen, Papierkugeln etc. aufgeklebt werden. Hierzu bitte Bastel- oder Heißkleber verwenden (Niedrigstrom-Heißklebepistolen).
- Als Augen dienen Wackelaugen, Stecknadeln, kleine Nägelchen etc., die ebenfalls aufgeklebt bzw. eingesteckt werden.

- Der Mund kann aus verschiedenen Materialien gefertigt werden wie Filzstifte, Pfeifenputzer, Moosgummi, Filz o. ä.
- Bei Schuhbürsten oder ähnlichen, die keinen eigenen Stab wie Spülbürsten haben, wird zusätzlich als Führungsstab eine Holzstange bzw. großer Buntstift entsprechend mit dem Kopf verbunden.
- Bänder, Blumen, Tücher etc. dienen als Schmuck – als Kopftuch, Haarband, Haarklammern.

Arme und Hände:

- Die Handschablonen werden auf Wellpappe zweimal aufgezeichnet und ausgeschnitten, anschließend weiß bemalt.
- Nach dem Trocknen werden zwei Buntstifte, die die Kinder sich vorher aussuchen können, an der Spitze mit doppelseitigen Klebeband umwickelt oder mit Bastelkleber eingestrichen.
- Anschließend werden diese in die Wellpappe eingesteckt, so dass Arm und Hand verbunden sind.

Alternative: Bei kleineren Kindern können statt der Handschablonen Papierkugeln (aus dem Bastellbedarf) verwendet werden. Auch hier wird die Buntstiftspitze mit doppelseitigem Klebeband umwickelt und einfach in die Papierkugeln gesteckt.





Der Körper:

- Die Schulter- und Schablone wird zweimal auf Graupappe abgezeichnet und mit doppelseitigem Klebeband aufeinander geklebt.
- Ein Stück Stoff in der Größe von ca. 65 x 65 cm wird zum Quadrat zusammengelegt. Wenn möglich, kann dieses zu einem Viertelkreis zurechtgeschnitten werden, sodass ausgebreitet ein Kreis entsteht. In die Spitze des zusammengelegten Quadrats wird ein kleines Loch geschnitten. So befindet es sich genau in der Mitte des Stoffes.
- Die Bürste wird durch dieses Loch gesteckt. Nun hat die Figur ihr Gewand.
- Von einer Seite wird diese Schulterpartie bis zur Mitte eingeschnitten und mündet dort in ein V, sodass die Schulterpartie sich um die Bürste herum drehen kann.
- Die Schulter wird nun der Figur umgelegt und das Gewand darüber fallen gelassen.
- Der Rand-Einschnitt wird anschließend mit Klebeband wieder verschlossen. Die Schulter sollte sich frei um den Figurenstab (bzw. Bürstenstab) bewegen lassen.

Spülbürsten geben der Schulter durch den Holzgriff festen Halt, sodass sie nicht heruntergleiten kann. Bei allen anderen sollte der Führungsstab einige Male unterhalb der Schulter mit Klebeband umwickelt werden.

- Das Gewand wird auf die Schulter geklebt, sodass es mit dieser fest verbunden ist.
- Die Arme werden in der Mitte mit einem kleinen Stück doppelseitigem Klebeband umwickelt.
- Die Figur wird auf dem Tisch ausgebreitet, sodass die Arme seitlich auf den Stoff aufgeklebt werden können. Bei den Händen bitte darauf achten, dass anschließend die Daumenpartie der Hände nach vorne zeigt.

Gestaltungsbeispiele:

- Material: Schuhputzbürste, Styroporkugeln, Bastelleim, Edding
Gestaltungsmerkmale: Brutales Kinn, bedrohlicher Blick, übergroße (Stärke), kantige Stirn, kantige Konturen
- Material: kleine Schuhputzbürste, Holzperle, Styroporkügelchen, Acrylfarbe, Leim, Edding
Gestaltungsmerkmale: Kindchenschema (große Augen, unsicherer Blick, runde und rote Nase), kleine Statur



Petra Albersmann

Modellierte Figuren

In meiner Welt

Ein Figurenbau-Projekt mit Schülerinnen und Schülern der Alphabetisierungsklassen (11 – 17 Jahre)

2014 wurde das Projekt aus einer »Notsituation« einer Stadtteilschule in Hamburg entwickelt.

An dieser Schule waren Projektstage geplant, an der auch die Alphabetisierungsklassen teilnehmen sollten. Da sich in den Klassen Schülerinnen und Schüler aus Flüchtlingsländern befanden (Ägypten, Syrien, Irak, Afghanistan etc.), die teilweise erst eine Woche zuvor in Deutschland angekommen waren, gab es natürlich erhebliche Sprachschwierigkeiten. Es entstand die Idee, mit diesen Jugendlichen ein Puppenbau-Projekt durchzuführen. Sie sollten die Figuren gestalten und diese in eine eigene kleine »Welt« auf eine Styrodurplatte setzen. Somit sollte ihnen ermöglicht werden, trotz geringer Sprachkenntnisse, ihre Träume und Hoffnungen bzw. ihre Erfahrungen darzustellen.

Neben der Kreativität, die die Jugendlichen im Verlauf des Projektes entfalteten, erlangten sie nebenbei auch einige Sprachkenntnisse, da die Erläuterungen zur Gestaltung auf Deutsch

erfolgten. So lernten sie Worte wie: Draht, Kleber, Säge, Augen, Nase, Mund, Schuhe, Arme, Beine.

Inzwischen wurde das Projekt an mehreren Stadtteilschulen in Hamburg durchgeführt, in denen Alphabetisierungsklassen und internationale Vorbereitungsklassen (IVKs) angesiedelt sind. Der Klassenlehrer ist während dieser Stunden anwesend.

Hintergrund/Durchführung

Die Jugendlichen der Alphabetisierungsklassen haben teilweise in ihren Herkunftsländern keine Schule besucht und verfügen dementsprechend über geringe schulische bzw. feinmotorische Kenntnisse. Das Projekt »In meiner Welt« ermöglicht ihnen drei Tage lang den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und fordert sie auf mehreren Ebenen heraus.

Da sie nur über geringe Sprachkenntnisse verfügen, wird die Entstehung einer Figur durch vorbereitetes Anschauungsmaterial erklärt: das Drahtkonstrukt einer Figur, die Ummantelung des Konstrukts mit Alufolie und Kreppklebeband, die modellierte Figur, sowie das Endprodukt. Dies ist eine stehende



oder sitzende oder liegende Figur auf einer Styrodurplatte, die je nach Wunsch gestaltet werden kann.

Sämtliches Material wird den Jugendlichen zur Verfügung gestellt. Sie lernen Schritt für Schritt ihre eigenen Figuren zu gestalten und so den Umgang mit den entsprechenden Werkzeugen (Zangen, Sägen, Cuttern) und Materialien.

Besonders Jungen widmen sich dieser Aufgabe mit verblüffender Hingabe und Kreativität. Die Tatsache, dass die beteiligten Mädchen ebenso gut, teilweise sogar noch detaillierter, arbeiten, nötigt den Jungen teilweise großen Respekt ab.

Immer wieder berührt es zu sehen, wie die Jugendlichen die kleine Welt ihrer Figur gestalten. Vielfach werden Sportsituationen dargestellt (Kung Fu-Kämpfer, Boxer, Training, Fußball etc.). Schnell macht sich dann aber der Einfluss der Mädchen bemerkbar. So fügen nach und nach auch die Jungen dekorative Accessoires hinzu: Blumen, Schmetterlinge, Tücher, bunte Farben und vor allem Herzen. Vielfach fragen sie in gebrochenem Deutsch oder in Zeichensprache, ob sie auch als Jungen Blumen etc. hinzufügen dürfen. Je älter die Jungen sind, desto länger zögern sie, nach »Mädchenkram« zu greifen, tun es letztendlich aber doch.

Besonders auffällig ist, dass sämtliche Jugendliche zwei Herzen bei der Dekoration verwenden. Auf die Frage eines arabisch sprechenden Lehrers, warum denn zwei, erhielten wir stets folgende Antworten: »Wenn eins unterwegs kaputtgeht« oder »Eins ist zum Verschenken und eins muss ich behalten.«

Frust und Lust

Im Verlauf der Projektstage zeigte sich, dass die anfängliche Begeisterung schnell der Frustration weicht, da die Figuren nicht so perfekt werden, wie es sich die Jugendlichen vorgestellt hatten. Innerhalb der Gruppe verfügen sie zudem über sehr unterschiedliche Voraussetzungen: Einige kommen aus gebildeten Elternhäusern, andere haben nie eine Schule besucht, haben gar keine Eltern mehr oder sind teilweise lernbehindert.

Hier kommt es besonders darauf an, den Jugendlichen Geduld und Beharrlichkeit nahezu legen. Ein Ansporn, die Arbeit zuende zu führen, ist für sie die Tatsache, dass die Figuren nach Abschluss der Projektstage innerhalb der Schule ausgestellt werden. Oft kommen andere Jugendliche in der Pause in die Klasse (die meisten aus den IVKs), um zu sehen und zu verstehen, was dort entsteht. Meist wird die Arbeit schon während des Prozesses bewundert. Nach so positivem Feedback arbeiten die Jugendlichen umso lieber und detaillierter an ihrer Figur.

Besondere Eindrücke

Gerade in den Alphabetisierungsklassen herrscht ein hohes Maß an Aggressionspotenzial. Doch während des Gestaltungsprozesses werden die Jugendlichen sehr ruhig und arbeiten so hochkonzentriert und präzise, wie es ihnen möglich ist. Noch dazu entsteht wie von selbst eine wunderbare Teamarbeit. Sie tauschen sich darüber aus, wie sie eine Idee umsetzen können und helfen einander.

Besonders beeindruckend ist, wie sehr sie diejenigen unterstützen, die Schwierigkeiten aufgrund einer Lernbehinderung oder





eines Handicaps haben. Statt solche Schülerinnen oder Schüler zu schikanieren oder auszulachen, schützen und unterstützen sie diese ganz besonders. Selbst hartgesottene »Jungs« verhalten sich in diesem Fall sehr liebevoll und hilfsbereit.

Manchmal wünschen sich die Jugendlichen etwas Besonderes an Ausstattung für ihre Figur, z. B. einen schwarzen Gürtel für ihren Kung Fu-Kämpfer, das St. Pauli-Logo für den Fußballspieler etc.

Bringt man ihnen dann das Gewünschte mit, können sie ihr Glück kaum fassen. Dabei geht es offensichtlich weniger um den schwarzen Pfeifenputzer oder einen Ausdruck des Emblems sondern viel mehr um das Gefühl, dass sie gesehen werden, dass an ihren Wunsch gedacht wird. Sie reagieren geradezu fassungslos: »Für mich? – Extra für mich? – Nur für mich?« Anschließend geben sie sich meist noch mehr Mühe mit ihrer Arbeit.

Während der Ausstellungen, die teilweise als Führung innerhalb des Werkraumes bzw. des Klassenraumes erfolgen, lässt sich beobachten, welche Auswirkungen die Arbeit auf die Jugendlichen hat. Voller Stolz präsentieren sie ihre Figuren, erläutern in ihrer Landessprache detailliert, was sie warum gebaut haben, und achten besonders darauf, dass die Figur nicht berührt wird. Nach der Präsentation/Ausstellung (zum Teil in Vitrinen innerhalb des Schulgebäudes) werden die Arbeiten liebevoll eingepackt und behutsam mit nach Hause genommen.

Auch zwei Jahre nach der ersten Durchführung dieses Projekts erinnern sich die Schülerinnen und Schüler voller Begeisterung an diese Tage. Dann können sie ihre Freude darüber meistens schon in deutscher Sprache ausdrücken. Viele von ihnen haben ihre Figur noch immer zuhause – verbinden diese Tage als besonders positives Erlebnis in der Institution Schule.

Benötigtes Material

Für die Figur:

- gut biegsamer Draht (Aludraht oder Zaundraht)
- Alufolie zum Ummanteln des Drahtkonstrukts
- Kreppklebeband
- Gipsbinden
- Modelliermasse bzw. Pappmaché
- Schleifpapier in diverser Körnung

Für die »Welt«:

- Styrodurplatten in der Größe 20 x 20/30 cm
- Zeitungspapier zum Kaschieren
- Tapetenkleister gemischt mit Holzleim (z. B. Ponal) zum Kaschieren

Für die Dekoration:

- Acrylfarben
- Streuartikel wie Blumen/Steine/Schmetterlinge etc.
- Styroporherzen, -sterne, -kugeln
- Holzstäbe in div. Stärken (auch Holzspieße)
- Bänder, Schleifen
- Pfeifenputzer
- Acrylhalbkugeln (als befüllbare Schalen)
- Naturmaterialien (Holz, Moos, Trockenblumen etc.)
- uvm.

Die Werkzeuge:

- kleine Zangen
- Scheren
- Pinsel in div. Stärken
- Fuchsschwanz oder ähnliche Säge (für das Styrodur)
- Cutter
- Heißklebepistole
- Heißklebepatronen





Ablauf

1. Aus Draht wird ein Konstrukt gebogen – ähnlich einem Strichmännchen.
2. Das Drahtkonstrukt wird mit Alufolie ummantelt, die möglichst dicht drumherum gepresst wird. Wichtig: Bei stehenden Figuren sollten unterhalb der Beine ca. 2 cm Draht nicht umwickelt werden. Dieser Draht dient zur Befestigung auf der Styrodurplatte.
3. Die »Alufigur« wird mit Kreppklebeband umwickelt.
4. Ein Stück Styrodurplatte wird zurechtgesägt.
5. Die Figur wird in die gewünschte Position gebogen/gesetzt/gelegt. Bereits hier sollte daran gedacht werden, ob die Figur etwas tragen/halten/sich auf etwas aufstützen soll.

6. Die Modelliermasse wird aufgetragen – möglichst mit entsprechendem Modellierwerkzeug.
7. Während der Trocknungsphase der Figur wird die Styrodurplatte mit Zeitungspapier kaschiert.
8. Nach dem Trocknen wird die Figur abgeschliffen.
9. Die Figur wird auf die Styrodurplatte gesetzt und mit Heißkleber befestigt.
10. Die Figur wird bemalt/gestaltet, erhält ihre Accessoires.
11. Die »Welt« der Figur wird gestaltet.

Petra Albersmann



Harte Schale, weicher Kern – Styropor kaschieren

Die Holzmaché-Methode

Das Modellieren mit Holzmaché ähnelt ein wenig dem Gestalten mit Ton. Deshalb ist diese Methode, wenn man ausreichend Zeit zur Verfügung hat, auch gut mit älteren Kindergartenkindern und Grundschulern umsetzbar. Viele Figuren entstanden für Inszenierungen mit Kindern, wie die einfarbigen Köpfe für die »Farbengeschichte«, Unterwasserwesen für die Geschichte »Swimmy« oder viele Figuren aus dem Stück »Riesling und Zwerglinde«. Andere Figuren sind in reinen Puppenbaukursen entstanden.

Ich verwende dafür folgende Materialien:

Styroporkugeln oder andere Styroporformen, Holzmaché (von Nerchau), Rundholzstäbe, Wasserfarben (Pelikan oder andere Schulfarbkästen reichen aus), Stoffreste, Schaumstoff, Wolle, Perlen oder Knöpfe, Filz, Leder, Ponal Holzleim, evtl. Heißkleber.

Dieses Arbeitswerkzeug stelle ich den Teilnehmern zur Verfügung:

Modellierhölzer, Wasserbecher, Stifte und Papier, Scheren, Bohrer, Säge, Pinsel, evtl. Nähzeug und Trockenfilznadeln, Becher oder kleine Spritzflaschen für Klebe, Heißklebepistolen.

Zum Trocknen braucht man entweder Zeit, Sonne oder eine Heizung, in deren Nähe die Köpfe trocknen können. Ich habe mir für Puppenbaukurse, die 3–4 Stunden dauern, eine kleine Trockenanlage aus zwei Heizlüftern und einem auf Stützen ge-

lagertem Backrost gebaut. Das funktioniert super, ist nur leider laut, verbraucht enorm Strom und muss gut im Auge behalten werden.

Kurzanleitung Modellieren von Köpfen auf Styropor:

1. Masse anrühren, durchkneten, luftdicht verpacken und ruhen lassen. Möglichst ein paar Stunden vorher vorbereiten. Die Masse ist über längere Zeit auch gut im Kühlschrank haltbar.
2. Jeder Teilnehmer bekommt ein Stück und nimmt davon jeweils kleine Stückchen ab und drückt diese nacheinander auf die Styroporform, bis diese einmal komplett damit bedeckt ist, und verknetet alles gut miteinander.
3. Eine Weile antrocknen lassen. In der Zeit lasse ich die Teilnehmer die Figuren und den Kopf entwerfen, jeweils von vorn und von der Seite.
4. Mit der Entwurfsskizze im Kopf kann jeder nun seine Form zu Ende modellieren, das kann auch mit Pausen durchgeführt werden. Wichtig ist dann nur, die fertigen Teile vor dem Weitermodellieren ein wenig zu befeuchten. Soll der Kopf eine besonders große Nase oder vielleicht Hörner bekommen, kann man entweder vor dem Modellieren mit Heißkleber Styroporteile ansetzen oder als Grundlage kleine Holzstäbe einsetzen.
5. Trocknen. In der Zeit kann man sich den Kostümen und anderen Details widmen.





6. Wenn der Kopf trocken ist, wird je nach Puppenart ein Loch für den Führungsstab, den Finger oder den Hals präzise mit einer Bohrmaschine oder einem Handbohrer angebohrt und ein Rundholzstab mit Ponal oder Heißkleber eingesetzt. Diese Arbeit sollte bei jüngeren Kindern ein Erwachsener vornehmen. Wichtig ist hierbei, den Stab so einzusetzen, dass die Figur einen »bühnentauglichen« Blick hat. Nase und Stab sollten eine Linie ergeben und der Blick der Augen leicht nach unten zeigen.
7. Bemalen. Manchmal lasse ich die Teilnehmer zuerst eine Grundfarbe auftragen, die dann mit Wasser, Schwamm und Küchenpapier wieder ein wenig abgetupft wird. So entsteht eine Patina, die die Figuren lebendiger wirken lässt.
8. Weiter bemalen.
9. Augen mit Ponal oder Heißkleber einkleben. Hier muss manchmal auch ein wenig Modelliermasse an der gewünschten Stelle mit Bohrer oder Feile entfernt werden, damit die Augen gut halten. Man kann Perlen auch teilen. Knöpfe halten auch immer gut.
10. Kostüm und Haare sowie weiteres Beiwerk befestigen.
11. Fertig zum Ausprobieren.

Inga Hartmann



Entdeckung der Leichtigkeit

– Die Tüchermarionette nach A. Roser

Der Bau der Roser'schen Tüchermarionette ist ein idealer Einstieg, um mit der Theatersparte Marionettentheater vertraut zu werden, für Erwachsene, Jugendliche und für Kinder – jedoch erst ab 10 Jahren. Für kleine Kinder sind Handpuppen viel zugänglicher.

Ich habe viele Schulprojekte für die 4. Grundschulklasse geleitet und Märchen mit Tüchermarionetten inszeniert. Die handwerklichen und spielerischen Anforderungen sind für dieses Alter gerade richtig.

Die Kinder brauchen dazu eine genaue, schrittweise Anleitung. Denn so unkompliziert die Tüchermarionette aussieht, kann sie sich im Spiel nur entfalten, wenn sie gut gebaut ist.

Ich gebe noch einige zusätzliche Tipps zur Anleitung und der Zeichnung Albrecht Rosers, die für die spezielle Arbeit mit Kindern nützlich sind.

Vorbereitungen

Man kann die Holzkugeln und Spielkreuzteile selbst bohren und zuschneiden oder Eltern bitten, diese Arbeiten zu übernehmen. Wenn Zeit genug ist, können Kinder alles ausführen – aber nur bei aufmerksamer Aufsicht. Dazu gehört ein kleiner Schraubstock und eine Säge zum Zuschneiden der Spielkreuzteile und eine Handbohrmaschine oder eine Bohrmaschine mit Bohrständen mit einer Einspannvorrichtung für die Kugeln. Die Bohrungen sollten ausgeschmiegelt werden, damit die Perlontücher beim Durchziehen keinen Schaden nehmen.

Tücher

Mit zwei durchsichtigen Perlontüchern, die im Internet unter »Zaubertücher« zu finden sind, erzielt man theatralische Farbwirkungen. Durch eine effektvolle Bemalung der Holzkugeln mit wasserfesten Acrylfarben können diese Wirkungen noch gesteigert werden.

Kopfkugel und Aufhängepunkte

Um die Punkte für die kleinen Nägel an der Kopfkugel zu finden, ist es gut, zuerst den »Äquator« zu markieren. Dazu auf einem Blaupapier die Kugel waagrecht zur Achse rollen, indem man ein Rundholz durch die Bohrung steckt. Die seitlichen Punkte etwas über dem »Äquator« einschlagen = »Nein-Fäden«, die kleinen Nägel für den »Ja-Faden« etwas darunter. Das Einschlagen der kleinen Nägel gelingt besser, wenn man die Löcher etwas vorsticht. Dadurch wird das Gewicht der oberen Hälfte der Kugel leichter, und sie überschlägt sich nicht beim Spiel.

Kugeln und Tücher verbinden

Beim Einziehen der Tücher in die bemalten Kugeln darauf achten, dass die Falten gleichmäßig sind. Man kann einen Hilfsfaden zum Durchziehen verwenden. Das Tuch in der Kopfkugel mit einem fest sitzenden Dübelholz mit einem Werkzeug sehr gut befestigen, ohne das Tuch zu verziehen.

Nun werden die Tücher durch die Fuß- und Handkugeln durchgezogen, wie in Rosers Anleitung beschrieben, und mit Perlontüchern festgenäht.



Zwei farbige Tücher aussuchen



Den Äquator auf der Kugel markieren.

Vor dem Aufschnüren

sollte man prüfen, ob Arme und Beine gleich lang sind. Sind die Handkugeln an den richtigen Punkten angebracht? Das ist wichtig, denn die Füße haben keinen eigenen Faden, sie werden mit den Marionettenhänden geführt. Zur Prüfung stellt man die Marionette mit geschlossenen Beinen bis auf den Boden und hebt eine Handkugel vor der Körpermitte zum Ansatz des Halses. Erst an diesem Punkt sollte sich das Bein vom Boden heben.

Aufschnüren

Immer vom waagerechten Spielkreuz ausgehen!

Puppenspielerknoten

An allen drei Nägeln des Kopfes werden Fäden mit mehreren Knoten befestigt und zum Spielkreuz geführt. Am Spielkreuz den Faden einmal knoten und dann mit einer Schlaufe vorläufig befestigen. Auf diese Weise kann leichter korrigiert werden. Stimmt die Länge der Fäden nicht, zieht man die Schlaufe auf und korrigiert. Stimmt die Länge der Fäden, zieht man die Schlaufe durch und knüpft noch einige Knoten drauf (Puppenspielerknoten). Fäden genau am waagrecht gehaltenen Spielkreuz ausbalancieren.

Hände aufbinden

siehe Anleitung und Zeichnung S. 26

Schmuck

Am besten eignen sich Federn, Bänder, Fransen, leichte Halsketten, also Bewegliches, was lebendig wirkt. Zum Beispiel bei Märchenspielen bekommt der König einen vornehmen Umhang und eine Krone, die Prinzessin ein Krönchen, der Koch eine Schürze und einen dicken Bauch, indem man unter die Tücher eine halbe Styroporschale hängt etc. Die Attribute können einfach sein.

Jeder, der diese Marionette einmal gebaut hat, begreift handwerklich und spielerisch die Balance von Holzkugeln und Tüchern, die Anordnung der Aufhängepunkte an der Marionette und ihren Bezug zum Spielkreuz, die Länge der Fäden im Verhältnis zur Größe des Spielers – lauter Grundzüge, die auch beim Bau komplizierterer Marionetten wichtig sind.

Wenn man Kindern jeden Schritt für den Bau dieser Marionette genau erklärt, haben sie am Ende das Gefühl, mehr zu wissen als die meisten Erwachsenen, und fühlen sich als Fachleute.

Die Spannung, endlich die Tüchermarionette zu spielen, wächst mit der Bemühung und der Intensität beim Bauen. Die Kinder haben die größte Freude, wenn die Tüchermarionette die ersten Schritte macht.

Die Theaterprojekte mit Tüchermarionetten in Grundschulen wurden für die Klassen jedesmal ein beglückendes Theatererlebnis – aber das wäre ein eigener Bericht.

Ingrid Höfer



Die Tische-Andrade.

T Netz, aus ein Nylon-Kopfhaut, ungefähr quadratisch, Seitenlänge ca. 35 cm, das ist das Tische-Andrade, es ist, zwei Stück zu nehmen.

K Weiter benötigen Sie eine Holz-Kugel, Durchmesser 5 cm, mit einer Bohrung von 4 mm.

H und 4 weitere Holz-Kugeln mit einem Durchmesser 2,5 cm und einer Bohrung von 4 mm, **FB** und eine weitere Bohrung von 2 mm, die ein 90°-Winkel aufweist.

S1 ein Rundholz, 6 mm stark, 33 cm lang.

S2 ein Stück Sperrholz, 5 mm stark, 15 mm hoch, 13 cm breit, in der Mitte ein Loch von 6 mm.

S1+S2 Das Rundholz wird so in das Loch im Sperrholz gesteckt, daß auf einer Seite 6 cm, auf der anderen 26,5 cm heraus bleiben. Fertig!

F1 F2 An allen Enden des inneren fächerförmigen Spielkörpers **F3 F4** mit 2 mm Bohrung.

T Tische zu einem Ende übergefägen, dann

M in der Mitte des Kreises eine Faden-Stränge durch das Tische-Andrade, um es durch das Netz in der Kugel zu geben.

ZH Das Netz gefaltet und den zwei anderen 3-pfeln des Tisches und mit zwei von den 4 kleinen Kugeln.

AH die beiden rechteckigen Hand-Kugeln werden nicht auf die oberen 3-pfeln gesteckt, die Hand-3-pfeln sind, an einem Punkt durchgefägen, das von dem oberen 3-pfeln oder Ende des Tisches 5 cm auf dem äußeren Rand entlang liegt: siehe Zeichnung. Das Netz wird über das so weit durchgefägen, daß die Hand-Kugel das Netz bildet wie auf der Zeichnung.

FB Die kleinen Bohrungen durch die Hand-Kugeln zum Befestigen des Fadens (Pore-Andrade von Holz, Monofil 0,20 mm oder 3-fach). Er wird an einer der beiden Hände gefägen und hält dort gleichzeitig das Netz in der Kugel fest. Beim Aufheben der Marionette wird der Faden von der einen Hand durch die Bohrung

F1 Ende des längeren Teils des Rundholzes gesteckt und dann an den anderen Ende so befestigt, daß bei Bewegung der Marionette beide Hand-Kugeln in Ruhe bleiben, also gesichert hängen.

ZH Die Tische-Kugeln werden durch die kleinen Bohrungen an den durchgefägenen Tische-Andrade gefägen.

K Zuerst auf einem der "Kopf"-3-pfeln wird

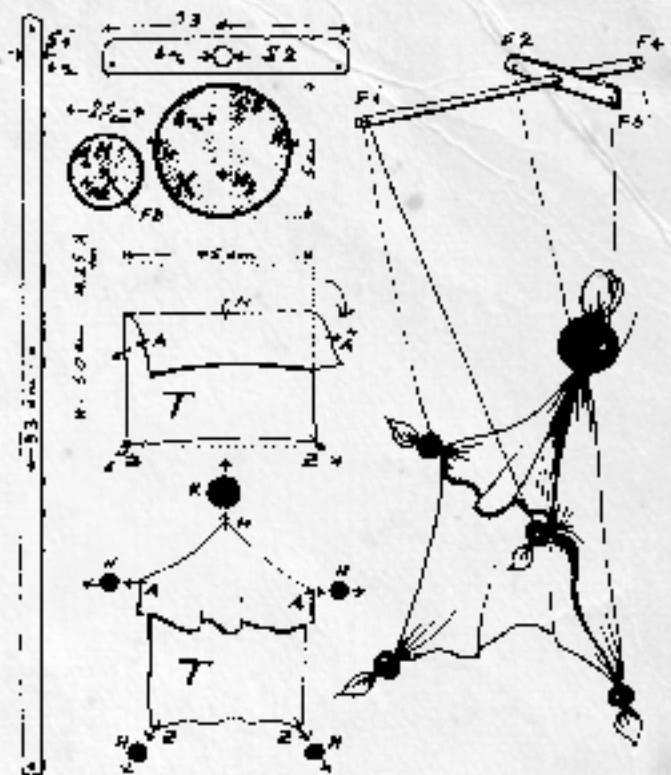
N befestigt. Dann wird an links und rechts an jedem 3-pfeln ein kleines Stückchen aus einem kleinen Nagel befestigt. Der obere Nagel wird auf dem Faden der Rückseite der Kopf-Kugel, das andere etwas unter der Mittelbohrung befestigt.

N3 an den Mittelbohrung befestigt.

N-F2 An allen 3 Nägeln werden Fäden angeheftet und zum Fächergefägen gesteckt, um durch **N3-F4** ebenfalls befestigt zu werden.

Die Länge der Fäden richtet sich nach der Körpergröße des Spielers oder des Spielers. Je größer der Spieler und desto höher, desto mehr Fäden werden für die Fächer-Andrade benötigt.

So wird das Spiel sehr leicht zu spielen, wenn er von einem Spieler gespielt wird, der seine Fächer-Andrade und kleine Bohrungen befestigt und nach jeder Bewegung abwechselnd gesteckt, daß er es selbst, der Spieler, oder richtiger, der kleine Tische-Andrade spielen kann.





Das zweite Gesicht

Seit nunmehr 15 Jahren gebe ich Maskenbaukurse im »Theater der Nacht«. Wir erstellen die Masken auf der Grundlage eines Tonmodells. Ich liebe diese Herangehensweise. Der Ton ermöglicht den Teilnehmer*innen einen großen Spielraum zum Experimentieren. Wer es schafft, sich auf die Arbeit mit Ton einzulassen, zu kneten, zu formen, auf- und abzubauen, geht auf eine kleine Entdeckungsreise.

Für die, die das erste Mal Ton in den Händen halten, ist es oft ungewohnt, dreidimensional zu arbeiten. Manchmal braucht es dann mehrere Anläufe, um eine Form zu finden, die ein Profil aufweist und sich auf »das Wesentliche« konzentriert. Ton ermöglicht es, so zu formen, dass der Phantasie wenig Grenzen gesetzt werden. Ton birgt aber auch die Gefahr, zu detailverliebt kleinste Kleinigkeiten zu modellieren. Eine gute Maske braucht eine Abstraktion, eine Konzentration, eine Oberflächenspannung und ein Profil, damit sie »spielt«. Gleichzeitig erlaubt das Modellieren mit Ton größtmögliche individuelle Phantasie. Es wird wenig technisches Know-How verlangt, dafür Präzision, Geduld und Freude an der plastischen Gestaltung.

Die einzelnen hier beschriebenen Arbeitsschritte lassen sich in 4 Tagen mit je 6 Zeitstunden bewältigen. Sehr bequem lässt sich

diese Arbeit an 2 mal 2 Tagen organisieren.

Arbeitsschritt 1: Modellieren und Kaschieren.

Arbeitsschritt 2: Trocknen der Masken bei Zimmertemperatur. Die optimale Trocknungszeit beträgt eine Woche.

Arbeitsschritt 3: Maske herausnehmen und bemalen.

Arbeitsschritt 4: Optimal ist ein Abschluss des Maskenbauworkshops mit der gegenseitigen Vorstellung der neu entstandenen Charaktere.

Dadurch können die Teilnehmer die Charaktere kennenlernen, die sie modelliert haben, und erhalten einen kleinen Ausblick auf das Spiel mit der Maske.

Auch im Blockunterricht an der Schule haben wir auf diese Weise schon Masken hergestellt. Wenn nur 4 Tage hintereinander zur Verfügung stehen, kann man die Masken auch im Backofen trocknen. Geeignet ist das Maskenbauen für Menschen ab 10 Jahren. Kinder ab 8 Jahren brauchen die begleitende Unterstützung eines Erwachsenen.

Optimale Gruppengröße für den Maskenbaukurs sind 10 Personen. In einer Schulklasse empfiehlt sich daher der Unterricht im Team-Teaching.



Benötigt werden:

- Eine runde Schüssel/Eimer (in Kopfgröße) oder Gipsgesichtsabdruck für jede Maske
- Ein großer Batzen Ton
- Frischhaltefolie
- 1 Packung Tapetenkleister
- 2 Sorten Packpapier (zwei unterschiedliche Farben)
- 1 scharfes Teppichmesser
- Abtönfarben und Borstenpinsel
- eventuell Holzleim

So entsteht die Maske:

1. Es empfiehlt sich, zuerst mit einem kleinen Klümpchen Ton eine ganz schlichte, grobe Ideenskizze zu machen.
2. Auf der Unterlage (Schüssel/Eimer/Gips-Gesichtsabdruck) wird mit Ton die Grundform der Maske modelliert. Dabei ruhig übertreiben! Nicht flach von vorn modellieren, sondern immer wieder das Profil der Maske betrachten!



3. Wenn das Gesicht (die Maske) fertig modelliert ist, wird auf die feuchte Tonform Klarsichtfolie gelegt und damit vollständig abgedeckt, damit die Maske dann später gut abgehoben werden kann. Die Folie mit der Hand glattstreichen, bis keine Luftblasen mehr da sind. Auch die Rückseite muss eingepackt werden, damit der Ton nicht austrocknet!
4. Nun muss der Kleister angerührt werden (Dosierung für besonders schwere Tapeten!). Man kann warmes Wasser nehmen, wenn man den Kleister sofort mit einem Küchenmixer oder Pürierstab einrührt, sodass sich keine Klumpen bilden. Danach kann etwas Holzleim (ca. 1 bis 2 Löffel pro Liter) untergerührt werden. Die Maske wird dadurch härter, aber auch etwas schwerer.
5. Von der einen Sorte Packpapier brauchen wir ca. 4 x so viel, wie die Maske an Oberfläche hat, von der anderen ca. 3 x so viel. Das Papier wird in handtuchgroße Stücke gerissen (nicht geschnitten!) gründlich eingekleistert, zu Paketen gefaltet und jede Sorte gestapelt.



6. Die beiden Stapel jetzt umdrehen und von dem Paket der ersten Sorte (das jetzt gut eingeweicht sein sollte) kleine Stücke oder Streifen abreißen und auf die Folienschicht kleben. Die Papierstücke dürfen sich überlappen. Es sollen keine Falten, Luft- oder Kleisterblasen dabei entstehen. Wenn alles mit dieser Sorte Papier beklebt ist, kommt die nächste Schicht mit der ANDEREN Sorte (damit man erkennt, wo man noch nicht war). Mindestens fünf Schichten sollte man auf diese Weise falten- und blasenfrei auf das Modell auftragen. Man sollte die Formen und Details mit den ersten Schichten noch einmal deutlich nacharbeiten und möglichst nicht zukleistern. Besonders in den Tiefen sowie an den Kanten und Spitzen sollte man genau sein und versuchen, die Form zu verbessern.



7. Das Ganze trocknen lassen. Das dauert ca. eine Woche bei Zimmertemperatur oder eine Nacht bei 50 Grad im leicht geöffneten Backofen. Das Tonmodell darf dabei nicht trocknen! Es muss deshalb auch auf der Rückseite mit Folie abgedeckt sein.



8. Nun wird die Pappmaske vom Tonmodell abgenommen, was oft nicht so leicht ist. Bei stark »hinterschnittenen« Formen muss man den weichen Ton von hinten mit einer Tonschlinge oder einem Löffel herausholen. Zur Not kann die Pappmachémaske auch mit einem Teppichmesser aufgeschnitten werden, z. B. am Scheitel.



9. Jetzt wird zunächst der Ton versorgt, denn er kann luftdicht verschlossen später wieder verwandt werden. Also: Folienschnipsel abzupfen und den so gesäuberten Ton zu apfelgroßen Klumpen geformt in einem dicht verschließbaren Eimer oder einer Tonne ein stapeln und gut aufheben.



10. Jetzt die Folie von der Maskenninnenseite abzupfen.

11. Die Maske nun vor das Gesicht halten und mit einem Stift markieren, wo dem Gefühl nach die eigenen Pupillen sitzen. Da herum wird nun eine Augenform markiert und ausgeschnitten so groß, dass man bequem aus der Maske heraussehen kann. Auch Nasenlöcher müssen ausgeschnitten werden, damit das Atmen kein Problem ist. Mit dem Teppichmesser auch die Kanten der Maske gerade schneiden.

12. Falls die Maske zu groß ist oder zu locker auf dem Gesicht sitzt, kann man sie von innen mit Schaumstoff auspolstern. Falls sie drückt, kann man ebenfalls mit Schaumstoff Abstandhalter an strategisch günstigen Stellen anbringen (Stirn, Schläfen oder Jochbein).



13. Auf Schläfenhöhe etwas oberhalb der Ohren werden Löcher eingestochen. Daran wird ein Gummiband angebracht, mit dem die Maske am Hinterkopf befestigt wird. Das Gummiband sollte weder zu locker noch zu fest sitzen.
14. Die Maske mit einer nicht zu grellen Farbe grundieren, danach mit dunkleren Tönen die tiefliegenden Flächen betonen und mit helleren Tönen die hochstehenden Flächen herausheben. Mit etwas kräftigeren oder besser »charakterisierenden« Farben zum Schluss vorsichtig Akzente setzen.
15. Die Haare kann man aus beliebigem Material gestalten, wie z. B. aus einem Bohnermop, in Fransen geschnittener Folie, Kunstfell, Staubwedeln u. ä. Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.
16. Auch die Kostüme zu den Masken können aus solchen Materialien phantasievoll-verrückt hergestellt werden. Alltägliche Kleidungsstücke können den Charakter bestimmter Masken verstärken.

Ruth Brockhausen





Maske (links) mit und (rechts) ohne bühnenwirksame Bemalung

Warum bühnenwirksame Bemalung?

Wenn ein Figurenkopf nur in einem Farbton bemalt wäre, würde er im Scheinwerferlicht oder von weiter weg wie ein Farbkleck wirken. Die Länge der Nase, die Augenform und die Höhe der Wangen könnten nur schwer voneinander unterschieden werden.

Um das zu vermeiden, kann man die Technik der bühnenwirksamen Bemalung anwenden und so die komplementäre Wirkung der Farben gezielt einsetzen.

Komplementärfarbe (lat. *complementum*: Ergänzung) ist ein Begriff aus der Farbenlehre. Diejenige Farbe wird komplementär genannt, die mit der Ursprungsfarbe gemischt einen Grauton ergibt. Komplementär ist eine Farbe immer zu einer anderen Farbe. Blau ↔ Orange, Rot ↔ Grün und Gelb ↔ Violett sind komplementär im Modell nach Goethe und dem Farbmodell nach Itten, das für künstlerische Zwecke genutzt wird. Stehen Komplementärfarben nebeneinander, verstärken sie sich in ihrer Farbwirkung.

Dieser Idee folgend wird der Figurenkopf bemalt:

1. **Hautfarbe** auswählen, die zum Charakter der Figur passt, z. B. Orange.
2. **Tiefenfarbe** wählen für die Stellen im Gesicht, die tiefer liegen (Augenhöhlen, Nasenlöcher, Mundwinkel ...). Diese Farbe ist dunkler als die Hautfarbe, am besten komplementär. Bei Orange wäre dies Blau.
3. **Höhenfarbe** wählen für die erhöhten Stellen im Gesicht (z. B. Stirn, Augenbraue, Nasenrücken, Wangenknochen ...). Sie sollte heller als die Hautfarbe sein. Bei Orange wäre das Orange mit Gelb und Weiß vermischt.

Es hilft, in alle Farben etwas Weiß hinzu zu mischen, damit das Gesamtfarbbild nicht zu dunkel erscheint.

Nun wird die Farbe auf den Figurenkopf getupft mit einem möglichst trockenen Pinsel.

Wenn die Farbe zu nass ist, entstehen an den Farbkanten Linien, die verhindern, dass ein schöner Farbverlauf entsteht. Ähnlich verhält es sich auch, wenn die Farbe gestrichen wird.



Farbkreis



Palette mit Farbverlauf für die Maske



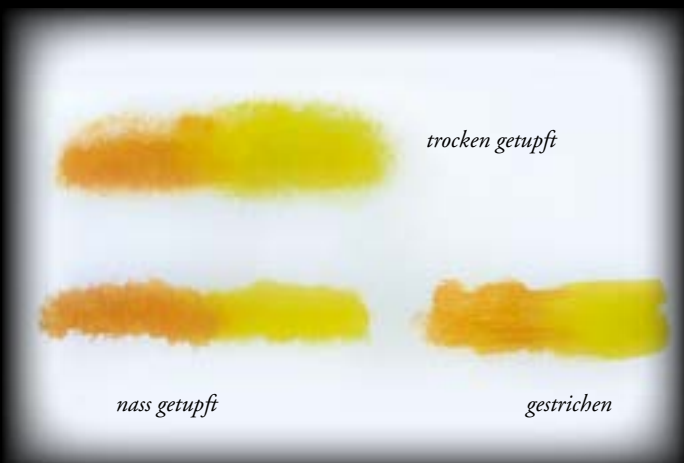
Maske mit Höhenfarbe



Maske mit Höhen und Tiefen



Auftrag der Hautfarbe



Ich selbst arbeite von hell nach dunkel. Letztendlich ist aber die Reihenfolge egal, da am Ende mit der Hautfarbe sehr trocken über alles getupft wird. Der Farbauftrag erfolgt in mehreren Schichten, bis überall Farbe ist, die von den Höhen bis in die Tiefen in einem weichen Farbverlauf erscheint.

Am Ende kann die Figur je nach Charakter noch etwas »Make-up« erhalten, z. B. einen Hauch von Rosa über die Lippen und Wangen.

Ziel der Bemalung ist ein lebendiger, den Charakter der Figur unterstützender Ausdruck. Meine Beschreibung soll nur als Anregung dienen und kann natürlich jederzeit zu Gunsten einer individuellen Farbwirkung verändert werden.

Alice Therese Gottschalk



Kugel, Stoff, Schnur – fertig ist die Figur



Der Figurentheaterbaukasten ist im Rahmen der Ausbildung von Sozialpädagog*innen entstanden mit dem Ziel, ganz schnell einen Überblick über die verschiedenen Figurenarten des Figurentheaters und wesentliche Bühnenformen für das Spiel mit diesen Figuren zu bekommen. Er ist als Vorstufe, als Experimentiermöglichkeit gedacht, bevor man im Rahmen einer Inszenierungsarbeit eigene Puppen und Bühnen entwickelt.

Figurenbaukasten

Aus Kugeln, Körpern, Stäben, Klammern, Handschuhen, Gummis, Fäden und Stoffen entstehen in kurzer Zeit (5–15 Minuten) einfache Figuren. Das Grundprinzip ist einfach: Große Kugeln für Köpfe, kleine Kugeln für Arme und Beine. Dicke Stäbe für die Führung des Kopfes, dünne Stäbe für die Führung von Armen und Beinen. Die jeweiligen Stäbe passen in die Löcher der entsprechenden Kugeln und werden durch die verwendeten Stoffe fest miteinander verbunden. Klammern und Gummis ermöglichen die Befestigung von Stoffen und Accessoires. Speziell für einfache Handpuppen gibt es Handschuhe und verschiedene Styroporkörper mit unterschiedlich großen Fingerlöchern. Man kann gezielt Figurenarten nach Grundmustern bauen, aber auch alles völlig frei kombinieren. Da alle Bauteile außer den Stoffen im Urzustand erhalten bleiben sollen, gibt es keine Augen, lediglich Anhaltspunkte für Blickrichtung und Nasenachse durch die Maserung der Holzkugeln.

Inzwischen verwende ich den Figurentheaterbaukasten gern in eintägigen Lehrerfortbildungen oder Kursen, in denen das Ziel ist, schnell ins Spiel zu kommen.

Die einzelnen Materialien lassen sich auch gut für Improvisationsspiele und Materialanimation verwenden.

Ich selbst baue mir inzwischen während der ersten Improvisationen zu meinen neuen Stücken auch Probepuppen aus dem Material des Figurenbaukastens. Wenn wir uns beim Proben dann doch für eine andere Variante entscheiden, freue ich mich, dass es »nur« Material aus dem Baukasten war und noch keine mühsam gebaute, gestaltete und bemalte Figur.

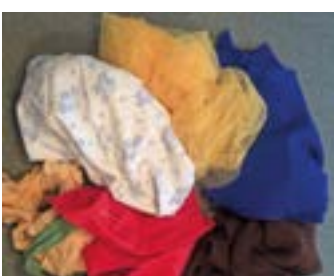
Auch in verschiedenen Schülerworkshops hilft mir der Baukasten aufgrund seiner inspirierenden Wirkung, »das Eis zu brechen« und eine große Spielfreude bei den Teilnehmern zu entfachen.

»Oh, wie schön!« ... »Aber ach, wie schade!«
Es ist ein Baukasten! Am Ende jedes Spiels muss aufgeräumt werden und aus den wundervollen Wesen werden wieder Kugeln, Körper, Stäbe, Klammern, Handschuhe, Gummis, Fäden und Stoffe.

Man braucht pro Teilnehmer:

- 2 Buchenholz-Rundstäbe, ø 6 mm, Länge 500 mm. Jeder Stab wird zersägt in 400 mm und 100 mm.
- 2 Buchenholz-Rundstäbe, ø 8 mm, Länge 500 mm. Ein Stab bleibt bei 500 mm. Der zweite Stab wird zersägt in 350 mm und 150 mm.
- 2 Holzkugeln aus Buche, durchbohrt, ø 30 mm mit Bohrung 6 mm.
- 1 bis 2 Holzkugeln Buche, durchbohrt, ø 50 mm mit Bohrung 8 mm (Ich schleife die Löcher meist mit einem größeren Bohrer oder Schleifaufsatz ein wenig an).
- 4 Mini-Klammern Metall, Länge 30 mm, Breite 5 mm (man kann auch Gardinenklammern oder kleine Holzklammern verwenden).
- 1 Kugel oder anderer geometrischer Körper aus Styropor oder Schaumstoff mit einem vorgefertigten Loch für den Zeigefinger.
- 1 Handschuh
- Stoffe groß (von 60 x 60 cm bis 90 x 90 cm), mittel (von 30 x 30 cm bis 50 x 50 cm) und klein (Restabschnitte von Stoffen und Bändern).
- Reste von Rundstäben (15 bis 30 mm) zum Feststecken von Stoffen als Haare.
- eine Schere
- Faden, nicht zu dünn, darf nicht reißen.

Ich habe das Material für 25 Teilnehmer übersichtlich in durchsichtigen Stapelboxen und Schachteln sortiert, die alle in eine große Plastikbox passen. Die Stoffe bringe ich in einer zweiten Plastikbox mit.



Aus dem Material können entstehen:

Handpuppe

Basismaterial:

- Körper aus Styropor oder Schaumstoff (Kopf)
- Stoff für Körper und Haare/Kopfbedeckung

Erweiterungsmaterial:

- 1 Handschuh



Knaufpuppe (Verwendung oft als Tischfigur)

Basismaterial:

- 1 große Holzkugel, ø 50 mm mit Bohrung 8 mm (Kopf)
- 1 kurzer Rundstab, ø 8 mm (Knauf)
- Stoff für Körper und Haare/Kopfbedeckung

Erweiterungsmaterial:

- 1 bis 2 kleine Holzkugeln, ø 30 mm mit Bohrung 6 mm (Hände)
- 1 bis 2 kurze Rundstäbe, ø 6 mm, Länge 100 mm (Führungsstäbe Hände)



Stockpuppe klein (Verwendung oft als Tischfigur oder Ersatz für Handpuppe)

Basismaterial:

- 1 große Holzkugel, ø 50 mm mit Bohrung 8 mm (Kopf)
- 1 kleiner oder mittlerer Rundstab, ø 8 mm, Länge 150 mm oder 350 mm (Stock)
- Stoff für Körper und Haare/Kopfbedeckung

Erweiterungsmaterial:

- 1 bis 2 kleine Holzkugeln, ø 30 mm mit Bohrung 6 mm (Hände)
- 1 bis 2 kurze Rundstäbe, ø 6 mm, Länge 100 mm (Führungsstäbe Hände)



Stockpuppe groß (auch Stabfigur genannt)

Verwendung oft als Großfigur im verdeckten Spiel, hohe Bühne

Basismaterial:

- 1 große Holzkugel, ø 50 mm mit Bohrung 8 mm (Kopf)
- 1 großer Rundstab, ø 8 mm, Länge 500 mm (Stock)
- Stoff für Körper und Haare/Kopfbedeckung

Erweiterungsmaterial:

- 1 bis 2 kleine Holzkugeln, ø 30 mm mit Bohrung 6 mm (Hände)
- 1 bis 2 lange Rundstäbe, ø 6 mm, Länge 400 mm (Führungsstäbe Hände)

Auch die eigene Hand oder ein Handschuh können verwendet werden (hierzu halbhohe Bühne oder offene Führung)



Stabmarionette

Basismaterial:

- 1 große Holzkugel, ø 50 mm mit Bohrung 8 mm (Kopf)
- 1 großer Rundstab, ø 8 mm, Länge 500 mm (Stock)
- Stoff für Körper und Haare/Kopfbedeckung

Erweiterungsmaterial:

- 2 kleine Holzkugeln, ø 30 mm mit Bohrung 6 mm (Hände)
- 1 bis 2 Fäden, die mit Miniklammern befestigt werden können (Führungsfäden Hände)



Tierfiguren und Phantasiewesen

Hierfür benötigt man meist mehr Teile als die des Basismaterials und viele gute Ideen.

... fehlt noch die passende Bühne

Der Bühnenbaukasten

Ist kein Baukasten im eigentlichen Sinne, weil man natürlich nicht alles, was man dafür benötigt, auch im Gepäck haben will. Stühle und Tische suche ich vor Ort zusammen, die anderen Dinge bringe ich mit. Die Teilnehmer suchen vor Ort noch passendes dazu.

Man braucht folgende Grundausstattung:

- 2 Ständer/Stative mit Klemmen
- 1 lange Stange aus Holz oder Metall,
- 1 großes Stück Stoff, nicht durchscheinend, möglichst dunkel und einfarbig (mind. 1,90 x 3,00 m)
- 1 bis 3 Tische
- mehrere Stühle
- kleinere Raumelemente wie Stapelhocker, Eimer, Kartons etc.
- ausreichend große Stoffbahnen zum Abdecken der Tische und Stühle
- mittelgroße Stoffe in unterschiedlicher Qualität zur Gestaltung der Bühnenräume
- Gaffa-Klebeband
- dickes Band

Einfache Bühnenformen

1. Hohe Bühne

für das Spiel mit Handpuppen und Stabpuppen und alle Varianten von Figuren, die von unten her geführt werden.

Material

2 höhenverstellbare Stative mit Klemmen oder Schrauben (z. B. auch Stative für Bauleuchten, Kartenständer oder hohe Mikrofonständer) sowie eine Leiste mit zwei Löchern zum Anschrauben oder einen Stab zum Einhängen in die Klemmen. Sollten die Klemmen immer noch zu hoch sein, wie bei manchen Kartenständern, kann man einen Rundstab auch gut an zwei Bändern aufhängen.

Eine breitere Leiste ermöglicht das Abstellen von Gegenständen im Spiel.

Der Stoff wird entweder mit einem reichlich großen Saum versehen und über den Stab gezogen oder an die Leiste getackert bzw. gedreht und eingeklemmt.

Vorteil

Es ist ein absolut »verstecktes« Spiel möglich, was manchen Teilnehmern hilft, sich besonders gut zu öffnen.

Schwierigkeit

Das Spiel hinter einer hohen Leiste ist für unterschiedlich große Spieler schwer zu koordinieren. Ab der Bühnenleiste geht es nach hinten in einen imaginären Raum, den man auf besondere Art bespielen muss: Nicht an der Leiste kleben! Wenn die Figur sichtbar nach hinten gehen soll, muss sie höher gehalten werden! Man muss sich vorstellen können, wo die Füße der Figur sind, ohne sie tatsächlich aufzusetzen.

Besonders schwierig sind lange Szenen und langes Üben, da nur trainierte Spieler in der Lage sind, den Arm lange oben zu halten.

Achtung! Stativfüße können manchmal zu Stolperfallen werden.

Empfehlung

Bei der Verwendung in der Arbeit mit Grundschulern eher in einer Aufführung mit gemischten Spielformen, d. h. nur kurzzeitig. Jederzeit Verwendung zum freien Spiel, allein oder miteinander.

Variante

Wenn der dunkle, undurchsichtige Stoff durch weißen, leicht durchscheinenden Stoff ersetzt oder ergänzt wird, hat man in Kombination mit einer Lampe oder einem Overheadprojektor eine Schattentheaterbühne.

2. Tischbühne

für das Spiel mit kleinen Stockpuppen, Knaufpuppen, Tischfiguren oder Material und Spielzeug

Material

1–3 möglichst schmale Tische. Schultische haben meist die ideale Höhe und Breite. Man kann auch mit unterschiedlichen Tischhöhen eine etwas abwechslungsreichere Bühnenfläche gestalten. Die Tische werden mit großen Stoffbahnen einfach abgedeckt. Hier ist ein einfarbiger Untergrund ideal. Der Gestaltung des Bühnenraumes mit Tüchern, Gegenständen, selbstgestalteten Elementen sind keine Grenzen gesetzt. Die Tische kann man natürlich auch durch andere Elemente, wie Kartons, Turngeräte, Koffer, Hocker ersetzen.

Vorteil

Es ist ein unverkrampftes »offenes« Spiel möglich, was dem normalen Spiel der Kinder mit ihren Spielsachen ähnlich ist. Die Spielfläche ist die »kleine Welt«, auf der die Figuren und Dinge bewegt werden. Es gibt einen festen Untergrund, an dem sich die Spieler bei ihrem Spiel orientieren können. Die Figuren laufen, stehen oder liegen auf real vorhandenem Boden. Man hat einen Draufblick und die Übersicht sowie eine klare Begrenzung. Die Arme müssen nicht hochgehoben werden, und die Spieler haben eine nahezu freie Beweglichkeit. Man kann im Spiel auch die Seiten einbeziehen oder sogar verdeckt unter dem Tisch oder hinter größeren Bühnenelementen agieren.

Schwierigkeit

Das Spiel und auch das Davor und Danach sind immer offen sichtbar. Darum ist es wichtig, dass der Spielende den Fokus auf die gespielte Puppe setzt. Die Mitspieler müssen lernen, sich achtsam zu verhalten, und im Vorfeld sollte die Position des Einzelnen im Bühnenraum erarbeitet werden. Wenn niemand lange abwarten muss und immer alle Gruppenmitglieder in verschiedenen Rollen »dran« sind (als Solist, als Gruppe, als Instrumentenspieler, als Sänger, etc.) hat man trotz dieser Offenheit eine hohe Konzentration bei dieser Spielform. Bei einer öffentlichen Vorführung ist eine neutrale Kleidung der Spieler optimal.

3. Halbhohe Bühne mit Hintergrund

für das Spiel mit Stabmarionetten und Fadenmarionetten

Material

Mehrere Stühle werden nebeneinander gestellt und mit Stoffbahnen verkleidet. Die Sitzflächen der Stühle bilden den Boden und die Lehnen den Hintergrund. Man kann beides nach Belieben gestalten und Gegenstände und Kulissen stellen oder anhängen. Alternativ zu den Stühlen kann man auch den Fußboden als Spielfläche verwenden und einen Hintergrund (aus gut stehenden Elementen, wie umgelegten Tischen, Pappwänden, einer halbhohen Stativkonstruktion) dahinter stellen. Bei freiem Spiel im Raum können auch Mitspieler als raumgebende Kulissen verwandelt werden.

Vorteil

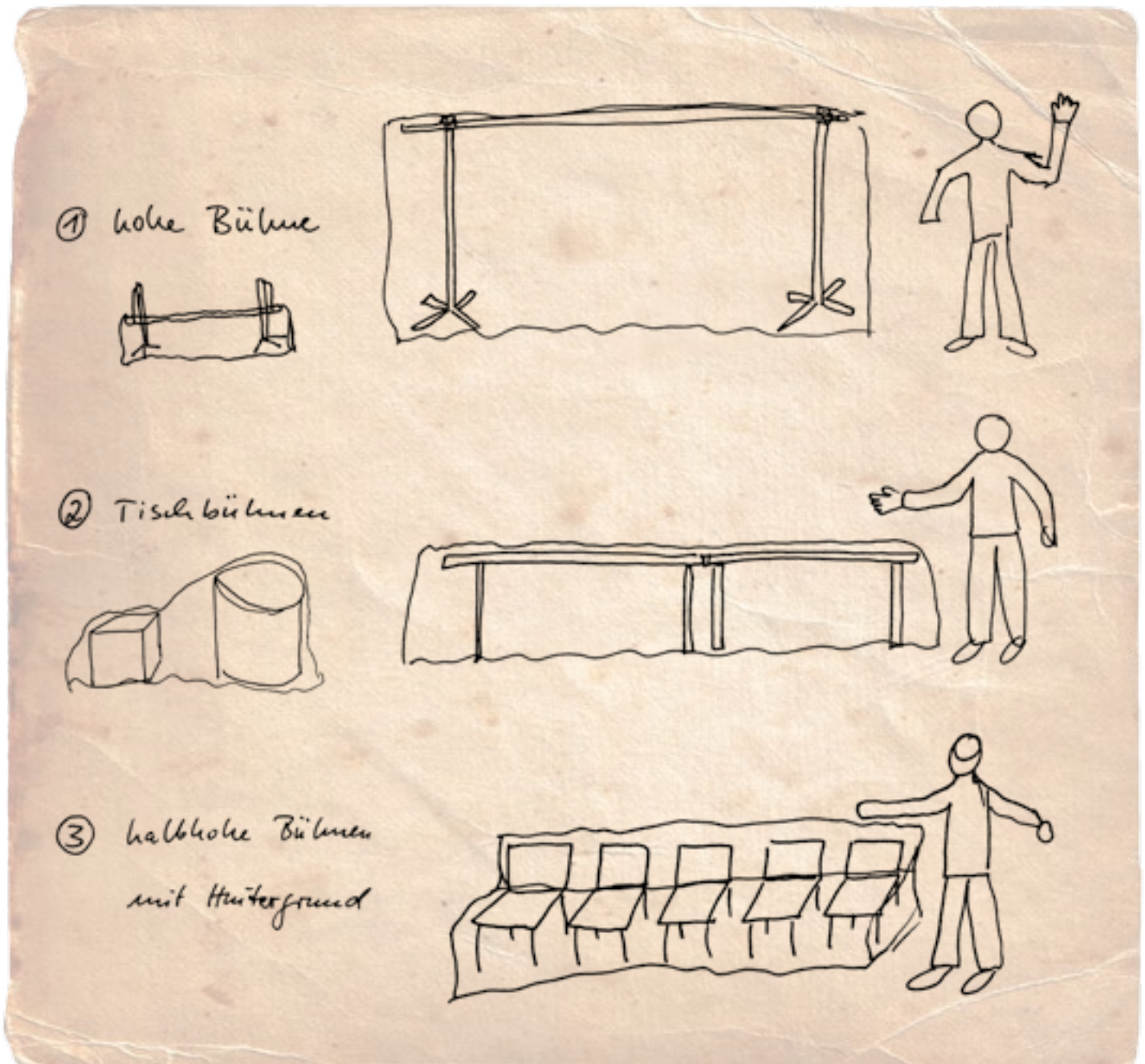
(siehe Tischbühne)

Schwierigkeit

Man muss bei Inszenierungen bedenken, dass bei von oben geführten Figuren der Auftritt meist nur von einer der beiden Seiten möglich ist und dass Kulissen so hingestellt werden müssen, dass die Figuren Platz zum Laufen haben. Der Hintergrund ist schön, aber auch ein gewisses Hindernis, so dass man die Gänge, auch die der Spieler, gut organisieren muss.

Die Bühnen 2 und 3 ermöglichen den Kindern sehr schnell ein eigeninitiatives Spiel. Die Bühnen lassen sich jederzeit schnell und in vielen Variationen errichten. Man kann sie problemlos auch in ein Menschentheaterspiel integrieren. Darum sind sie immer wieder meine Favoriten für das Figurentheaterspiel im Kindergarten und in der Grundschule. Gern verwenden wir bei Inszenierungen von Kindern auch verschiedene Bühnenformen in Kombination und beziehen Formen des Darstellenden Spiels und des Maskenspiels mit ein.

Inga Hartmann



Faszination »Figur«

Um die Wirkung der Figur im Umgang mit Kindern und Jugendlichen einschätzen zu können, ist es interessant, sie in ihrem historischen und gesellschaftlichen Kontext zu betrachten.

Figuren dienen als Kultgegenstand, Spielzeug oder Theaterfigur. Bereits vor Jahrtausenden wurden Figuren angefertigt, wie z. B. die Skulptur der »Venus von Willendorf« (datiert auf ca. 25.000 v. Chr.). Sie dienten als Projektionsfläche für Ideale und Wünsche der Menschen und sind bis heute ein Versuch, dem Nicht-Erklärbaren eine Gestalt zu verleihen.

	Kultgegenstand	Spielzeug	Theaterfigur
Funktion	1. Talisman 2. Seelenträger 3. Grabbeigabe 4. Heiligenbild	1. zur Einübung des Rollenverhaltens 2. Manipulationsinstrument 3. Wunschbild der Gesellschaft 4. Projektionsfläche 5. Ansprechpartner 6. Seelentröster 7. Übergangsobjekt	1. abstrahiertes, typisiertes Wesen 2. eigenständiger Charakter 3. Symbol 4. Metapher 5. Unterhaltung
Spielweise/ Animation	dient religiösen, kultischen Zwecken z. B. Marienprozession	Selbstzweck	1. folgt einer künstlerischen Intention 2. soll im Kopf der Zuschauer ein lebendiges Wesen erzeugen 3. soll Emotionen und Bilder hervorrufen

Anregungen für Unterrichtsansätze, die sich aus diesen drei Themenbereichen entwickeln lassen, finden sich in der Ausgabe »Kunst + Unterricht - Puppe-Mensch« Ausgabe 311/2007, erschienen im Friedrich Verlag.

Interessant sind hier die Unterrichtsanregungen zum Bereich Spielzeug: »Letzte Ruhestätte für meine Barbie« und zum Bereich Kultgegenstand: »Ich gestalte mir meinen eigenen Talisman ...«

Im Bereich Figurentheater bzw. Theaterfigur ergeben sich ebenfalls sehr kreative und spannende Unterrichtsansätze wie zum Beispiel:

Wahrnehmungserfahrung

Die Kinder ertasten Material in Fühlboxen oder Fühlsäcken und zeichnen anschließend, was sie gefühlt haben.

Die Kinder bewegen unterschiedliches Material (Folien, Schleier, Nessel, Seide) und vergleichen es miteinander. Was erzählt welches Material?

Spiel mit unkonkreter Figur

Materialtheater (Figuren aus Tüchern, Strumpfhosen, Papier etc.)
Objekttheater (Puppen aus Gegenständen)

Spiel und Bau direkt geführter, konkret gestalteter Figuren

Stabpuppen, Handpuppen, Klappmaulpuppen, Flachfiguren, Schattentheater

Spiel und Bau indirekt geführter, konkret gestalteter Figuren

Mechanisches Theater, Marionetten

Spiel mit Körper, Material, Form und Figur

Masken, Mensch als Figur (Beispiel: Oskar Schlemmer)

Innerhalb eines Projekts lassen sich diese Unterrichtsansätze wunderbar miteinander kombinieren und fächerübergreifend, auf spielerische Art und Weise, bearbeiten. Die Erfahrung bei der Wahrnehmung des Materials weckt das Bewusstsein der Schüler und Schülerinnen dafür, dass beim Gestalten der Figuren und deren Umgebung jedes Material seine eigene Aussagekraft hat und unterstützend eingesetzt werden kann.

Die Übergänge zwischen Spiel und Theater sind oft fließend. Beim Puppenspiel/Figurentheater mit Kindern und Jugendlichen sollte man sich bewusst machen, dass man mit folgenden Themenbereichen konfrontiert wird:

Pädagogische Themen

Jungen- und Mädchenerziehung, Puppe als Erziehungsinstrument, individuelle Neigungen des Kindes.

Psychologische Themen und therapeutische Aspekte

Aggressionsbewältigung, Angstbewältigung, Übergangsobjekt (siehe Winnicott, Literaturliste S. 70), Identität und Vertrauen, Existenz sichernde und Existenz steigernde Funktion, intensiver Austausch mit der Umwelt, Entwicklungs- und Beziehungsthematiken, Symbolbildung, Aktivierung.

Soziologische Themen

Rollenspiel, Symbolspiel, Nachahmung und Vorahnung der gesellschaftlichen Gegebenheiten, Manipulationsinstrument der Erwachsenen gegenüber Kindern.

Es ist hilfreich, sich vorher mit der eigenen Position zu diesen Themen auseinander zu setzen (Rollenverhalten, Manipulation durch die Puppe). Unter Umständen ist es wichtig, sich vorher zu informieren, ob es ein unterstützendes Netzwerk gibt für den Fall, dass weiterführende therapeutische oder soziale Unterstützung nötig ist.

Alice Therese Gottschalk

Fast nichts kann ein Kind daran hindern zu spielen. Selbst auf kleinstem Raum, in den unwürdigsten Wohnungen, in schwierigsten sozialen Lebensumständen spielen Kinder. Sie spielen im Krieg, und sie spielen den Krieg. Sie spielen Familie, und sie spielen, wie eine Familie lebt oder zu leben wünscht. Sie spielen ihre Träume und ihre Wünsche, sie spielen ihre Verletzungen und ihre Niederlagen. Sie spielen ihr Heldentum und ihre Omnipotenzphantasien. Sie spielen den Weltuntergang, und sie erschaffen neue Welten.

Kindliches Spiel ist ein Wunder an Vollendung, wenn, ja wenn man es zulässt und es nicht den Erwachsenennormen unterwirft. Spielend erklären sich Kinder die Welt. Spielend verarbeiten Kinder Konflikte mit ihrer Umgebung. Spielend erobern sie neue Strategien und neues Wissen. Spielen ist eine Grundvoraussetzung, damit ein Kind ein Mensch wird.

Was passiert beim Spiel? Warum spielen Kinder? Warum spielen sie anders als Erwachsene? Wie hilft Spielen, eine stabile psychische Gesundheit zu erlangen? Warum ist es die Puppe, die den meisten Kindern hilft, sich die Welt zu erschließen? Was kann eine Therapie, die mit Puppen arbeitet, anderes als die vielen anderen Therapien? Wann ist eine Puppenspieltherapie besonders angezeigt? Es gibt so viele Fragen! Einige davon möchte ich versuchen zu beantworten.

Was passiert beim Spiel?

Losgelöst von allen Zwängen, die das Leben mit sich bringt, spielen Kinder in ihrer nur ihnen zugänglichen Welt. Sie vergessen und/oder **verändern ihre Spielwelt nach ihren Wünschen**. Sie sind König oder Königin, sie sind Gewinner oder Verlierer, sie sind Kind oder Erwachsener. Sie definieren, wie die Welt, in der sie spielen, zu sein hat. Dabei nehmen sie auf Normen nur dann Rücksicht, wenn sie wissen, dass sie beobachtet werden. Sie spielen zur Probe Situationen und jene Rollen, die ihnen (noch) nicht durchschaubar sind: Eroberung, Niederlage, Liebe, Nähe, Angst, Enttäuschung, Entsetzen, Tyrann, Hausfrau, Kind, Baby, Arbeiter, Lehrer, Arzt etc. Sie spielen sie so, wie sie sich das vorstellen, und mit den Prämissen, die sie selbst definieren. Sie folgen einer Dramaturgie, die sie sich selbst ausdenken, und zwar so lange und mit dem Ende, wie es ihren Wünschen entspricht. Jeder Holzklotz kann zum Gegner werden, jeder Blechnapf zum Auto, jeder Stock zum Schwert. Sind keine anderen Spielgefährten da, werden sie durch Gegenstände ersetzt. **Alle diese Gegenstände sind Partner der Kinder und nehmen eine definierte Rolle ein.** Sie sind die Figuren, die Puppen im Spiel. Sie werden hin und her geschoben, geköpft, gewickelt, verlassen und geliebt – je nach dem, was die Situation erfordert. Und sie sind eine Projektionsfläche für Emotionen jeder Art.

Alles das kann man wahrnehmen, wenn man Kinder beim selbstvergessenen Spiel beobachtet. Aber was ist »selbstvergessen«? Unser Gehirn hat die große Gabe, sich konzentriert zu entspannen. Die sogenannten **Alphawellen**, die Lernen in verstärktem Maße möglich machen, werden im entspannten Spiel

aktiviert (siehe Spitzer, Literaturliste S. 70). Sie machen es möglich, dass Kinder im Spiel den Umgang mit Situationen lernen, die sie so noch nicht erlebt haben. Sie fühlen z. B. Situationen nach, die ihnen Angst machen, variieren sie und lernen, dass es einen Ausweg aus der Angst gibt. Sie lernen durch neue Kombinationen von physikalischen Gegebenheiten, werden kreativ beim Lösen von Problemen in Bereichen wie »Bauen«, »Konstruieren«, »Fliegen«, »Wasserdicht Machen«, »Höhe«, »Tiefe«, »Weite«, etc. Sie lernen im Bereich Gefühle, indem sie »ich wäre einmal du« spielen. Sich einfühlen in jemand anderen ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Lebensstrategie in unserer Gesellschaft. Und weil unser Gehirn eine flexible Masse ist und die Synapsenbahnen eingefahren werden müssen, damit gelernt werden kann, spielen Kinder oft gleiche Spiele und variieren sie wenig, bis das Spiel endlich »frei« wird und damit an Interesse verloren hat – also die relevanten Bahnen durchgängig gemacht wurden. Erst dann treten andere Interessen und Spiele in den Vordergrund.

Natürlich sehe auch ich die Gefahr, dass die »falschen« Spiele gespielt werden, dass Brutalität eingeübt und normenkonforme, unkreative Verhaltensweisen trainiert werden. Aber das hat eher mit dem problematisch steigenden Fernsehkonsum und der Verarbeitung der aggressiven und bedrohlichen Szenen der Fernsehsendungen durch das Spielen der Kinder zu tun als mit dem unbeschwerten Spielen eines Kindes, das solchen Indoktrinationen nicht ausgesetzt wird.

Und damit habe ich auch schon die Frage beantwortet, warum Kinder spielen. Es ist die **Eroberung der Welt der Erwachsenen**, einer Welt, die den Kindern vorgesetzt wird und für sie unverständlich ist. Sie verstehen z. B. bis zum Alter von ca. 10 Jahren nicht alle Wörter. Ihr Sprachverständnis wächst zwar von Geburt an stetig, aber wenn wir uns überlegen, wie lange es dauert, eine Fremdsprache zu lernen und sie zu einer gewissen semantischen Perfektion zu bringen, können wir uns vorstellen, wie der sprachliche Lernprozess bei Kindern vonstatten geht. Sie haben keinen speziellen Sprachunterricht. Sie lernen zunächst über Stimme, Mimik, Gestik, Stimmhöhe und Sprechgeschwindigkeit und vor allem durch Bekanntheit oder Unbekanntheit mit dem Sprechenden, bestimmte Inhalte bestimmten Tönen, Vokal- und Konsonantenkombinationen zuzuordnen. Alle die genannten Komponenten gebrauchen sie quasi lexikalisch, um den Sinn des Gesagten zu verstehen. Allmählich lernen sie, dass bestimmte Wörter immer im gleichen Zusammenhang gebraucht werden. Aber erst kurz vor der Pubertät können sie die Wörter der Umgangssprache im lexikalischen Sinn verstehen und gebrauchen.

Wie viel Unverständnis, wie viele Missverständnisse müssen Kinder bei sich ausräumen! Wäre da nicht das Spiel, in dem sie ausprobieren, wie es sich z. B. anfühlt, wenn die Mutter schimpft, indem sie selbst Mutter spielen, würden sie die Welt nicht verstehen lernen. **Auch das Nachahmen ist ein Spiel.** Das Nachahmen des Idols, des geliebten Onkels, der schrecklichen Tante,

des winzigen Babys hilft, die Welt zu verstehen. Gerade durch das Nachahmen wird in eine Rolle geschlüpft, die noch nicht oder nicht mehr adäquat ist. Und die Partner für diese Rollen sind die Puppen. »Ich wäre einmal der Onkel und du wärst ich«, und dann geht der Onkel ins Feld und arbeitet, oder er geht auf den Bazar und verkauft, und das Kind fühlt, wie es ist, Geld verdienen zu müssen, weil doch die Kunden nichts bezahlen wollen. Oder »Ich wäre einmal die Tante und du wärst ich«, und das Kind schimpft und droht und kann entdecken, dass auch Erwachsene manchmal ratlos sind, Sorgen haben, Entscheidungen treffen müssen, etc.

Und weil wir Erwachsenen uns dieses Schlüpfen in eine andere Rolle nur ungern gestatten, weil wir uns nicht die Zeit nehmen, uns kontinuierlich und gründlich in die Situation des anderen hineinzudenken und -zufühlen, herrscht so viel Unverständnis und Streit zwischen uns. Und je länger wir uns weigern, uns emotional in die Situation des anderen zu begeben, umso länger dauert der Streit – manchmal Generationen lang.

Wie hilft Spielen, eine stabile psychische Gesundheit zu erlangen?

Einfache Spielzeuge sind Stellvertreter der Menschen und Dinge, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen. Diese Stellvertreter haben gegenüber den realen Menschen und Dingen den Vorteil, dass sie

- a) keine eigenen Gefühle haben,
- b) nur die Antwort geben, die das Kind sich wünscht/die das Kind verträgt,
- c) man mit ihnen wirklich ALLES machen kann.

Kein Kind wird es wagen, seine Mutter mit harten Worten zu beschimpfen und in die Ecke zu stellen und sie womöglich zu

vergessen. Das schlechte Gewissen würde das Kind plagen, die Angst, die Liebe der Mutter zu verlieren, würde überhand nehmen. Aber einer Puppe, sei es auch nur ein Holzklotz, der zur Mutter definiert wird, der kann man ALLES sagen. Der kann man ALLES klagen, der kann man das Essen verweigern, die Liebe, den Gehorsam. Aber wie fühlt es sich an, wenn man der Stärkere ist? Das auszuprobieren, schafft Neugierde auf die Rolle des anderen, schafft Erleichterung, weil es ja »nur gespielt« ist. Aber gehört z. B. Angstlust nicht auch zu den Gefühlen, die wir auszuleben oft nicht die Möglichkeit haben? Die Kinder SPIELEN, Angst vor einem Löwen zu haben, und sie sind entweder Gewinner, wenn sie ihn töten, oder Verlierer, wenn sie von ihm gefressen werden. Und beim Gewinner gibt es im Spiel furchtbare Rache an dem Tier, und beim Verlierer gibt es grausame Fressorgien, die man sich ausdenken und genießen kann! Natürlich WEISS jedes Kind, dass es höchst unwahrscheinlich ist, dass es jemals so nahe an einen Löwen herankommt, um gefressen zu werden oder ihn zu töten, aber das Spielen mit der Gefahr, das Ausdenken ist ein großer, oft unterschätzter (Angst-) Lustgewinn!

Die Macht der Gefühle kann jedoch nur mit einem Gegenstand reflektiert werden, der selbst keine speziellen Gefühle hervorruft (wie es z. B. Barbiepuppen tun). Nur dann kann das Kind den Beginn, die Intensität, die Dauer und das Ende selbst bestimmen. Und nur das hilft, eine stabile psychische Gesundheit zu erlangen. »Etwas spielerisch lösen« ist keine leere Phrase. Nur im Spiel können wir die emotionale Sicherheit erlangen, durch die wir zu einer ausgeglichenen psychischen Konstitution gelangen. **Intensives Spiel und sozialpsychologische Sicherheit sind unabdingbar für das Heranwachsen zu psychisch gesunden, kreativen, selbstbestimmten Erwachsenen.**



Warum ist es die Puppe, die Kindern hilft, sich die Welt zu erschließen?

Puppen sind ein wunderbares und Wunder schaffendes Medium, welcher Art sie auch immer seien: aus Lumpen oder fein ausgearbeitet, selbst gebaut oder zur Verfügung gestellt. **Sie sind Objekte, die dazu geschaffen sind, Projektionsflächen zu sein.** Sie geben – in ungespieltem wie in gespieltem Zustand – gerade so viel Anlass zu fühlen und weiterzuspinnen, wie für eine Provokation notwendig ist. Gleichzeitig geben sie wenig vor, sodass sie für eigene Phantasien den größtmöglichen Raum lassen.

Puppen jedweder Art sind als **Interimsobjekte** für Kinder unerlässlich, und die Faszination beruht darauf, dass ein bewusster Abschied von den Interimsobjekten der Kindheit (Puppen, Kuscheltiere, Schmusetuch, Schnuller etc.) nur in den wenigsten Familien ermöglicht wird, sodass die Trauer die meisten von uns auch durch das Erwachsenenalter begleitet, weil ein Abschied ohne Trauer in uns weiterlebt, solange Leben in uns ist.

Der Puppe Leben zu geben, bedeutet daher für viele, die Emotionalität, die uns mit dem Interimsobjekt der Kinderzeit verbindet, neu zu beleben. Nur so kann die Intensität des Erlebens z. B. während einer Puppentheater-Aufführung erklärt werden. Denn was sehen die Zuschauer? Ein unbelebtes Ding, das ungelinke, unvollkommene Bewegungen macht (im Vergleich zum realen Menschen oder Tier), keinerlei Mimik besitzt (oder nur sehr eingeschränkte) und bei dem die Laute nicht aus dem Mund kommen, sondern von einem Menschen/Lautsprecher, der nicht mit der Position des Sprechorgans des Objektes identisch ist. Und trotzdem weckt dieses unbelebte »Ding« unsere Emotionen, gibt Anlass zum Lachen, Nachdenken oder gar Weinen. Wir folgen ihm durch seine Geschichte, wir leiden mit ihm und bleiben keinesfalls unbeteiligt.

Und die Puppe können wir uns selbst erschaffen. Wir können sie uns aussuchen oder selbst bauen. Wir nehmen sie nur dann, wenn sie uns »zusagt«, d.h. wenn sie uns etwas zu sagen hat. Keine Puppe, die uns hilft, das Leben zu verstehen, ist vollkommen. Sie darf es gar nicht sein. Weil sie aber unvollkommen ist, können wir das in sie hineinprojizieren, was wir zu projizieren imstande sind, um eine Kommunikation zu beginnen.

Menschen verletzen oft die Gefühle von Kindern. Eine Puppe tut das niemals. Sie ist der **Katalysator für Kommunikation** mit anderen, auch mit dem Therapeuten. Ihr traut das Kind, ihr traut der Patient. Die Erwachsenen sind so vollkommen, so undurchsichtig kompakt, so virtuos, so lebensklug. Wie kann sich da ein Kind behaupten? Wie kann es da mit seiner emotionalen Neugier die Welt erobern? Nur die Puppe hat Zeit, nur die Puppe wartet darauf, dass das Kind zu ihr kommt. Nur die Puppe erträgt weinen und lachen, schlagen und lieblosen ohne niederschmetternde Reaktionen, wenn sie nicht aus dem Kind selbst kommen. Nur der Puppe kann man alles anvertrauen, denn sie missbraucht das Vertrauen niemals. Sie ist heimlicher Verbündeter und Gegner zugleich. Mit einem Verbündeten wie ihr kann man ohne Angst die Welt erobern, denn sie kennt die Stärke und die Schwäche und tröstet und lobt, ganz wie es die Eroberung der Welt verlangt. Die Arbeit muss das Kind selbst

tun. Aber mit einem solchen Gefährten an der Hand kann nichts passieren!

Was kann eine Therapie, die mit Puppen arbeitet?

Um es gleich vorweg zu sagen: Puppenspieltherapie ist kein Allheilmittel. Es ist eine Psychotherapie, die mit einem besonderen Medium arbeitet, aber sie ist nicht in der Lage, ALLE therapeutischen Maßnahmen, die wir sonst noch kennen, zu ersetzen. Sie ist geeignet für Kinder wie für Erwachsene, für »normale« Personen in schwierigen Situationen wie Traumata, Verlust, Burn-out-Syndrom etc. genauso wie für »behinderte« Menschen, für Junge genauso wie für Alte.

Definition:

(nach G. Gauda und B. Scheel, siehe Literaturliste S. 70)

Puppenspieltherapie ist eine **tiefenpsychologisch orientierte Methode**, die das gemeinsame Spiel von Klient und Therapeut mit Puppen in den Mittelpunkt stellt. Je nach theoretischer Ausrichtung variiert die Vorgehensweise minimal. Gemeinsam ist jedoch allen Überlegungen, dass **die Puppe als Stellvertreter des Menschen Handlungsweisen erlaubt, die im normalen Rollenspiel nicht möglich sind.** In den 80er-Jahren wurde die Methode in Deutschland von Hilarion Petzold für die integrative Psychotherapie und in der Schweiz von Käthy Wüthrich für die Psychologie C. G. Jungs ausdifferenziert. Seit 1984 gibt es die »Deutsche Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel«, deren Mitbegründerin die Autorin ist.

Puppenspieltherapie als Einzeltherapie

(nach G. Gauda und B. Scheel, siehe Literaturliste S. 70):

In der Regel verläuft das Spiel in der Einzeltherapie so, dass der Klient Drehbuch-»schreiber«, Regisseur und Schauspieler seines Stückes ist. Dazu gibt der Therapeut Strukturierungshilfen (z. B. einfache Wege, eine Geschichte zu erfinden) und ist gleichzeitig **Mitspieler nach Anweisung des Klienten.**

Anders als bei nondirektiven oder anderen analytischen Verfahren ist der Therapeut hier also stark in das Geschehen eingebunden. **Gedeutet wird das Spiel** anders als bei anderen psychotherapeutischen Verfahren – **bei Kindern allerdings nicht.** Veränderung und Erkenntnis erfolgen über den Weg des Spiels selbst und durch die Möglichkeit, handelnd immer wieder neue Alternativen auszuprobieren. Bei Erwachsenen kann es zu gemeinsamen Überlegungen kommen, die eine Deutung des Geschehens einschließen können.

Die Puppe gilt als belebbares Ding, das – genau wie die Interimsobjekte der Kinderzeit – zur Projektionsfläche, zum angstfreien Partner für **Probehandlungen und zum Katalysator für Kommunikation** wird, wenn Patienten mit ihren Sorgen und Nöten in keine gängige Kommunikation mehr eintreten können. Anders als der Therapeut ist die Puppe ein Objekt, das nur den Charakter hat, der in sie hineingedacht/hineingebaut wird. Therapeuten haben – dank ihrer ausgereiften und geschulten Persönlichkeit – einen komplexen Charakter, der oft verhindert, dass die Patienten an ihren Problemen arbeiten können, ohne sich zunächst mit der Persönlichkeit ihres Therapeuten ausein-

ander zu setzen. Eine Projektion auf den Therapeuten ist weit-
aus schwieriger als auf die Puppe, denn die Puppe hat keine –
oder eine nur wenig ausgeprägte – Persönlichkeit.

Puppenspiel mit Gruppen:

Neben der Psychotherapie mit einzelnen Klienten hat sich das
Therapeutische Puppenspiel allerdings auch in Situationen be-
währt, in denen es um **nachhaltige positive Entwicklung von
Gruppenstrukturen** geht, also in Schulklassen, Heimen, Alten-
zentren, Behinderteneinrichtungen etc. Dort wirken die Pup-
pen, die gemeinsam hergestellt oder ausgesucht werden, deren
Kleidung, Größe, Ausstattung letztlich dem Ziel eines gemein-
samen Spieles untergeordnet werden, als kommunikativer As-
pekt, der es oft zum ersten Mal in der Gruppe ermöglicht, sich
fast unabhängig von persönlichen Animositäten über ein Ob-
jekt und dessen Verwendung zu einigen. Allerdings sind auch
hier **geschulte, kreative, geduldige Betreuer** gefragt, die nie die
Wichtigkeit der nicht manipulativen Begleitung vergessen dür-
fen.

Ein wichtiger Punkt in Prozessen, die mit Puppenspiel in der
Gruppe zu tun haben, ist die **Gefahr der Manipulation**. Immer

müssen die Betreuer sich des hohen emotionalen Wertes einer
Puppe bewusst sein und dürfen niemals diesen fragilen emotio-
nalen Gehalt des Geschehens zu einer Manipulation – sei sie
auch noch so gut gemeint – missbrauchen. Wird das getan,
verliert die Puppe genau das, was sie so wertvoll in psycholo-
gischen und sozialpsychologischen Prozessen macht: **das Ver-
trauen in ihre Neutralität**.

Resumée:

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Puppe sowohl
als Spielzeug als auch als therapeutisches Instrumentarium eine
wertvolle Hilfe ist zur Entwicklung von Persönlichkeit, von
Welterklärung im weitesten Sinne, von Clearing in psycholo-
gischen Stress-Situationen, von sozialen Reifungsprozessen in
problematischen Gruppen, in depressiven Lebenssituationen,
nach traumatischen Erlebnissen etc. Das Spiel mit der Puppe,
mag sie auch noch so »primitiv« sein, und das Anschauen eines
guten Puppenspiels können wesentlich zur gesunden emotio-
nalen Entwicklung beitragen. ABER – und das ist einer der
wichtigsten Faktoren – **alles braucht seine Zeit**. Gönnen wir sie
unseren Kindern und Patienten!

Barbara Scheel

Vorbereitende Maßnahmen für Projekte

Zur Vorbereitung eines Projekts gehört auch das Klären ver-
schiedener Punkte mit der jeweiligen Institution, um Missver-
ständnisse und Ärgernisse zu vermeiden.

Diese Klärung betrifft sowohl den äußeren als auch den inne-
ren Rahmen eines Projektes.

Die äußeren Bedingungen lassen sich meist im Vorfeld mit der
Institution gut klären. Wichtig sind unseres Erachtens fol-
gende Fragen/Hinweise:

- Benötigen Sie ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis?
Die Institution kann eine entsprechende Bescheinigung für
die Anforderung ausstellen. Ansonsten muss man die Ko-
sten dafür selbst tragen.
- Wie werden die Teilnehmenden informiert bzw. eingeladen?
- Ist es eine freiwillige oder eine Pflichtveranstaltung?
- Sind Ihre Vorgaben wie Altersgrenzen und Gruppengröße
eingehalten?
- Welche Voraussetzungen und/oder Handicaps bringen die
Teilnehmenden mit? Ist für eine ausreichende Betreuung
gesorgt?
- Liegen ggf. Fotogenehmigungen der Eltern vor (bitte beach-
ten: beider Elternteile!)?
- Sind die Raumanforderungen gegeben (Größe, Tische, Sitz-
plätze, Platz für Material-Präsentation, Bodenbelag, Belüf-
tung, Fluchtwege, Erste-Hilfe-Kasten, erforderliche Tech-
nik, Lagermöglichkeiten für das Material bei längerfristigen
Projekten)?
- Ist die Raumreinigung geklärt?
- Gibt es Ausweichmöglichkeiten/Alternativen für Kinder, die
aus verschiedenen Gründen nicht mitmachen können/wollen?

- Wer ist im Zweifelsfall telefonisch oder persönlich erreich-
bar?
- Sind alle finanziellen Fragen geklärt (Honorar, Fahrtkosten,
Materialkosten, Zahlungsweise)?
- Überprüfen Sie, ob Ihre Motivation/Intention für das Pro-
jekt (künstlerischer Ausdruck, Entwicklung der moto-
rischen Fähigkeiten, kreative Entfaltung der Kinder ...) mit
der Erwartungshaltung der Institution übereinstimmt.
- Erstellen Sie einen Projektplan (v. a. bei längerfristigen Pro-
jekten) und stimmen Sie diesen mit der Institution ab.

Zur Klärung der inneren Rahmenbedingungen empfehlen wir
folgende Schritte:

- Geben Sie eine klare Struktur für die Projektzeit vor:
 - Ablauf inkl. Pausen/Essensregeln
 - Überlegen Sie sich einen Einstieg und den Abschluss der
Projektzeit(en)
 - Regeln für Teilnehmende und Betreuer
 - Teilnehmer-Listen und ggf. Namensschilder vorbereiten
 - Listen vorbereiten, in die sich Teilnehmer für verschie-
dene Arbeitsschritte eintragen können, um dann in der
eingetragenen Reihenfolge, den entsprechenden Arbeit-
schritt ausführen zu können oder sich mit der Kursleitung
zu beraten.
- Halten Sie ausreichende Schutzkleidung vor (Schürzen, alte
Hemden o. ä.)
- Verschaffen Sie sich einen Überblick über die Sicherheits-
maßnahmen/Fluchtwege

Petra Albersmann

Puppen schöpfen

Das Puppenschöpfen (nach Käthy Wüthrich, CH) trägt im Therapeutischen Figurenspiel einen eigenen Wert neben dem Spiel. Die Puppe ist materiell – sie bleibt, während das Spiel transitorisch ist – es geht vorbei.

Anders als im Theater spielt der/die Klient*in hier nicht für Publikum – er spielt nur für sich, nur für den Moment, nur einfach so ... Nichts muss gekonnt, alles darf erprobt werden. Das Spiel ist der Schutzraum; die Puppe verträgt alles, kann alles, hält alles fern und bringt es doch auf den Tisch:

Beste Voraussetzungen, um Menschen in schwierigen Situationen Kontrolle über ihr Tun zurückzugeben und Lebensgeister zu wecken. Heilsam wirken, therapeutisch.

Die tiefenpsychologisch fundierte Methode des Therapeutischen Figurenspiels geht davon aus, dass die entstehende Ge-



schichte ein Licht auf die Lebenssituation des Spielenden wirft, auf seine Wünsche, Ängste, Erfahrungen, Interessen, Ressourcen, Visionen. Denn er kann letztendlich nur aus sich selbst schöpfen, um wirksam zu sein.

Die Spielebene eröffnet eine unverfängliche Metakommunikation zwischen Klient und Therapeut.

Der/die Therapeut*in gibt durch das Setting einen sicheren Rahmen und begleitet den Klienten spielend durch Höhen und Tiefen seiner Suche. Im selbstbestimmten aktiven Spiel erlebt sich der Klient als Handelnder, eröffnet er Möglichkeiten – ob phantastischer oder reeller Natur. Er ist Ideenfinder, Regisseur, Spieler und, wenn man so will, sein eigener Zuschauer. Bilderwelten entstehen live und gegenständlich und wirken tiefer als der rationale Gedanke. Sie ordnen diffuse Gefühle und geben ihnen eine konkrete Gestalt:

in einer mit Tüchern, Kisten, Naturmaterialien schnell entworfenen Szenerie und mit symbolisch wirksamen Requisiten werden Figuren lebendig, die die Stärke von Archetypen mit der Tiefe einer individuellen Phantasie verbinden.

Das Schöpfen einer eigenen Puppe intensiviert diese kraftvolle emotionale Arbeit. Unweigerlich werden hier Projektionen frei. Unweigerlich ist der Klient Herr über sein Tun, über den Umgang mit seiner Puppe.

Das gewählte Material und das methodische Vorgehen sollen diesen dynamischen Prozess ermöglichen und befördern. Wir wählen eine Kombination aus Styrodur und Holz-Modelliermasse sowie anschließender Bemalung und einer Ausstattung mit Haaren, Kleidern, Accessoires.

Eine grundsätzliche, einfache Vorgehensweise sichert dabei das Gelingen ab.



Aus dem Styrodur wird mit wenigen Schnitten eine Schädel-form, ob menschlich oder tierisch, sowie ein deutlich erkenn-barer Augenspalt geschnitten.

An der Unterseite wird ein Fingerröhrchen mit etwas Leim ein-gesetzt, das zuvor konisch aus Pappe gerollt wurde. Tierfiguren erhalten an der Rückseite des Schädels einen Führungsstab aus Holz, der später vom Gewand verdeckt wird.

Das Anrühren des staubigen Modellierpulvers mit Wasser zu einer Art Ur-Pampe kann schon eine basale Erfahrung darstel-len.

Anschließend wird die Masse dünn als Hautschicht aufgetra-gen. Notwendigerweise wird das neue, noch unbekannte Wesen hierbei sehr viel gestreichelt, was eine intensive Beziehung her-stellt. Es werden in dieser Phase möglichst keine Modellierhölz-chen benutzt, um viel Handkontakt zu haben.

Nun werden aus fünf kirschgroßen Kugeln die exponierten Gesichtsteile aufgebracht: Nase, Mund, Kinn, Wangen. Sie wer-den gut mit einander verstrichen und geformt. Es ist beides in-teressant zu verfolgen: ob eine konkret vorgestellte Figur gestal-

tet wird oder ob aus dem Material eine Gestalt regelrecht her-vorwächst.

Nun werden in die Augenhöhlen Glasperlen eingedrückt. Hier ist eine Auswahl an Größen und Farben sowie ein ausgiebiges Probieren der Position wichtig, denn jetzt sieht sie uns an: die Puppe. Mit dem Blickkontakt beginnt eine emotionale Bezie-hung, die durchaus sehr stark und zunächst auch belastend sein kann. Hier hilft die Distanzierung über die Tatsache des Ob-jekts, des Gemachtseins.

Zwei Ohren, bei Bedarf auch Hörner, Antennen und sonstiges beenden das Modellieren. Da das Material weich ist, kann so-lange probiert und geformt werden, bis die Figur »stimmt«.

Der modellierte Kopf muss nun aushärten. In einer weiteren Sitzung wird die Puppe angemalt, erhält Haare und Kleider.

Mit einem Durchzugstich wird das Kleid (z. B. abgeschnittener Blusenärmel) über der Halswulst am Fingerröhrchen befestigt. Für die Arme werden einfach Löcher in das Gewand geschnit-





ten, um den Daumen und den kleinen Finger hindurchzustecken. (Für diese Art Puppenspiel ist der direkte Hautkontakt beim Greifen von Requisiten vorteilhaft.) Eine sehr große Auswahl an Stoffarten und Farben ist angezeigt, um aus der Fülle der Möglichkeiten die genau passenden Teile zu finden und Entscheidungen für die Figur zu treffen. Die Haare werden aus Fell oder vorge nähten Wollperücken aufgeklebt.

Mitunter wird das Schöpfen der Puppe durch längere Zeiten unterbrochen. Der Therapeut folgt hier dem Klienten, der sehr gut spürt, was für ihn gut und wann die Zeit reif ist, dem Gegenüber in die Augen zu sehen. Spannenderweise haben gerade die Erstlingswerke oft Ähnlichkeit mit ihrem Schöpfer, egal ob es sich um eine menschliche oder eine Tierfigur handelt.

Der Klient darf nun entscheiden, was weiter mit der Puppe geschieht.

Besonders intensiv wird das Erleben, wenn die eigene Figur in der eigenen Geschichte lebendig wird.

Antje Wegener

Von Stroh zu Gold – Figuren aus Recyclingmaterial

Für mehrere Schulen in Berlin und im speziellen für Young Arts Neukölln (youngarts-nk.de) einem gemeinnützigen, soziokulturellen Verein mit Schwerpunkt Kunst, habe ich mehrere Puppenbauworkshops mit Recycle Material (Pet-Flaschen) angeleitet und durchgeführt.

Mit meiner Freundin und Kollegin Sabine Weitzel (Theaterpädagogin, Schauspielerin und Puppenspielerin) entstand die Idee, gemeinsam einen Workshop für Kinder und Jugendliche zum Thema Stabpuppenbau und -spiel zu entwickeln, mit Trinkflaschen als Ausgangsmaterial.

Da wir mehrere Jahre Straßentheater mit einer Großstabpuppe gespielt hatten, übertrugen wir das Prinzip des Stabfigurenspiels (5 Personen führen eine Puppe) auf unser Projekt und brachten unsere gemeinsamen Erfahrungen mit ein.

Das positive an dem Material Plastikflasche ist, dass man es nahezu überall findet und man daher Figuren daraus machen kann.

Für die Einweihung der Gail Halvorsen Schule arbeiteten wir zusammen mit einer Schulklasse und präsentierten unsere ersten beiden Puppen bei der Einweihung und Namensgebung der Schule, und zweimal je 5 Schüler begrüßten mit ihrem »Bob« und einem »Schweinehund« den legendären Rosinenbombenflieger.

Da selten zwei Künstler für einen Workshop gebucht werden, boten wir jeweils getrennt voneinander diesen Kurs an.

Vom 27.–29. Januar 2014 hatte ich die große Freude, einen 3-tägigen Puppenbauworkshop im Young Arts Neukölln mit den Kindern der Klasse F3 (Französische Klasse der Regenschule Neukölln) und deren Klassenlehrerin Frau Schmitt-Ott anzuleiten. Das Motto des Workshops mit anschließender Ausstellung hieß »Die Welt und Ich«, und jedes der Kinder trug auf seine ganz individuelle Weise dazu bei.

Die Namen meiner tollen und sehr unterschiedlichen Kinder waren Lajosh, Charlotte, Chana, Mathilde, Serafina, Anneliese, Bojen, Aaron Mwaye.

»Derjenige der Puppen schafft, wird zum Schöpfer.

Er spielt Schöpfung. In immer wieder neuen

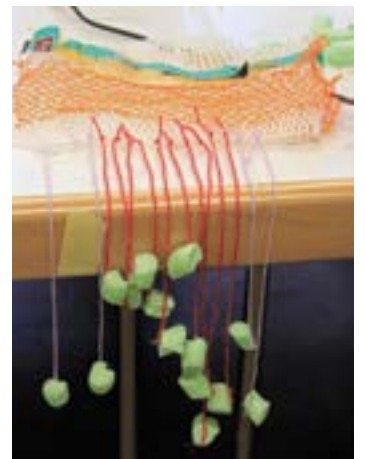
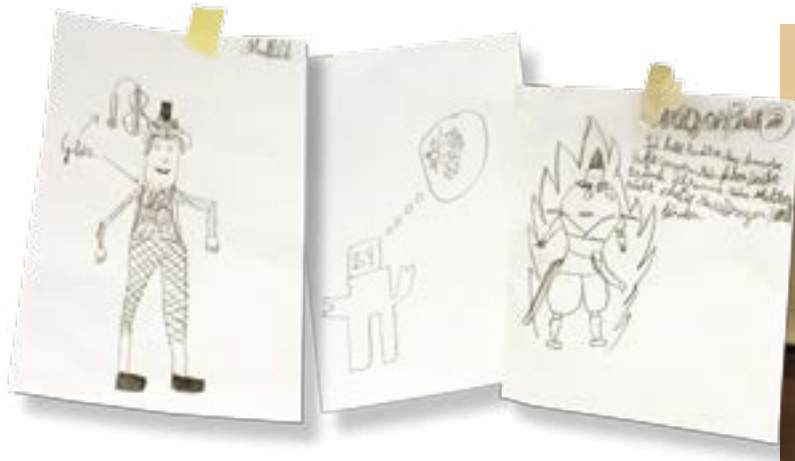
Variationen der Gestaltung, versucht der Mensch,

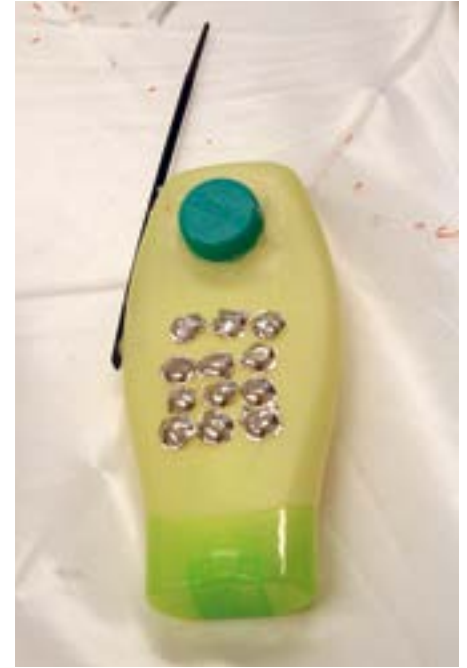
letztendlich nur sich neu zu finden.

Seine Selbsterkenntnis wird möglich durch Verdinglichung.«

Heinz-D. Haun, 1993

Es wurde als erstes munter drauflos gezeichnet. Wie sollte die Puppe aussehen? Wie ein Roboter oder doch lieber wie ein Rockmusiker? Viele Geschichten um die Person und den Charakter der Puppe wurden erdacht. Anfangs war ich unsicher, ob die Kinder nicht zu klein sind, um eine solche Puppe zu bauen, da ich davor nur mit älteren Kindern gearbeitet hatte. Aber die-





se Gedanken waren schnell verflogen, sie waren so voller Eifer und mit Enthusiasmus dabei.

Es wurden fleißig mit Kastanienbohrer Löcher in die Deckel und in die einzelnen Flaschen gebohrt und Gummibänder ein- und ausgefädelt. Anzihsachen wurden aus Apfelsinennetzen geschneidert. Mathilde zauberte zusätzlich aus Füllmaterial märchenhafte Ketten und einen Zylinder aus einem Joghurtbecher.

Lajosh verdanken wir die coole Gitarre, denn was ist schon ein echter Rockstar ohne seine Gitarre? Dabei hat er aber nicht seinen kleinen Bruder vergessen und bastelte sich und ihm noch ein Namensschild.

Serafina und Anneliese gestalteten das pfiffige Gesicht unserer Puppe.

Ohne Charlotte und Chana, die mit Heißklebepistolen bewaffnet den Umhang fertigten und anklebten und die sehr mit dem Einfädeln der Flaschen kämpften, wäre die Puppe wohl immer noch ohne Gliedmaßen.

Die Jungs waren mehr an den technischen Details interessiert wie z. B. an der Herstellung des Handys.

Tatkräftige Unterstützung hatte ich, zum Glück, von der zur Modedesignerin gewordenen Lehrerin Frau Louise-Schmidt-Ott. Sie war der ruhende Pol. Das von ihr kreierte Kleid geht demnächst in Serie.



Da ich meinen Unterricht im Gegensatz zu einer Schulstunde freier gestalten kann, wurde neben der Großstabpuppe auch eine Schlange gebaut, und Serafine und Anneliese entwickelten Ideen zu der Tanzperformance.

Man gibt nur einen kleinen Anstoß, und schon entwickeln sich die Ideen der Kinder von alleine. Das finde ich immer wieder faszinierend.

»... damit löst sich das Kind aus der Verbundenheit mit der ihm umgebenden Welt heraus und entdeckt das Andere.

Die Puppe ist das Objekt, das vom Allgemeinen zum Besonderen, vom Eigenen zum Fremden, vom Ich zum Du vermittelt, das Verbindung und Abgrenzung in einem ermöglicht.

Die Puppe wird zur Extension des Leibes, dem sie in geheimnisvoller Weise verbunden ist.«

Hilarion Petzold, 1983

Schön finde ich auch, wenn die Lehrer beim Bau oder Spiel mitmachen und weniger ins Geschehen eingreifen. Sie eröffnen sich so die Möglichkeit, Kinder die sonst auffällig und nicht so einfach zu handhaben sind, einmal in einem neuen Licht wahrzunehmen.

So hatte ich anfangs zwei Jungs, die lieber mit den Stäben kämpften als etwas zu bauen. Also zeigte ich ihnen Tricks, was man mit Stäben noch so alles anstellen kann, und so erlernten

sie neben dem Schwertkampf auch, wie man Stäbe auf den Fingern balanciert. Dabei stellte sich heraus, dass einer der beiden gerne rappt und tanzt. So studierten wir einen Breakdance mit Gesang ein, bei dem die Puppe auch einige seiner »moves« übernehmen sollte. Das fand er dann so toll und war seitdem Feuer und Flamme und hatte somit seinen Platz in der Gruppe gefunden.

Am letzten Tag unseres Workshops stellten sich die Gruppen gegenseitig ihre Kunstwerke vor.

Als wir unsere Puppe mit dazugehöriger Performance präsentierten, kam dies so gut an, dass die Kinder seitens des Teams von Young Arts gebeten wurden, bei der Eröffnung der Ausstellung »Die Welt und Ich« (mit der Bezirksstadträtin Dr. Franziska Giffey und der Oberschulrätin Gisela Unruhe) noch einmal den Tanz mit der Puppe vorzuführen. Das machte sie sehr stolz, und nach der Tanzvorführung, vor der alle sehr aufgeregt waren, schritten sie mit der Puppe vornweg und winkten die Besucher in die Ausstellungsräume hinein.

Mein persönlich berührendster und schönster Moment, geschah in einer Mittagspause, als alle Kinder zusammen für mich ein französisches Lied über ein Kamel sangen.

Meine beiden Töchter sagten immer, als sie noch klein waren, ich sei wie ein Kamel ...

Also bitte. Die Welt und ich.

Petra Weller





Klappmaul-Kinder-Chor, Chorakademie Bergisches Land, Solingen, 2015

Große Klappe viel dahinter Workshops für den Klappmaul- und Handfigurenbau

Praxis

Ein Erfahrungsbericht aus mehreren Projekten für Kinder und Jugendliche

Als Dozent liegen meine Workshop-Angebote hauptsächlich im Bereich Figurenspiel, Figurenbau und Dramaturgie für Erwachsene. In den letzten Jahren habe ich aber auch mehrfach Angebote für Kinder und Jugendliche gemacht.

Der Grund dafür ist zum einen die pure Freude an dem ungefilterten Feedback, zum anderen hat die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen neben dem Spaß einen hohen künstlerischen Wert und ist nicht zuletzt – wie alle Workshops – auch eine Weiterbildung für mich selbst.

Die Fotos und Berichte stammen aus folgenden Workshops:

- Handpuppen aus Schaumstoff (8. Klasse, Archi-Gymnasium Soest)
- Klappmäuler individuell (Kinder von 10–12, Ferienprogramm Menden)
- Klappmaul-Bau für Jugendliche (14 Jahre, NRW-Landesprogramm »Kultur und Schule« Gesamtschule Fröndenberg)
- Klappmaul-Monster (55 Ki./Ju., 6–15 Jahre, Chorakademie Solingen für eine TV-Show)
- Klappmaul-Monster (50 Kinder, 3. Klasse, Deutsche Schule, Stockholm, Schweden)

Die Techniken aus den o.g. Workshops:

Handpuppen-Köpfe: Bei den Köpfen für Hand- oder Stockfi-

guren »schnitzen« die Kinder mit Scheren aus einem Schaumstoff-Würfel eine runde Kopfform, auf die dann Nase, Ohren, Stirn, Augenbrauen und Kiefer-Partie (auch aus Schaumstoff) aufgeklebt werden. Später wird der Schaum mit Farben schattiert.

Klappmaul-Figuren: Hier habe ich eine rein additive Methode angewendet, bei der die Kursteilnehmer zunächst aus Schaumstoff-Platten vorgefertigte Schnittmuster schneiden, die dann zu gut spielbaren Klappmaul-Rohlingen zusammengeklebt werden. Bei den Kinder-Workshops verzichtete ich weitgehend darauf, dass die Kopfform durch Wangen, Augenbrauen, Kiefer usw. gestaltet wird. Meist werden die Köpfe nur mit einem Langhaar-Plüsch bezogen, mit Tischtennis-Augen und manchmal auch Nasen, Ohren oder Zähnen ergänzt. Das geschieht je nach vorhandener Zeit und dem Talent der Kinder und Jugendlichen.

Ob die Teilnehmenden nun Handpuppen oder Klappmaul-Figuren bauen, hängt m. E. von verschiedenen Faktoren ab, die ich weiter unten durch Beispiele aus o.g. Kursen beschreiben möchte.

Im Folgenden versuche ich anhand von fünf verschiedenen Workshops zu beschreiben, welche Angebote ich gemacht habe und welche Faktoren meiner Meinung nach die maßgeblichen sind, wenn man die Inhalte für einen Figurenbau-Kurs festlegen muss.



Sommerferienprogramm, Stadt Menden & Stadt Fröndenberg, 2015



NRW-Landesprogramm »Kultur & Schule«, Gesamtschule Fröndenberg, 2015

1. Ziel des Projektes

Egal, ob das Handwerk an sich (Formgebung, Farbgestaltung, Schaumstoff-Verarbeitung, Anatomie usw.) gelehrt wird, oder ein konkreter Auftritt am Ende eines Projektes steht, mir ist immer wichtig, dass die Figuren voll funktionstüchtig sind. Sie sollen leicht spielbar sein und der Blick (!) und die Grundformen stimmen.

Aus dem Design versuche ich mich weitgehend heraus zu halten, denn so kann jeder Workshop-Teilnehmer besser seinen eigenen Stil entdecken. Besonders Kinder haben ein wundervolles Gespür für Gestaltung jenseits der Norm, was meist sehr künstlerisch und experimentell ist.

Eines meiner Lieblingsprojekte betreue ich zurzeit in Stockholm. Im Herbst 2016 habe ich mit zwei 3. Klassen der Deutschen Schule an drei Tagen Klappmaul-Monster gebaut. Danach habe ich mit den Lehrkräften und Freizeitpädagogen der Schule zwei Tage lang eine Einführung ins Puppenspiel sowie in die dramaturgischen Prinzipien erarbeitet. In gemeinsamer Ar-

beit entstand ein Spielbuch mit dem Ziel, am Ende des Schuljahres 2017 eine Aufführung vor Publikum zu geben. Außerdem entwickelten sich Ideen für die Anwendung der Figuren auch im Unterricht.

In der Story, die ich unter Mithilfe der Lehrkräfte geschrieben habe, werden die Monster nach einem langen, dunklen Winter (Schweden eben) aus den Wünschen und Träumen der Kinder entstehen. Erst werden die Wünsche durch bunte Styropor-Buchstaben visualisiert, die dieselben Farben haben werden wie die Monster. Dann setzen sich die Buchstaben abwechselnd auf deutsch und schwedisch zu ganzen Sätzen (die Kinderwünsche) zusammen, und schließlich verwandeln sich die bunten Buchstaben (aus zwei Ö-Punkten werden Augen, usw.) zu bunten Monstern, welche die Deutsche Schule (in Modellform) auf den Kopf stellen. Zwischen dem Workshop Klappmaul-Bau und dem Inszenierungsworkshop, den ich ein Schuljahr später gebe, lernen die Kinder durch Übungen, die ich ihnen gebe, zielgerichtet das Spielen. Im Sprachunterricht erarbeiten sie die Buchstaben-Sätze und im Werkunterricht die Modelle.

Klappmaul-Monster, Deutsche Schule Stockholm, 2016





Robbau der Figuren und der Klappmaul-Kinder-Chor, Chorakademie Bergisches Land, Solingen, 2015

Gleichzeitig entstehen im Unterricht Szenen, in denen die Monster den Unterricht in der Inszenierung neu bestimmen (Lieder, Tänze, Mathe für Monster ...). Im Mai 2017 wird alles in Stockholm geprobt und aufgeführt.

2. Das Alter

Einfache Klappmaul-Puppen können schon von Kindern ab 6 Jahren gebaut werden. Hier ist allerdings die Hilfe von Erwachsenen notwendig (Nähen, Kleben).

In einem Workshop für die Chorakademie Bergisches Land haben 55 Kinder/Jugendliche von 6 bis 15 Jahren in einem dreitägigen Bau-Marathon ihre singenden Klappmaul-Monster gebaut. Den Kleinen wurde dabei geholfen. Ich hatte mit Anette Dewitz und Katy Gellweiler zwei tolle Mitarbeiterinnen dabei, und die Eltern und Betreuer halfen nach unserer Einweisung ebenfalls mit.

Für den Bau von »geschnitzten« Schaumstoff-Handpuppen sollten die Kinder mindestens 8 Jahre alt sein. Mit zunehmendem Alter lässt die Begeisterung für den Puppenbau erstmal

proportional nach. Ich habe mit einer Schulklasse von 14-jährigen Mädchen Klappmaul-Puppen gebaut. Sie waren zwar halbwegs dabei, doch freiwillig (ohne Schulzwang) wären wohl nur eine Handvoll geblieben. Erst durch die gestalterische Arbeit (Frisuren, Farben, Augen ...) kam zaghafte Begeisterung auf, und schließlich, beim Einsatz der Figuren, war dann auch dieses Projekt von »Erfolg« und Freude gekrönt. Ich ließ jeweils zwei Mädchen Szenen improvisieren, in denen es um dämliche Anmache von Jungs geht und darum, sich ein NEIN zu trauen und einzuüben. Mit den selbst gebauten Figuren und dem einfachen Einsatz von Smartphones entstanden sehr eindrucksvolle Videoclips, bei denen die Mädchen mithilfe ihrer Puppen ein sonst so »peinliches« Thema sehr offensiv und kraftvoll angehen konnten.

3. Die Gruppengröße

Je kleiner eine Gruppe ist, umso individueller und experimenteller kann gestaltet werden. Bei einem Sommerferien-Projekt des Jugendamtes Menden haben 10 Kinder im Alter von 9 bis

Handpuppenköpfe, Archigymnasium Soest, 2008





13 Jahren teilgenommen. In fünf Tagen haben sie bei einheitlicher Grundform sehr unterschiedliche Wunsch-Figuren gebaut. Je größer eine Gruppe, umso weniger steht jedoch die Design-Arbeit im Mittelpunkt. Hier bringe ich von vornherein nur einfache Schnitte für den Schaumstoff-Klappmaul-Unterbau mit, und auch die Materialauswahl beschränke ich auf einfache Farben und Stoffe (Langhaar-Plüsch usw.).

4. Die Zeit

Die Inhalte eines Workshops werden erheblich von der Zeit bestimmt, die man zur Verfügung hat. Mit Kindern habe ich im Höchstfall 6 Std. täglich gebaut, wobei diese – abhängig von Alter und Bedürfnissen – von mehreren Pausen, mit Bewegungsmöglichkeit und Verpflegung, unterbrochen wurden. Für kurze Workshops (1–2 Tage) bieten sich Schaumstoff-Köpfe für Hand- oder Stockpuppen an. Sobald mehr als drei Tage, bzw. mindestens 15 Std. (reine Arbeitszeit) zur Verfügung stehen, können auch einfache Klappmaulpuppen-Köpfe entstehen.

Sobald die Figur einen Körper, Arme, Hände etc. bekommen soll bzw. gestalterische Arbeit nach einem Entwurf (oder Wunsch) dazu kommt, benötigt man fünf oder mehr Tage.

Längere Kurs-Zeiten können natürlich auch durch regelmäßige Treffen erreicht werden. So habe ich z. B. im Rahmen des NRW-Landesprogramms »Kultur & Schule« in wöchentlichen Einheiten (Doppelstunden) mit 14-jährigen Schülerinnen gearbeitet. Dadurch kamen zwar viele Gesamtstunden zusammen, jedoch verliert man durch Aufräumen, Anfahrt und Materialtransport so viel Zeit, dass ich davon nur abraten kann. Zudem kommt eine flüssige Bau-Atmosphäre (der Flow wird nicht nur durch Pattex erreicht!) kaum zustande.

5. Die Finanzen

Um einen Workshop im Figurenbau anzubieten, benötigt der Veranstalter finanzielle Mittel. Neben Honorar, Reise- und ggfs. Übernachtungskosten für den/die Dozenten kommen oft noch Raummiete, Ausstattung, Werbung und auch die Verpflegung für die Kinder/Jugendlichen dazu.

Die Materialkosten für die von mir beschriebenen Workshops liegen etwa bei:

5–10 € für Handpuppen-Köpfe

25 € für Klappmaul-Köpfe (z. B. Monster)

über 50 € für komplette Klappmaul-Figuren mit Extremitäten

6. Raum/Ausstattung/Werkzeug und Material

Der Raum: Grundsätzlich muss der Workshop-Raum über genügend Licht verfügen, und jeder Teilnehmende muss einen Sitzplatz an einem Tisch haben. Je nach Inhalt (z. B. für größere Klappmaul-Figuren) kann mehr Platz benötigt werden als an einer »Schulbank«. Zusätzlich sind meist noch separate Tische für Zuschnitte (mit Auflage) und Material-Auslage notwendig. Bei den Workshops mit Schaumstoff-Kleber ist es sehr wichtig, dass eine gute Belüftung möglich ist! Die Kontaktkleber enthalten Lösungsmittel. Eine Alternative zu diesen schnell klebenden Mitteln ist nur ein Heißkleber. Heißklebepistolen sind in größerer Anzahl aber schwer zu organisieren und für kleinere Kinder kaum anwendbar. Einen geeigneten Lösungsmittel-freien Kontakt-Kleber habe ich bisher leider nicht finden können. So versuche ich die Klebe-Arbeiten möglichst draußen oder bei offenem Fenster durchführen zu lassen.

Die Ausstattung: Ich schicke den Veranstaltern immer eine ausführliche Liste mit meinen Anforderungen zu. In der Regel be-

schränkt sich das auf ein Flipchart mit Stiften, Mülltüten, Abdeckungen für die Tische, Staubsauger, Einmalhandschuhe und Plastikschrürzen für die Kinder, zudem Nähmaschine(n) und dazu passend gerne ein Elternteil zur Bedienung.

Werkzeug und Material: Bei meinen Workshops bringe ich immer das komplette Bau-Material mit. Also Schaumstoffe, Bezugsstoffe, Augen, Felle, Kleber und zahlreiche Werkzeuge. So ist gewährleistet, dass die richtigen Materialien da sind. Preislich günstiger ist das für die Teilnehmenden auch. Jedes Kind, jeder Jugendliche benötigt nur noch: Eine scharfe Schere (ggfs. Cutter-Messer 9 mm für Ältere), Nähzeug, Schreibzeug und Kleidung, die schmutzig werden darf.

7. Gruppenstruktur/Betreuungsschlüssel

Natürlich ist der Betreuungsschlüssel von den oben aufgeführten Punkten abhängig. Wenn es eine motivierte Gruppe ist, kann man m. E. mit einem Schlüssel von 1:10 planen. Sollte es Herausforderungen geben, kann das leicht zu einem Verhältnis von einem Betreuer auf 5 Kinder verschoben werden.

Bei den oben genannten Workshops mit über 50 Kindern waren neben mir etwa weitere 5–8 Erwachsene dabei, die zwar nicht alle das Puppenbau-Handwerk beherrschten, aber beim Kleben oder Nähen hilfreich waren – und auch bei den kleinen Katastrophen, die nun mal in großen bunten Gruppen auftauchen.

Resümee

Ich liebe nicht nur meine Workshop-Arbeit generell, sondern insbesondere die Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie sind noch nicht so festgefahren und ängstlich wie viele Erwachsene. In künstlerischer Hinsicht sind sie oft un-

gläublich beeindruckend. Sie sind erfreulich kreativ, ihre Wahrnehmung ist noch nicht von so vielen Erfahrungen beeinträchtigt. Sie handeln intuitiv und mutig. Dabei kommen immer wieder wundervolle Figuren heraus.

Gleichzeitig sollte bei diesen Angeboten für Kinder und Jugendliche auch der Spaß und das soziale Lernen im Vordergrund stehen. Die handwerklichen Fertigkeiten wie das Nähen oder die Belebung der Puppe (Blick, »Typ-Veränderung durch Nasenlänge«, 5 Sinne etc.), werden eher spielerisch vermittelt.

Wenn die Teilnehmenden anschließend mit ihren selbstgebaute Figuren in das Figuren-Spiel gehen, ist das für mich das schönste Kompliment. Besonders befriedigend sind für mich die Projekte, in denen der Figurenbau nur ein Teil des gesamten Prozesses ist, bei dem Thema, Stückentwicklung, Figurenentwurf, Puppenbau und das Spiel zusammen kommen. Oder wenn die Figuren im Schulunterricht dabei helfen, diesen lustvoller und bunter zu gestalten.

In Zukunft möchte ich gerne noch weitere Angebote für Figuren-BAU und -SPIEL entwickeln – am liebsten in zwei Bereichen. Einmal in der Flüchtlingsarbeit, weil ich mir vorstellen kann, dass über die KLAPP-Mäuler die Sprachbarrieren einfacher zu überwinden sind. Der zweite Bereich, auf den ich weiter ungeheure Lust habe, ist die Arbeit im Ausland. Wenn ich fremde Kulturen und Sprachen beim Arbeiten erleben kann und durch die Workshops meinen eigenen Erfahrungsschatz erweitern kann, ist das die schönste Arbeit der Welt für mich.

Bodo Schulte



Material z. B. für Klappmaul-Monster: Kunstfell und Plüsch

Kleben an der frischen Luft, Deutsche Schule Stockholm

Schaumstoff-Zuschnitt, Chorakademie Bergisches Land

Stolzer Junge der Chorakademie Bergisches Land mit seiner fertigen Figur



»Machen wir wieder was mit dem Theater?«

Die Berufsbildenden Schulen Goslar-Baßgeige/Seesen sind eine Schule mit zwei Standorten und zur Zeit etwa 2000 Schülern. Der Schwerpunkt der Bildungsgänge ist »Handwerk und Technik«. Auch die Sparten Hauswirtschaft, Soziales, Sozialpädagogik und Heilpädagogik gehören zur BBS.

Es gibt die unterschiedlichsten Bildungsgänge: Berufseinstiegschule, Fachschule, Fachoberschule, Fachgymnasium, Berufsschule, Berufsfachschule, Orientierungsunterricht für Schulen des Sekundarbereichs 1 und den Berufsbildungsbereich für Werkstätten für Menschen mit Behinderungen. Unterrichtet werden Vollzeit- und Teilzeitklassen. Das Schulleben ist bunt.

Seit über 10 Jahren kommen im Rahmen des Orientierungsunterrichts Schüler*innen der Abschlussstufe der Kurpark Schule der Lebenshilfe Bad Gandersheim-Seesen e.V. (Staatlich anerkannte Tagesbildungsstätte für den Schwerpunkt geistige Entwicklung) einmal wöchentlich für sechs Unterrichtsstunden an die BBS. Sie werden dort in verschiedenen Berufsfeldern beschult. Weil die Schüler*innen sehr unterschiedliche Stärken und Fähigkeiten haben, werden sie binnendifferenziert unterrichtet. Je nach Themenstellung kooperieren die Schüler*innen der Kurparkschule oder des Berufsbildungsbereichs mit anderen Klassen, z. B. aus der Sozialpädagogik.

Musical-Aufführung »Arche Noah« (2008)

Zum Aktionstag der Lebenshilfe Hildesheim im Juni 2008 plante die Abschlussklasse der Kurpark Schule der Lebenshilfe Bad Gandersheim-Seesen e.V. die Aufführung eines Musicals in der St. Andreaskirche in Hildesheim. Geübt wurde für die Aufführung »Die Arche Noah«.

Für meine Unterrichtseinheit planten wir, Tierpaare nach der Anleitung der »Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel e.V. Hamburg« herzustellen. Eine Kooperationsklasse wurde gesucht und gefunden. Zunächst stellte jeder Schüler und jede Schülerin dieser Kooperationsklasse im Rahmen des praktischen Unterrichts einen Tierkopf her. Wir zeichneten Tierköpfe aus verschiedenen Perspektiven, übertrugen wichtige Linien auf Schaumstoffblöcke und schnitten die Tierköpfe aus. Zwei handwerklich geschickte Schülerinnen nähten passende Kleider jeweils in doppelter Ausführung. Während des gemeinsamen Unterrichtes (6 Schulwochen à 4 Unterrichtsstunden) wurden Duplikate zu jeder Tierfigur geschnitten. Die Schüler*innen der Lebenshilfe schnitten Köpfe, klebten Teile zusammen, entwarfen die Farbgestaltung, übten Puppenspiel, kamen mit den anderen Schülern ins Gespräch und entwickelten während der Projektphase ein freundschaftliches Verhältnis.

Außerhalb meines Unterrichts übten die Schüler*innen die Gesänge. Auch während meines Unterrichts wurde gesungen. Das Boot entstand an einem Wochenende in einer Hobbywerkstatt.

Die Aufführung fand in der vollbesetzten Kirche statt und wurde begeistert gefeiert.



Zuschneiden der Schaumstoffblöcke



Bemalen der Tierköpfe



Aufführung in der St. Andreaskirche

– Figurenbau mit Berufsschülern

Die Expedition (2010)

Das »Theater der Nacht« aus Northeim hatte uns eingeladen, im September 2010 im Rahmes des Theaterfestes am Festumzug unter dem Motto »Die Expedition« mitzuwirken. Die Schüler*innen der Kurpark Schule waren sofort »Feuer und Flamme«, als ich ihnen Anfang des Jahres davon erzählte. Sie wollten auf jeden Fall dabei sein. Sofort entstanden Ideen für Verkleidungen. Wir einigten uns auf eine Tierparade. Bilder wurden gemalt. Jeder Schüler und jede Schülerin entschied sich für ein Tier. Acht Tiere sollten entstehen. Wieder sollten die Köpfe dieser Tiere nach den Anleitungen der »Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel e.V. Hamburg« aus Schaumstoff gearbeitet werden. Dazu passende Kostüme sollten aus Beständen des Theaters der Nacht, meinen eigenen Beständen und Kleidungsstücken der Schüler*innen zusammengestellt werden.

Auf der Suche nach einer Kooperationsklasse fanden Gespräche mit anderen Klassenlehrerinnen statt. Gemeinsame Unterrichtszeiten wurden verabredet. Der Stundenplan wurde auf Möglichkeiten für weitere freiwillige Zusammenarbeit hin untersucht.

In den nächsten Wochen und Monaten wurde gemeinsam ausprobiert, entwickelt, weiterentwickelt, geschnitten, genäht, gebaut, geklebt, getackert, gemalt. Einzelne Schüler*innen der Kooperationsklasse waren mit so viel Begeisterung dabei, dass sie kostümiert am Umzug teilnehmen wollten. Das Gleiche galt für Lehrkräfte und FSJ-ler.

Nach der abgesprochenen Kooperationszeit von 8 Wochen (à 4 Unterrichtsstunden) kamen zwei Schülerinnen in ihrer Freizeit weiterhin in die Kostümwerkstatt. Bis zum Tag des Umzugs waren 20 Kostüme entstanden.

Drei weitere Unterrichtstage verbrachten wir mit Kostümreinigung, Rücklieferung und Bilder-Show.



Eigene Kostümteile mit ersten Arbeitsergebnissen präsentieren



Bearbeitete Körperform, überzogener Schaumstoff



Auftritt beim 175-jährigen Jubiläum der BBS Goslar-Baßgeige Seesen



Giraffe mit anderen Tieren beim Umzug

Tanz der Geister (2012)

Auch 2012 wollten die Schüler*innen der Kurpark Schule wieder am Umzug des »Theaters der Nacht« teilnehmen. Motto war »Tanz der Geister«. Ich beschreibe dieses Projekt, weil hier die Bilder besonders gut zeigen, wie wir mit den Schülern*innen Kostüme entwickeln:

Im Unterrichtsgespräch sammeln wir Ideen, unterhalten uns, lassen der Phantasie freien Lauf. Die Schüler*innen bringen ihre Ideen zu Papier, indem sie malen. Danach überlegen wir, welche Kleidungsstücke zu den Kostümen passen, was wir haben oder besorgen können. Im Unterricht werden die Kleidungsstücke angezogen und die Schüler*innen fotografiert. Auf dem DIN-A-4-Ausdruck ergänzen wir, was uns für ein vollständiges Kostüm fehlt. Wieder geht es an die Beschaffung oder die Herstellung fehlender Teile. Oft wird das unvollständige Kostüm mehrfach fotografiert und ergänzt. Ideen werden ausprobiert, verworfen, verändert, so belassen ... bis das Kostüm steht.

Jeder Schüler, jede Schülerin macht dabei Materialerfahrungen, lernt entsprechende Werkzeuge einzusetzen, wendet Regeln der Unfallverhütung an. Teilaufgaben werden in Einzel-, Partner-, oder Gruppenarbeit bearbeitet. Die Schüler und Schülerinnen

arbeiten kreativ und entscheiden über die Gestaltung ihres Kostüms. Dabei bekommen sie die Unterstützung, die sie benötigen.

Der öffentliche Auftritt beim Umzug oder an anderer Stelle ist für die Schüler*innen extrem wichtig. Sie präsentieren sich in der Öffentlichkeit. Als Gruppe sind sie Teil einer Gemeinschaft von Akteuren, stehen im Mittelpunkt, erfahren Wertschätzung.

Das Ziel, die Arbeitsergebnisse öffentlich zu präsentieren, macht die Aufgabe sehr komplex und zeitlich klar begrenzt.

Die Schüler*innen machen während der relativ langen Bearbeitungszeit Entwicklungsfortschritte. Sie lernen, an der Sache zu bleiben, zu planen, ausdauernd zu arbeiten, zu beschreiben, zu beurteilen.

Der Umzug bzw. die Präsentation sind die Belohnung für die Arbeit.

All dies stärkt das Selbstwertgefühl und ermöglicht wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung.

Anne Grundmann



Ideen zu Papier bringen



Vorhandene Kostümteile präsentieren und zeichnerisch ergänzen



Kostümteile durch andere austauschen



Kostüm ergänzen fertig ...



Ideen malen

Eigene Kostümteile präsentieren

Kostüm zeichnerisch ergänzen

Fehlende Teile herstellen und präsentieren





Für mich ist die Entwicklung einer Figur auch immer ein Prozess der Auseinandersetzung mit mir selbst, meinem ästhetischen Gefühl, meinem Gestaltungswillen und Empfinden. Wie wirkt etwas auf mich? Was empfinde ich als schön oder skurril oder gar abstoßend? Und warum? So ist der Figurenbau für mich eine Persönlichkeitsarbeit. Ich darf zum Schöpfer werden und meinen eigenen Impulsen folgen. Was für ein Privileg! Deshalb ist es mir bei meinen Bauworkshops wichtig, dass jede*r Teilnehmer*in sich mit der eigenen Phantasiewelt auseinandersetzt. Die Schüler sollen eigene Ideen entwickeln und nicht eine vorgedachte Lösung erarbeiten.

Horizont erweitern – Ideen schöpfen

Wenn möglich, lasse ich den Teilnehmern den Freiraum, sich die Figurenart selbst auszuwählen. Dafür benötigen sie natürlich einen Überblick darüber, was alles im Rahmen der großen Vielfalt des Figurentheaters möglich ist. Deshalb zeige ich eine Videozusammenstellung der verschiedensten Theaterinszenierungen und Youtube Videos, in denen unterschiedliche Figuren und Spielarten zu sehen sind. Das Bildmaterial beinhaltet Beispiele zu Klappmaulpuppen, Marionetten, Handpuppen sowie zu Tanztheater und Material- und Objekttheater.

Nun lasse ich die Kinder eigene Figuren entwickeln. Dabei gibt

es Kinder, denen fällt die Ideenfindung sehr schwer. „Mir fällt nichts ein, was soll ich machen?“, bekomme ich dann zu hören, weil sie nicht gelernt haben, ihrer eigenen schöpferischen Kraft zu vertrauen. Merke ich, dass diese Haltung in einer Gruppe überwiegt, versuche ich durch „Kreativ- Spiele“ und die Schaffung einer angstfreien und bewertungsfreien Atmosphäre, die Kinder zu ermutigen, ungewohnte Dinge auszuprobieren und ihrer eigenen Intention zu folgen.

Andere Kinder haben kein Problem, recht ungewöhnliche, große und großartige Ideen zu entwickeln. Bei ihnen ist die Herausforderung, für diese Ideen umsetzbare Lösungen zu finden. Dabei ist es mir wichtig, dass wir uns gemeinsam auf den Weg begeben, um die Idee zu verwirklichen.

Grundsätzlich habe ich mir vorgenommen, ungewöhnliche Ideen immer erstmal zu zu bejahen und die Kinder darin zu bestärken, diese umzusetzen. Auf diese Weise sind beispielsweise solche Figuren, wie ein wunderbar schwebender Geist aus einem Regenschirm, ein Riesenei zum Reinkriechen oder ein gefräßiger Drache aus einem Mülltütenkörper entstanden. Ist die Ideenfindung abgeschlossen, entscheide ich, welche Materialien ich zur Verfügung stelle und ob ich eine oder mehrere Bauarten anbiete.

Wahl der Materialien und Technik

Ich bringe eine Auswahl an Materialien mit, sowie technisch unfertige Prototypen, um die Bauweise einer Figurenart zu demonstrieren. Ich baue immer einen Prototypen der Figur, um festzustellen, wieviel Zeit ich einplanen muss, was zu beachten ist und was ich genau brauche. Den fertigen Prototypen zeige ich nicht in der Klasse, da die Tendenz zu groß ist, einfach meine Figur zu kopieren. Ich zeige höchstens halbfertige Teile, um den Arbeitsweg zu verdeutlichen.

Als Materialien für den Kopf biete ich den Teilnehmern gerne Schaumstoff, Papier und Hasendraht an.

Schaumstoff ist praktisch, da er von verschiedensten Altersgruppen gut bearbeitet/geschnitten werden kann. Scharfe Scheren sind hier sehr wichtig! Außerdem lässt sich Schaumstoff gut kleben und als Füllmaterial verwenden.

Papier ist ein gut erhältliches, preisgünstiges und sehr variables Material. Ob man nun Köpfe mit Pappmaché gestaltet oder Gliederfiguren mit Klebeband und Packpapier zusammenfügt ... geknittert, gerollt, in Farbe getaucht oder angesprüht ... das Arbeiten mit Papier finde ich einfach wunderbar. Bei Bedarf besonders großer Papiermengen frage ich eine Altpapieraufbereitungsfabrik an, die oftmals sehr gut erhaltene Papiere verschiedenster Stärken und Qualitäten hat und diese zu Kilopreisen verkauft.

Hasendraht habe ich beim letzten Projekt als gut zu verarbeitendes und zu kaschierendes Material neu entdeckt. Begeistert hat mich, dass man mit dieser Technik sehr schnell ins Dreidimensionale kommen kann. Außerdem hilft die Flexibilität des Materials beim Findungsprozess: Durch Verbiegen des Drahtes können die Schüler*innen viele verschiedene Formen ausprobieren und so lange verändern, bis sie mit dem Zwischenergebnis zufrieden sind. Im zweiten Schritt wird der gesamte »Drahtkörper« mit Papierklebeband (Tesakrepp) umklebt/umwickelt. Anschließend wird die Fläche in mindestens 4 Schichten mit, in mit Kleister getränkten, Zeitungspapierstreifen überkaschiert.

Die Umsetzung

Um mit den Schülern individuell und effizient arbeiten zu können, teile ich größere Gruppen in Kleingruppen auf, die sich nach der Wahl der Bautechnik zusammensetzen. Im Schulalltag sieht das dann so aus, dass die Arbeit mit einer Kleingruppe (z. B. Gruppe Klappmaul) parallel zum Unterricht in der Klasse stattfindet. Die Schüler*innen, die nicht in dieser Gruppe sind, haben für diese Zeit Aufgaben von dem/der Lehrer*in für selbstständiges Arbeiten. Sie können so aber trotzdem etwas vom Entstehungsprozess mitbekommen und dem gemeinsamen Theaterprojekt folgen.

Bei meiner Zeiteinteilung für den Bau lege ich die Gewichtung auf die Gestaltung des Kopfes. Für mich bestimmt dieser zum





größten Teil den Charakter der Figur. Den Körper der Figur lasse ich die Kinder gern aus Objekten oder Materialien wie Folien, Stoffen oder alten Pullis zusammensetzen.

Großen Wert lege ich auf die Bemalung des Kopfes. Bei allen gestalterischen Freiheiten, die ich den Teilnehmern gern gebe, ist es mir wichtig, dass die Figur auf der Bühne oder am jeweiligen Einsatzort funktioniert. Bei Straßenfiguren ist mir eine gute Fernwirkung äußerst wichtig. Theaterfiguren müssen im Scheinwerferlicht gut dreidimensional erscheinen. Das kann man mit einer bühnenwirksamen Bemalung sehr gut herausarbeiten. Für die Teilnehmer ist das zwar manchmal ein nervenaufreibender und langwieriger Prozess, aber das Ergebnis ist die Mühe wert.

Ist der Kopf fertig, geht es zum Körperbau, dabei achte ich darauf, was für Bewegungsmöglichkeiten der Körper hat und wie diese zum Charakter passen. Denn ich denke, die wichtigste Kommunikationsmöglichkeit der Figur ist die Bewegung. Deshalb versuche ich, den Kindern dabei zu helfen, den Fokus auf interessante, aussagekräftige und ungewöhnliche Fortbewe-

gungsmöglichkeiten zu legen. Ich halte es für sinnvoll, anstatt eine komplizierten Ganzkörperkonstruktion zu bauen, beispielsweise die Beine und den Oberkörper wegzulassen und durch ein Tuch zu ersetzen. So kann man auf einfache Art und Weise eine gute ausdrucksstarke Bewegung schaffen.

Organisatorisches

In einem Konzeptionsgespräch kläre ich mit der Schule oder anderen Kooperationspartnern die inhaltlichen Vorgaben, die zeitlichen und räumlichen Bedingungen und die Betreuung durch zusätzliches pädagogisches Personal. Meine Erfahrung ist, dass die räumlichen Bedingungen an Schulen das größte Problem sind, und am liebsten arbeite ich in einem schulexternen Raum, was leider selten realisierbar ist. Ich habe das Gefühl, dass das den Schülern gut tut. Weiterhin kläre ich, wie man das Projekt in der Schule vernetzen kann. Kann der/die Musiklehrer*in die musikalische Komponente dazu erarbeiten? Kann der/die Kunstlehrer*in uns zuarbeiten, z.B. Kulissen anfertigen? Gibt es Lehrer, die in irgendeiner Form das Projekt unterstützen können? Hier lohnt es sich nachzufragen und das Theater-Projekt im Lehrerkollegium vorzustellen. Wenn die Lehrer



wissen, was geplant ist, hat der eine oder andere auch Lust mitzuwirken. Zumindest können Lehrer*innen Verständnis dafür entwickeln, dass in der Zeit des Theaterprojektes der normale Schulalltag anders ist.

Zeitlicher Rahmen

Bewährt hat es sich für meine Arbeitsweise, den Figurenbau am Block in mindestens 1–2 Intensivwochen à 4 Stunden am Vormittag zu machen. Man braucht Zeit, um in einen künstlerischen Prozess einzusteigen. Immer wieder muss viel Material auf- und abgebaut werden.

Mein Fazit

In meiner Arbeit mit den Schülern*innen möchte ich mich mit ihnen zusammen auf eine Entdeckungsreise begeben und keinen starren Plan erfüllen. Zwar stelle ich das Material bereit und habe ein Konzept, versuche aber trotzdem frei und offen zu sein für neue Impulse und Ideen der Schüler. Eins meiner großen Ziele im Figurenbau mit Kindern und Jugendlichen ist es, ihnen zu zeigen, dass ihre Ideen nicht nur toll sind, sondern in dieser Welt gebraucht werden, dass sie wichtig sind. Deshalb gebe ich Kurse.

Anja Müller



Mit Tatendrang und Leidenschaft



Seit vielen Jahren führen wir verschiedene Figurenbau-Workshops mit Kindern und Jugendlichen durch: z. B. Marionettenbau an Oberschulen für die 7. und 8. Klasse, Ferienangebote für Kinder ab 5 Jahren (Klappmaulfiguren, Flachfiguren und Stabpuppen) und themenbezogene Schulprojekt-Tage.

Generell fragen wir bei den Kunden immer erst die Rahmenbedingungen (Zeitraumen, Alter und Anzahl der Teilnehmer, evtl. Hilfskräfte) ab, danach machen wir unser Angebot.

Anhand von drei verschiedenen Beispielen wollen wir unsere Erfahrungen schildern.

Themenbezogene Schulprojekttag

2013 führten wir parallel zum Deutschunterricht an der Grundschule zum Thema Balladen mit einer 5. Klasse in Berlin-Wedding (dem Verein Junge Kunst Mitte) einen Klappmaulfiguren-Workshop durch. Wir hatten nur drei Tage Zeit. Die Figuren werden vor allem genäht. Die Pädagogen begrüßten dieses Angebot sehr, da »Handarbeit« an den Schulen selten geworden ist. Im Wedding war zusätzlich die Verständigung ein großes Problem, zwei Kinder verstanden uns sogar gar nicht. Für die Arbeit hatten wir die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, so dass jeder von uns 10 Schüler und eine unterstützende Lehrerin hatte.

Als erstes gaben wir allen eine kurze Einführung ins Puppenspiel, um Neugier und Spaß zu wecken sowie Ängste und Vorbehalte zu nehmen. In den Gruppen wurden die zu spielenden Stücke, »Der Handschuh« nach Schiller und »Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland« nach Fontane, erarbeitet. Damit die Kinder ihre Puppen überzeugend spielen konnten, mussten wir herausfinden, was die Figuren im Text wirklich meinen. In Schillers Ballade »Der Handschuh« wird ein Ritter von der Angebeteten aufgefordert, ihr ihren Handschuh als Liebesbeweis aus dem Raubtiergehege zu holen. Ich habe dem Kind diese Situation ins »Heute« übersetzt: Stell dir vor, dass das Mädchen, in das du verliebt bist, verlangt, dass du ihr als Liebesbeweis einen Ball holst, den sie über eine viel befahrene Schnellstraße wirft. Da platzte der Knoten, und unser Ritter rief dann auch am Ende beim Spiel sehr leidenschaftlich: Such dir einen anderen Freund!

Nachdem wir die Gedichte vom Text her erarbeitet hatten, nähten wir die Puppen. Die Kinder merkten, dass Nähen durchaus

anstrengend sein kann; vor allem, wenn man wiederholt etwas falsch zusammennäht, oder nur heftet statt zu nähen. Wir achten dabei darauf, dass niemand zurückfiel. Und da auch diejenigen, die eher fertig wurden, den anderen gern und mit Spaß halfen, klappte das immer hervorragend. So entsteht Freude an der Teamarbeit.

Der dritte Tag gehört vor allem dem Proben, wenn Zeit ist, dem Requisitenbau und der Aufführung. In diesem Falle hatten wir leider keine Zeit für das Bauen von Requisiten, sodass wir alles, was irgend ging, aus den Räumen des Vereins Junge Kunst Mitte als Requisiten benutzten, z. B. einen Besen als Birnbaum in Ribbeck oder Farbtöpfe als Birnen usw. Das Spiel hat bei uns grundsätzlich Priorität. Für die Bühne gab es nur ein großes Tuch, das über eine lange Stange (es müssen immerhin viele Kinder dahinter passen) gelegt wurde, allerdings auf einer schönen Bühne mit Bühnenbeleuchtung, sodass es bei der abschließenden Aufführung richtig gut aussah.

Die Figuren ermöglichten den Kindern, auf einer Bühne, vor Publikum leichter aus sich herauszugehen, die Arbeit mit ihnen machte auch uns großen Spaß, und die Balladen haben sich ihnen spielerisch erschlossen – bei allen Abstrichen, die man einfach machen muss.





Ferienangebot für Kinder ab 5 Jahren

2014 boten wir im Verein Relais in Perleberg einen Stabfigurenbau-Workshop in den Winterferien an. Diesmal hatten wir wieder nur drei Tage Zeit, dafür aber nur 11 Teilnehmer: Mädchen und Jungen zwischen 7 und 16 Jahren – einige davon mit Behinderungen. Bei diesem Workshop wird nicht nur genäht. Köpfe und Hände werden modelliert. Dieses Angebot macht den Kindern immer sehr viel Spaß, weil es Schritt für Schritt immer wieder etwas anderes zu tun gibt. Es kann auch jeder Teilnehmer eine Figur ganz nach seinem Wunsch kreieren. Unsere Aufgabe ist dabei, den Kindern zu helfen, heraus zu finden, was mit dem Material möglich ist.

Es entstanden z. B. ein Zauberer, ein Fisch, ein Schneemann und natürlich auch eine Prinzessin. Als alle Figuren fertig waren, teilten sich die Kinder selbständig in Gruppen auf und erarbeiteten kleine Szenen mit ihren Figuren.

Es überrascht uns immer wieder, wie phantasievoll die Kinder sowohl an die Herstellung wie auch an das Spiel mit den eigenen Figuren herangehen. Außer der Vermittlung der Technik bleibt uns fast nur, bei den szenischen Proben darauf zu achten, dass kein Kind zu kurz kommt, da es immer Kinder gibt, die sich

gern in den Vordergrund stellen, und solche, die am liebsten gar nicht auf die Bühne gehen wollen.

Die Bühnenstange hängen wir immer so hoch, dass auch das kleinste Kind seinen Arm noch darüber halten kann. Da müssen die Zuschauer hinnehmen, die Köpfe der größeren Kinder zu sehen. Aber, wie gesagt, auch hier ist das Spiel entscheidend!

Marionettenbau mit Menschen mit Behinderungen

Es war für uns das erste Mal, dass wir ausschließlich mit Menschen mit Behinderungen arbeiteten: in diesem Fall mit Jugendlichen, die Schwierigkeiten im Umgang mit ihrem sozialen Umfeld haben. Zum Glück konnten wir den Zeitrahmen selbst festlegen. Nur der Termin für die Aufführung im August 2016 stand fest. Glücklicherweise konnten wir 10 Stunden mehr als üblicherweise 30 Stunden ansetzen.

Der Kurs fand einmal in der Woche für zwei Stunden bei uns im Atelier statt. Die Teilnehmer waren 6 Jungen zwischen 16 und 18 Jahren, die allerdings alles andere als einfache Schicksale trugen und daraus resultierend verschiedene Schwierigkeiten hatten. Nach den ersten drei Wochen war Hans so weit, dass er alles hinschmeißen wollte – aus verschiedenen Gründen. Aus





den 2 Stunden wurden maximal 1,5 Stunden und das auch nur, wenn alle gut drauf waren. Mit den 6 Jungs kamen zwar immer noch 2–3 Betreuer mit, aber Marionetten hatten diese auch noch nie gebaut. Des Weiteren durften die Teilnehmer keine elektrischen Geräte benutzen: keine Stichsäge, Bohrmaschinen, Heißkleber usw.! Alles stellten wir in Handarbeit her, und das dauerte, produzierte viel Ausschuss oder ging gar nicht. Hans musste nach Kursende immer nochmal ran. Er baute die Marionetten mit den Teilnehmern immer allein, Claudia war für die Kostüme zuständig. Claudia unterstützte die Betreuer. Wenn ein Junge mal kurz vor dem Durchdrehen war, ging sie mit ihm auf den Hof, in den Garten oder zu unseren Kaninchen, also an die frische Luft.

Von Vorteil war, dass der Kurs bei uns stattfand, die Figuren also hier blieben, und wir schlecht funktionierende Gelenke oder Risse im modellierten Kopf bis zur nächsten Woche in Ruhe selbst korrigieren konnten.

Über die Zeit konnten wir die Jungs besser kennen und einschätzen lernen und begannen sie richtig zu mögen. Wie immer gab es Teilnehmer, die gut nähen konnten, und andere, die dies wieder nicht vermochten. Dann wurden die Betreuer hinzugezogen. Ein Junge war so stolz darauf, einen Anzug für seine Figur nähen zu können, dass er sein Smartphone danebenstellte und dies mitfilmte. Gern hätten wir den Jungen beim Figurenbauen mehr Möglichkeiten aufgezeigt, viel zu oft führten wir sie

allerdings an ihre Grenzen. Was sie bei uns erlernen durften, hat ihnen Spaß bereitet und am Ende richtig stolz gemacht auf ihre fertigen Figuren.

Zusammen mit den Jungs, die zuerst fertig waren mit ihrer Figur, bauten die Betreuer einen Hintergrund für das Marionettenspiel, der dann von den Jungs auch bemalt wurde. Vor diesem Hintergrund wurde zu ebener Erde gespielt. Das kurze Stück wurde von uns so geschrieben, dass die Jungs so gut wie keinen Text hatten und sich voll auf die Figurenführung und das Spiel konzentrieren konnten. Dabei ging es auch noch einmal recht abenteuerlich zu, und es blieb letztlich beim Spiel nicht jeder bei der von ihm gebauten Figur. Als jeder nur das zu tun hatte, was er konnte, funktionierte es. Da kam manch einer sogar richtig aus sich heraus. Claudia setzte sich noch mit der Forderung nach einer Generalprobe vor Bewohnern einer anderen Behinderteneinrichtung durch, denn immerhin sollte das kleine Stück zum Sommerfest der Stephanus-Stiftung vor vielen Zuschauern aufgeführt werden. Die Jungen gaben ihr Bestes, und die Leute waren begeistert.

Trotzdem überlegen wir, wie wir es das nächste Mal anders, noch besser machen könnten.

Wir haben immer ein bißchen Angst vor diesen Workshops, weil man nie weiß, wen man da vor sich haben wird. Aber die Puppen überzeugen uns und die Teilnehmenden am Ende doch.

Claudia und Hans Serner

Puppen zwischen Himmel und Hölle

Tolle Puppenshow in der Nordeifel/Hürtgenwald

Die elf Kinder im Alter von 10–12 Jahren der AG Puppenbau und Puppenspiel hatten es endlich geschafft. Am 22. Februar 2015 konnten sie im Palazzo Puppazzi vor übervollem Kloster-Kultur-Keller ihre Puppenshow »PUHIHÖ – Puppen zwischen Himmel und Hölle« dem staunenden Publikum präsentieren.

Zuvor hatten die Kinder, zwei Jungen und neun Mädchen, ihre je eigene Kopfmarionette gebaut. Da gibt es zwei Teufelchen, einen bezaubernden Engel, einen Löwen, eine Blumenfee und viele mehr. Die fast lebensgroßen Figuren an Fäden wurden den Zuschauerinnen und Zuschauern, darunter auch den Eltern und Geschwistern, in einer rasanten, fetzigen Show dargeboten. Das Zusammenspiel zwischen Mensch und Figur, meist ohne Worte und nur pantomimisch wiedergegeben, hatte es dem begeisterten Publikum angetan.

Nach brausendem Applaus gab es für jedes Kind der AG Puppenpower eine Rose und eine Tüte mit Naschwerk als Dank. Der Leiter der AG, Br. Wolfgang Mauritz ofm, bedankte sich bei den Kindern vor allem dafür, dass sie so lange durchgehalten und sich gegenseitig bei Schwierigkeiten weitergeholfen hatten. Eine neue Puppenbau AG war dann für den September 2015 geplant.

Nach Schulschluss können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Mensa eine warme Mahlzeit zu sich nehmen. Anschließend beginnen wir dann unsere Puppenbau- und danach auch die Puppenspiel AG.

Mit den letzten Bussen fahren die Kinder dann gegen 15.30 Uhr in ihre jeweiligen Dörfer.



Diese oben beschriebene Puppenbau AG ist in Kooperation mit dem Franziskusgymnasium Vossenack in Hürtgenwald entstanden.

Kinder und Jugendliche, die auf dem Land leben, haben es sehr schwer, außerschulische Angebote wahrzunehmen, denn oft hapert es an den Anbindungen öffentlicher Verkehrsmittel. So nutzen wir die Möglichkeit, die Busverbindungen, die schon bestehen, in unsere Planung mit einzubeziehen.

Die Schulleitung ist auch bereit, diese AG den Kindern und Jugendlichen auf den Zeugnissen zu erwähnen.

Dies nenne ich eine gut gelungene Kooperation zwischen der Arbeitsgemeinschaft und dem Gymnasium. So wird ein außerschulisches Engagement wertgeschätzt. Die Schule selbst kann zudem mit dieser Arbeitsgemeinschaft werben.

Br. Wolfgang Mauritz ofm

»Would you rather be right ... or happy?«

Marshall B. Rosenberg

Feedback zu geben bzw. Kritik zu üben und beides anzunehmen ist eine sinnvolle, aber auch diffizile Angelegenheit. Nach Vera F. Birkenbiehl ist die Frage, wieviel und welche Kritik geäußert werden kann bzw. sollte, davon abhängig, auf welcher Stufe eines Lernprozesses wir uns gerade befinden:



Das zu berücksichtigen ist gerade deshalb wichtig, damit dieser Lernprozess positiv unterstützt wird. Stehen wir gerade am Anfang eines Prozesses, und uns wird durch eine Rückmeldung eine Lösung angeboten, kann es sein, dass wir diese noch nicht verstehen oder uns die Möglichkeit genommen wird, den Lösungsweg selbst zu finden. Beides kann frustrierend sein.

Nach Marshall B. Rosenberg schafft das Modell der »Gewaltfreien Kommunikation« (GFK) eine Atmosphäre des Vertrauens, der Sicherheit und der Wertschätzung. Um diese zu erzeugen, empfiehlt er, die sogenannte »Giraffensprache« statt der »Wolfssprache« anzuwenden.

Hier eine kurze Darstellung dieser beiden Sprachen:

Die Wolfssprache

- analysiert: »Wenn du das und das beachtet hättest ...«
- kritisiert: »So geht es nicht! Das macht man so ...«
- interpretiert: »Das machst du nur, weil ...«
- weiß, was mit dem Anderen nicht stimmt:
»Du bist klug, faul, dumm, richtig oder falsch ...«
- bewertet und legt Maßstäbe an:
»Bei uns gibt es das nicht«
»Das hast du gut/schlecht gemacht ...«
- straft bzw. droht mit Strafen:
»Wenn **du** nicht sofort ..., dann ...«
- pocht auf die Einhaltung von Regeln und Normen
- fühlt sich im Recht
- sucht nach einem Schuldigen:
»Wenn du nicht, dann ...«
»Aber **du** hast ja auch ...«

Fraglos führt eine solche Kommunikation zu einem Abwehr- bzw. Verweigerungsverhalten. Feedback in dieser Form verunsichert die Spielenden/Gestaltenden und schafft schnell eine aggressive Atmosphäre.

Die Giraffensprache dagegen

- achtet auf die eigenen Gefühle und versucht, die Bedürfnisse dahinter zu erkennen
- respektiert die Bedürfnisse aller
- trennt Beobachtung und Bewertung
- bittet oder wünscht statt zu fordern
- fragt, was der andere benötigt oder wünscht
- übernimmt Verantwortung für das eigene Tun
- gibt anderen Menschen Gelegenheit, zum eigenen Wohlbefinden beizutragen: »Ich möchte gerne dies oder das machen. Kannst du mir dabei helfen?«
- weiss, dass sie niemanden verändern kann
- fragt: »Fühlst du dich ..., weil du ... brauchst?«
- hört empathisch zu, ohne zu beurteilen
- bietet keine Lösung an, sondern unterstützt das Gegenüber, um eine Lösung zu finden

Als Voraussetzung, die Giraffensprache anzuwenden, nennt Rosenberg vier Schritte:

1. Beobachten ohne zu bewerten oder zu interpretieren.
2. Gefühle wahrnehmen und benennen.
3. Bedürfnisse wahr- und ernstnehmen.
4. Auf Grundlage dieser Bedürfnisse klare und erfüllbare Bitten äußern.

Je nach Gruppe und deren Umfeld ist es manchmal auch förderlich, mit dieser gemeinsam herauszufinden, welche Gefühle bzw. Bedürfnisse es gibt. Dies hilft sicher allen Beteiligten dabei, das, was sie sich wünschen oder auch mit ihrem Objekt ausdrücken wollen, zu benennen.

Weitere Informationen zum Modell der »Gewaltfreien Kommunikation« sowie eine Liste zur Unterscheidung bzw. Benennung von Bedürfnissen und Gefühlen im Gespräch mit Kindern gibt es unter: www.unima.de

Eine wohlwollende Rückmeldung sollte stets konstruktiv und kurz formuliert werden, so dass sie sofort vom Gegenüber verstanden wird. Mit folgenden Feedback-Regeln habe ich im Laufe meiner Workshop-Tätigkeit gute Erfahrungen gemacht: Steht die Person, die nach Feedback fragt, noch am Anfang des Lernprozesses, sind nur die Schritte eins bis maximal drei sinnvoll.

Schritt 1

Feedback wird nur gegeben, wenn danach gefragt wird. Bei jüngeren Kindern empfiehlt sich, die Zahl derer, die Feedback geben sollen, z. B. auf drei Kinder zu begrenzen. Diese Kinder darf das spielende/gestaltende Kind selbst aussuchen.

Schritt 2

Positive Beobachtungen werden als erstes benannt. Dabei ist es sinnvoll, so konkret wie möglich zu sein und in »Ich-Botschaften« zu sprechen, z. B. »Mir hat gefallen, wie die Figur gelacht hat.« Bei Rückmeldungen zum Spiel fordert die Frage »Was war für euch der magischste (schönste, lustigste o. ä.) Moment?« zu einer konkreten Beantwortung durch die Beobachter auf.

Schritt 3

Der Spieler/Gestalter fragt die Feedbackgebenden nach Dingen, die ihm selbst unklar waren oder bei denen er sich unsicher fühlt, z. B. »Welche Geschichte hast du gesehen?« »Wie wirken die Augen auf dich?« »Ich bin unzufrieden mit der Bemalung. Hast du einen Vorschlag?«

Schritt 4

Die Feedbackgebenden stellen der spielenden/gestaltenden Person Fragen zu dem, was ihnen unklar ist. Häufig hilft dabei die Beschreibung des Gesehenen oder Gehörten. Dabei wirken Formulierungen wie: »Ich sehe ...«, »Auf mich

wirkt die Nase ...«, weniger verletzend wie ein Urteil (siehe gewaltfreie Kommunikation). Aber auch Rückfragen wie »Welchen Ausdruck sollen die Augen haben?« wirken sehr konstruktiv.

Schritt 5

Wenn die spielende/gestaltende Person es wünscht, können eine Szene oder ein gestaltetes Objekt gemeinsam konstruktiv weiterentwickelt werden.

Zu Beginn eines Workshops bespreche ich mit allen Teilnehmenden die Feedbackregeln. Es kann – gerade bei Kindern, die es nicht gewohnt sind – sinnvoll sein, diese Form der Rückmeldung einzuüben. Dazu teile ich z. B. Bildkarten mit Gemälden von unterschiedlichen Künstlern aus, zu dem jedes Kind sich drei Merkmale notiert, die ihm an diesem Bild gefallen. Danach stellen sie das Bild einem Mitschüler vor. So werden nicht nur die Feedback-Regeln trainiert, sondern die Kinder lernen auch, in erster Linie auf das Positive einer Arbeit zu achten und sich darüber wertschätzend zu äußern.

Alice Therese Gottschalk

Autorenliste

Angelika Albrecht-Schaffer, Augsburg

ist Amateurpuppenspielerin und führt mit dem eigenen »Figurentheater Kladderadatsch« hauptsächlich Märchen und Fabeln auf.

An der Fachakademie für Sozialpädagogik ist sie als sozialpädagogische Lehrkraft tätig und unterrichtet die Fächer Spiel, Theater und Werken. Sie bringt eine langjährige Erfahrung als Referentin für Spiel, Theater und Puppenspiel mit.

Die Freude am Spielen und Experimentieren mit Material, in Rollen Schlüpfen, das Erzählen von Geschichten und das Ausschöpfen der eigenen Kreativität möchte sie bei den unterschiedlichen Zielgruppen wecken und fördern.

Im letzten Jahr hat sie sich intensiv mit dem Figurenshadowentheater mit Kindern beschäftigt, Projekte durchgeführt und das Praxisbuch »Schattentheater für Kinder« verfasst.

Sie ist Autorin der Bücher »Theaterwerkstatt für Kinder – 100 und eine Idee rund ums Theaterspielen«, »Spielszenen für Kindergartenkinder« sowie »Die 50 besten Spiele für Theater und Improvisation« im Don Bosco Verlag, München.

Als Vorsitzende des Bezirks Figurentheater im Verband Bayerischer Amateurtheater organisiert sie Fortbildungen, um das Puppenspiel und die Begegnung untereinander zu fördern. Sie ist Mitglied in der UNIMA und im Verein der Freunde des Augsburger Puppenspiels.

www.figurentheater-kladderadatsch.de

Inga Hartmann, Flensburg

arbeitet als Puppenspielerin, Figurenbauerin, Regisseurin sowie als Kursleiterin für Figurentheater und Darstellendes Spiel. Das

Krimmelmokel Puppentheater spielt vor allem für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter.

Bereits während der Studienzeit interessierte sich die Kultur- und Theaterwissenschaftlerin auch für pädagogische Themen und ist seit mehr als 25 Jahren als Projektkoordinatorin und Spielleiterin in unzähligen Projekten mit Amateuren beschäftigt gewesen.

Als Vorstandsmitglied der UNIMA liegt ihr besonders das gute und inspirierende gemeinsame Arbeiten von Berufskünstlern und Amateuren am Herzen. Als Freies Theater fühlt sie sich verpflichtet, durch theaterpädagogische Angebote das Interesse der großen und kleinen Zuschauer für die wundervolle Kunst des Figurentheaters zu wecken.

www.krimmelmokel.de

Peter Räcker, Hamburg

hat ab 1994 die Arbeitsgemeinschaft für das Puppenspiel e. V./ Hamburger Puppentheater bis 2015 als Vorsitzender/Geschäftsführer geleitet. Als Mitglied im erweiterten Vorstand ist er weiterhin für die generative Weitergabe der Puppenbau- und -spielkunst tätig.

Dafür erhielt er 2010 die Auszeichnung »Die Spielende Hand« vom Verband Deutscher Puppentheater e. V. und den Kulturpreis Hamburg Nord für kulturpädagogische Projekte mit Kindern und Jugendlichen.

2010 veröffentlichte er mit Wolfgang Buresch zusammen das Kompendium »Theaterfiguren/Puppen für den Schul- und pädagogischen Bereich, Bau- und Spielanleitungen«.

www.hamburgerpuppentheater.de

Alice Therese Gottschalk, Stuttgart

lernte bei dem Marionettenspieler Albrecht Roser und studierte Figurentheater an der Schauspielschule »Ernst-Busch« in Berlin und der »Hochschule für Musik und Darstellende Kunst« in Stuttgart. Seitdem ist sie als Tourneetheater unterwegs mit eigenen Inszenierungen, führt Regie, gestaltet als Szenografin oder lehrt als Dozentin in Deutschland, Frankreich, Taiwan und den USA.

Als Dozentin für Figurenspiel und -bau ist sie unter anderem an der PH in Heidelberg im Bereich Frühkindliche Erziehung und Bildung tätig. Außerdem ist sie Fachlehrerin für Kunst und Technik und unterrichtet regelmäßig Kinder und Jugendliche.

www.fabtheater.de

Anke Stumpp, Holzkirchen

ist gelernte Erzieherin mit musikpädagogischer Zusatzausbildung und arbeitet freiberuflich als Musikpädagogin und Musiklehrerin für Kinder. Daneben betreibt sie die »Puppenwerkstatt AST«, einen kleinen Handwerksbetrieb, in dem sie Puppen und Schmusetiere herstellt.

Nach der Ausbildung zur Puppenspielerin am Hof Leberherz in Warmsen gründete sie 2007 gemeinsam mit Thomas Stumpp das Klangspiel-Theater, ein privates Puppen- und Figurentheater, welches Märchen und Geschichten für Kinder und Erwachsene spielt.

Nachdem sie schon seit vielen Jahren musikpädagogische Projekte mit Kindern durchführte, wollte sie nach der Puppenspielerausbildung auch diese Erfahrungen pädagogisch nutzen. Anke Stumpp bietet Programme an, in denen sie mit Kindern einfache Puppen baut, sie zum Spielen animiert und dieses Spielen dann anleitet. Sie ist Mitglied der UNIMA.

www.klangspiel-theater.de

Petra Albersmann, Hamburg

arbeitet als Puppenspielerin, Erzählerin und Referentin für Puppen- und Erzähltheater. Ihr Repertoire umfasst Programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Als Vorstandsmitglied der Arge für das Puppenspiel e. V. Hamburg liegt ihr besonders die Entwicklung und Vermittlung von Puppenbau- und -spielprojekten am Herzen.

Sie bietet regelmäßig Fortbildungen für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte an und gibt ihre Kenntnisse in vielen Workshops weiter, u. a. als Gastdozentin an der Akademie der kulturellen Bildung Remscheid und am Hamburger Puppentheater. Petra Albersmann ist Mitglied im VdP, in der UNIMA und gehört zum »Netzwerk Erzählen«.

www.petra-albersmann.de

Ingrid Höfer, Remshalden-Buoch

war von 1969–2011 Assistenz von Prof. Albrecht Roser und Clown Gustaf: Teil des Ensembles bei allen Vorstellungen von »Gustaf und sein Ensemble« in Deutschland und bei den ausge-

dehnten Tourneen im Ausland. Sie organisierte den Puppenspielerbetrieb und Rosers zahlreiche Projekte und wirkte mit bei: Puppenfilmen, Unterricht in Lehrgängen, Sommerakademien, Meisterklassen und in vielen Projekten in Grundschulen. Als Bildjournalistin dokumentierte sie alle Inszenierungen und Entwicklungen im Studio Roser. Ihre Bühnenfotos ergänzten Rosers Arbeiten bei Ausstellungen, zuletzt 2006/2007 »Werkstattphantasie – Bühnenmagie« im Puppentheatermuseum Bad Kreuznach.

Ingrid Höfers wichtigste Arbeit ist die Zusammenstellung eines Fachbuchs über die Marionette, das Albrecht Roser nicht mehr selbst herausgeben konnte. Grundlage dafür sind Aufzeichnungen und das Lebenswerk Albrecht Rosers, die akribischen Aufzeichnungen aller wichtigen Entwicklungen im Studio Roser von Michael Mordo, Ingrid Höfers Fotografien und ihre Artikel.

Auf Anfrage gibt sie Werkstattführungen (Technik der Marionette und Spiel, die Kunst der Maske) und Marionettenbau- und -spielkurse.

www.albrecht-roser.de

Ruth Brockhausen, Northeim

ist Puppenspielerin, Intendantin, Workshopleiterin und Mitbegründerin des Theater der Nacht.

Sie spielt Theaterstücke für Kinder und Erwachsene, gibt Maskenbaukurse und plant das Programm. Die Zusammenarbeit mit Kollegen und am Puppenspiel Interessierten aus dem In- und Ausland liegt ihr sehr am Herzen.

Seit 29 Jahren arbeitet sie mit und für unterschiedliche Altersgruppen und gibt Fortbildungen im Bereich Puppenspiel/Maskenbau.

www.theater-der-nacht.de

Barbara Scheel, Eppingen

arbeitete als Dozentin für Mathematik und Pädagogische Psychologie, war Lehrerin und leitet einen Vorschulversuch in Frankfurt/Main. Sie ist seit 1976 Mitglied der UNIMA, gründete 1983 das BABUSCHKA-Theater (Erzähltheater mit Puppen) und 1984 die Deutsche Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel (DGTP e.V.).

Barbara Scheel ist Ehrenmitglied des Landesverbandes Freie Tanz- und Theaterschaffende Baden-Württemberg, gehört zur Gilde der Märchenerzähler der Europäischen Märchengesellschaft, wurde vom Publikum der Theatergemeinde Heilbronn als beste Schauspielerin der Region ausgezeichnet und in Ungarn mit der Rezö-Biedermann-Medaille für ihr Engagement mit Jugendlichen geehrt.

In vielen Stunden mit Kindern und Erwachsenen erlebte Barbara Scheel die heilende Wirkung des Therapeutischen Puppen- und Figurenspiels und ist weltweit als Dozentin u. a. in diesem Bereich gefragt.

barbara-scheel@web.de
www.babuschka-theater.de

Antje Wegener, Halle

arbeitet als Therapeutische Figurenspielerin in freier Praxis in Halle/Saale. Hier begleitet sie hauptsächlich Kinder in belastenden Kontexten im Rahmen kommunaler Familienhilfe. Sie hat an der Berliner Humboldt-Universität Theaterwissenschaft studiert und sich durch dramaturgische Praktika am halleschen Puppentheater sowie durch psychologische und pädagogische Studien ihrem Ziel, mit Puppen heilsam zu wirken, angenähert. Schließlich absolvierte sie in Frankfurt die Ausbildung zur Therapeutischen Figurenspielerin. Aktuell erhielt sie die Anerkennung als traumazentrierte Fachberaterin (BAG-TP/DeGTP). Sie arbeitet im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel (DGTP) und bemüht sich intensiv um einen fachlichen Austausch mit Puppenspielern der UNIMA auf deutscher und internationaler Ebene.

www.puppenspiel-therapie-halle.de

Petra Weller, Berlin

ist Kamerafrau und Fotografin/Autodidaktin. Sie bietet unterschiedliche Kunstprojekte mit Kindern an mit dem Fokus auf Schattentheater, Puppenbau, Lichtmalerei und Video.

Wichtige Projekte waren für sie:

- Lichtpunkteprojekt Übergänge (Anleitung, Interview und Kamera)
- Young Arts Neukölln (Workshopleitung, Kunstkurse)
- Deafteens (Videodokumentation und Begleitung)

p.well@web.de

Bodo Schulte, Menden

spielt seit 1987 Inszenierungen für Kinder und Erwachsene im Tournee-Betrieb. Im Fernsehen ist er als Puppenspieler u. a. als Käpt'n Blaubär (ARD), Bert (NDR), Mitzy und Monty (Disney-Channel) oder Bauer Klemens (WDR) zu sehen.

Der ursprüngliche Dipl. Sozialarbeiter entwirft und baut Theater- und TV-Puppen (insbesondere Klappmaul-Figuren) und ist als Coach, Berater und Puppenspieler deutschlandweit und international tätig.

Er ist Dozent in den Bereichen Puppenspiel (Schwerpunkt Handpuppe und Klappmaul), Puppenbau und Dramaturgie/Inszenierung u. a. im Figurentheaterkolleg Bochum, der Freien Bildungsstätte Hof Leberherz, dem Nordkolleg Rendsburg u.v.m.

Darüberhinaus schreibt er Drehbücher, führt Regie und erarbeitet Konzepte für Bühne, TV und Film und ist Mitglied im VDP und bei der UNIMA.

www.bodoschulte.de

Anne Grundmann, Dögerode

absolvierte nach der Schule eine Ausbildung zur Damenschneiderin und arbeitete einige Jahre im Kostümbereich für verschiedene Filme.

Nach mehreren beruflichen Schleifen arbeitet sie seit 1995 als Berufsschullehrerin. Viele ihrer Schülerinnen arbeiten in Werk-

stätten für Menschen mit Behinderungen.

Seit vielen Jahren arbeitet sie mit Schüler*innen der Kurpark-schule Lebenshilfe Seesen e. V. im handwerklich-künstlerischen Bereich und nimmt mit ihnen an den Theaterfesten und -umzügen des »Theaters der Nacht« teil.

annegrundmann@gmx.de

Anja Müller, Stuttgart

Anja Müller studierte nach ihrer siebenjährigen Tätigkeit als Erzieherin Figurentheater an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart. Hier lebt und arbeitet sie seit 2011 als selbstständige Figurenbauerin und -spielerin.

Neben ihrer Liebe zum Figurenbau und ihrer Leidenschaft fürs Straßentheater gibt sie Puppenspiel- und Puppenbauworkshops, erarbeitet mit Kindern und Jugendlichen Theaterstücke an Schulen, beispielsweise im Rahmen des »Tusch Projektes« (Theater und Schule) mit dem Lindenmuseum und der Lerchenrainschule in Stuttgart. Außerdem leitet sie seit 5 Jahren den Bereich Figurentheater für das Labyrinth-Musiktheater für und mit geflüchteten Jugendlichen.

www.puppenschuppen.net

Claudia & Hans Serner, Lindenberg

Das Lindenberger Marion-Etten-Theater wurde 1994 in Berlin als mobiles Marionettentheater gegründet, 2004 zog es in die Prignitz um. Von Anfang an wurde kontinuierlich ein abwechslungsreiches, unverwechselbares Repertoire für Kinder und Erwachsene aufgebaut. Die Figuren und Ausstattungen der mittlerweile 20 Inszenierungen wurden komplett selbst hergestellt. Da Serners Wert auf ein ausdrucksstarkes Spiel legen, entstanden mit der Zeit über 150 charaktervolle Theaterfiguren, die hohe Ansprüche erfüllen. Weil nach den Vorstellungen immer wieder Anfragen kommen, ob sie auch Workshops durchführen, geben sie ihr Können professionell an Erwachsene, gern auch im Privatunterricht, und an Kinder und Jugendliche, gern in kleineren Gruppen, weiter.

www.marion-etten-theater.de

Bruder Wolfgang Mauritz ofm, Hürtgenwald

Der Franziskaner, Jahrgang 1956, ist gelernter Musterzeichner, Erzieher und Kunstlehrer.

Als Vorsitzender der LAG Figurentheater NRW e. V. und Prinzipal des Marionettentheaters De Strippkes Trekker leitet er regelmäßig Workshops und Kurse in Sachen Puppenbau und Puppenspiel für Kinder und Jugendliche im außerschulischen Freizeitbereich.

Er ist Präsident der Franziskusstiftung – franziskanisches Jugendwerk, Mitglied der UNIMA und Guardian (Hausoberer) des Franziskanerklosters Vossenack/Eifel.

Zudem ist er Leiter des Kloster-Kultur-Kellers, einer Kultureinrichtung der Franziskus-Stiftung, und ist Jurymitglied beim Jugendwettbewerb der litEIFEL.

www.de-strippkes-trekker.de

Bücher und Zeitschriften zum Figurenbau

H. Bleisch / U. Bleisch-Imhof: Theaterpuppen-Puppentheater, Ein Werk- und Spielbuch. AT Verlag, Aarau/Schweiz 2000

Hansjürgen Fettig: Figuren Theater Praxis. Verlag W. Nold, Frankfurt 1996

P.K. Steinmann: Die Theaterfigur auf der Hand. Grundlagen und Praxis. Verlag W. Nold, Frankfurt 2005

P.K. Steinmann: Theaterpuppen – ein Handbuch in Bildern. Verlag W. Nold, Frankfurt 1993

Bernhard Wöller: Die spielbare Marionette. Verlag Puppen&Masken, Frankfurt 2004

Luman Coad: Marionette Sourcebook, Theory & Technique. Charlemagne Press, North Vancouver 2007 (englisch)

Richard Bradshaw: Bradshaw's Guide to Shadow Puppets. www.charlemangepress.com, North Vancouver 2015 (englisch)

Maija Barić, Kristiina Louhi: Komm wir spielen mit! Puppentheater selbst gemacht. Verlag Aare, 1997

Maija Barić: Puppet Theatre. Crafts and Family Activities. Hawthorn Press 2007 (englisch)

Peter Räcker, Wolfgang Buresch: Theaterfiguren zum Spielen und Lernen. AG für das Puppenspiel e.V. Hamburg als Sonderheft der UNIMA-Zeitschrift »Das andere Theater«. Verlag W. Nold, Frankfurt 2011

Bücher und Zeitschriften zum Thema Figurentheater und Pädagogik, Figurentheater und Therapie, sowie Neurologie

H. Petzold: Integrative Therapie, Zeitschrift für Verfahren Humanistischer Psychologie und Pädagogik, Themenschwerpunkt Puppen in der Therapie. Junfermann-Verlag, Paderborn 1983

W. Ellwanger & A. Grömminger: Das Puppenspiel. Psychologische Bedeutung und pädagogische Anwendung. Herder, Freiburg 1989

Gudrun Gauda (Hrsg.): Puppen- und Maskenspiel in der Therapie. Puppen & Masken, Frankfurt 2004

Brigitte Hannemann: Puppenspiel im Kindergarten. Verlag Volk und Wissen, Berlin 1989

Hilarion Petzold (Hrsg.): Puppen und Puppenspiel in der Psychotherapie: Mit Kindern Erwachsenen und alten Menschen. München 1983

Madeleine L. Rambert: Das Puppenspiel in der Kinderpsychotherapie. Ernst Reinhardt Verlag, München Basel 1976

Manfred Spitzer: Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens. Spektrum Akademischer Verlag, Heidelberg 2006

D. W. Winnicott: Reifungsprozesse und fördernde Umwelt. Studien zur Theorie der emotionalen Entwicklung: Psychosozial-Verlag, Gießen 2002

Kunst+Unterricht, Heft 311: Mensch-Puppe. Friedrich Verlag, Seelze 2007

gruppe&spiel, Heft 6927 / 38. Jahrgang, Best.-Nr. 19661, Friedrich Verlag, Seelze 2012

Bücher zum Thema Figurentheater Geschichte

Henryk Jurkowski: Aspects of Puppet Theatre, Second Edition. Palgrave Macmillan 2013

Henryk Jurkowski: A History of European Puppetry: From Its Origins to the End of the 19th Century. Edwin Mellen Press, Lewiston 1996

Ernst-Frieder Kratochwil: Deutsches Puppen- und Maskentheater seit 1900. Schibri-Verlag, Berlin 2012



Akademische Ausbildungsmöglichkeiten:

Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst
Studiengang Figurentheater
Urbansplatz 2, 70182 Stuttgart
Tel: 0711-212 47 43 oder 44, Fax: 0711-212 47 46
E-Mail: stephanie.rinke@mh-stuttgart.de
www.mh-stuttgart.de, www.die-wo-spielen.de

Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch«
Abteilung Zeitgenössische Puppenspielkunst
Schnellerstr. 104, 12439 Berlin
Tel: 030-755 417 430 (Abteilungsverwaltung)
E-Mail: puppenspiel@hfs-berlin.de
www.hfs-berlin.de

Freie Bildungsstätten für Figurentheater:

Figurentheater-Kolleg
Hohe Eiche 27, 44892 Bochum
Tel: 0234-284080, Fax: 0234-3243745
E-Mail: info@figurentheater-kolleg.de
www.figurentheater-kolleg.de

Hof Lebherz
Im Horst 4, 31606 Warmsen
Tel: 05767-93148, Mobil: 0157-75882661
E-Mail: info@hof-lebherz.de
www.hof-lebherz.de

Hamburger Puppentheater
Bramfelder Str. 9, 22305 Hamburg
Tel: 040-23934600
E-Mail: info@hamburgerpuppentheater.de
www.hamburgerpuppentheater.de

Landesarbeitsgemeinschaft für Puppenspiel NRW e.V.
Wolfgang Mauritz, Franziskusweg 1, 52393 Hürtgenwald
Tel: 02429-308-53
E-Mail: mail@lag-figurentheater.de
www.lag-figurentheater.de

Faszenario – Figurentheater im Rheinland e.V.
Am Flutgraben 40, 51067 Köln
Tel: 0221-697094
E-Mail: info@figurentheater-koeln.de
www.faszenario.de

Landesarbeitsgemeinschaft Puppenspiel e.V. Thüringen
Leipziger Str. 15 / Pavillon, 99085 Erfurt
Tel: 0361-64 64 790
E-Mail: puppenspiel@web.de
www.lag.puppe-thueringen.de

Deutsche Gesellschaft für Therapeutisches Puppenspiel
www.dgtp.de

Theaterpädagog. Zentrum der Emsländischen Landschaft e.V.
Universitätsplatz 5-6, 49808 Lingen (Ems)
Tel.: 0591-91663-0, Fax: 0591-91663-63
E-Mail: info@tpzlingen.de
www.tpzlingen.de

Weiterbildung und Austausch in der UNIMA:

Arbeitskreis »Figurentheater und Pädagogik«
E-Mail: fab-theater@gmx.de

Arbeitskreis »Therapeutisches Figurenspiel«
E-Mail: kontakt@puppenspiel-therapie-halle.de

Deutsche Figurentheater Konferenz
www.unima.de/die-konferenz-uebersicht

Aktuelle Termine sind auf unserer Homepage zu finden:
www.unima.de

Ein Überblick über Figurentheater und Workshops
in Europa gibt es unter:
www.unima.de/road-of-puppetry-2

Schattentheater für Kinder

Angelika Albrecht-Schaffer: Schattentheater für Kinder – Das
Praxisbuch für das Spiel mit Licht und Schatten



Don Bosco-Verlag,
München 2016,
89 Seiten
zahlreiche farbige Abb.

Das Buch wendet sich an alle,
die mit Kindergarten- und
Grundschulkinder arbeiten
wollen. Sorgfältig wird auf
die unterschiedlichen Fähig-
keiten der Kinder in den ver-
schiedensten Altersstufen ein-
gegangen.

Die Bau- und Basteltipps sind herrlich anregend und lassen viel
kreativen Freiraum. Auch die Möglichkeiten von Lichttechnik,
mit der Kinder ausprobieren und spielen können, werden praxi-
serprobt dargestellt. Übrigens fehlt auch nicht der Ausflug in
die Geschichte und eine aktuelle, durchaus anspruchsvolle, aber
sehr brauchbare kleine Fachliteraturliste.

Der Don Bosco-Verlag hat in gleicher Aufmachung auch sechs
Geschichten- und Figurensätze von Angelika Albrecht-Schaffer
verlegt mit Figuren und Kulissen zum Ausschneiden. Dies
könnte ein erster Einstieg sein. Das Praxisbuch regt darüberhi-
naus zu großer Experimentierfreude mit Materialien, Lichtquel-
len und eigener Grafik an.

AUSSTELLUNGEN

»**Knallrot, Blitzblau, Donnergrün!**« so lautet der Titel der Ausstellung zur Faszination Papiertheater, die bis zum 25. Juni 2017 im Museum Neuruppin besucht werden kann. Die Ausstellung enthält Exponate aus vier Jahrhunderten und vermittelt einen Überblick über die Geschichte des Papiertheaters vom Biedermeier bis heute. www.invisius.de

Das **Museum für Gestaltung** in Zürich zeigt vom 5.5.–10.9.2017 seinen hochkarätigen Figurenbestand. Als Glanzpunkte der künstlerischen Avantgarde treffen Sophie Taeuber-Arps »König Hirsch« auf Otto Morachs Ensemble zur »La boîte à joujoux«. Die 1918 an der Kunstgewerbeschule Zürich gegründete Puppenbühne regte die experimentelle Auseinandersetzung mit ihrem vielfältigen Personal an. Mitte des 20. Jahrh. erlebte die Gattung mit »Fred Schneckenburgers Puppencabaret« einen weiteren Höhepunkt. Die Ausstellung präsentiert neben den reizenden Originalfiguren in allen Größen auch Kulissen, Filme sowie Tonspuren und bietet Einblick in Entwürfe und Dokumentar fotografien. www.museum-gestaltung.ch

»**Vorhang auf für Fiete!**« – Das Lübecker Marionettentheater Fritz Fey sen. von 1977 bis 2006 Am 1. April 1977 – vor genau 40 Jahren – eröffnete Fritz Fey sen. das Lübecker Marionettentheater im Kolk. In ihren Inszenierungen für Kinder und Erwachsene brachten er und seine Frau Ingeborg nordische Sagen, Märchen, Singspiele und Inszenierungen in Mundart auf die Bühne und prägten so das Marionettentheater in Lübeck bis zum Jahre 2006. Diese Arbeit würdigte das TheaterFigurenMuseum in der Ausstellung vom 26. Februar bis 23. April 2017. www.theaterfigurenmuseum.de

»**Sams und Co. im Rampenlicht! – Das Figurentheater und Paul Maar**« Das Sams, die Opodeldoks, die Familie Gutbrod, ein süßigkeitenplünderndes Untier und ein König in der Kiste: Der Schriftsteller Paul Maar hat einige der witzigsten und fantasievollsten Charaktere der Kinder- und Jugendliteratur erfunden. Wie Figurentheater in Deutschland, Österreich, Ungarn und Polen die Geschichten Pauls Maars erzählen, zeigt vom 13. Mai bis 28. Oktober 2017 eine Ausstellung im TheaterFigurenMuseum. Mit dabei sind auch das Sams und Herr Taschenbier des ungarischen Mesebolt Bábszínház, die Opodeldoks der Augsburger Puppenkiste und Das kleine Känguru des Nürnberger Theaters Salz+Pfeffer. Zur Ausstellung gibt es ein umfangreiches Kinderprogramm. www.theaterfigurenmuseum.de

»500 – Luther trifft Karagöz«

Das PuK fädelt den 500. Geburtstag der Reformation auf und feiert 500 Jahre Karagöz – die Geburtsstunde des türkischen Schattenspielhelden in einer Sonderausstellung vom 6. Mai bis 3. Oktober 2017. Dazu werden vier Akte des Marionettenspiels »Doktor Martin Luther oder Der Reichstag zu Worms« aus dem Repertoire der sächsischen Marionettenspieler aus der Zeit um 1900 aus dem Fundus der Familie Fischer-Dombrowsky und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden in historischen Kulissen rekonstruiert. Die andere Seite der Ausstellung wird geprägt durch antike und aktuelle Schattenspielfiguren aus der Kollektion von Cengiz Özek (Istanbul). www.bad-kreuznach.de/puk

JUBILÄEN

70 Jahre – Am 7. Februar 2017 wurde das Kleine Spiel sagenhafte 70 Jahre alt! – Zur Feier des Jubiläums bereitet das Theater derzeit die Premiere eines neuen Stückes vor, dessen Titel noch nicht verraten werden soll. www.kleinesspiel.de

50 Jahre – Das einzige Schwarze Theater Deutschlands feierte im April sein 50-jähriges Jubiläum. www.velvets-theater.de

40 Jahre – Ab Samstag, den 13. Mai startet das Marionetten-Theater Wiesloch in seine Jubiläumswochen zum 40-jährigen Geburtstag. www.marionetten-wiesloch.de

40 Jahre – Barbara Scheel feiert: 75 Jahre Leben, 40 Jahre Babuschka Figurentheater, 35 Jahre Therapie mit Puppen, 30 Jahre Theater in Eppingen. Es gibt im Jubiläumsjahr die Ausstellung: »Vorhang auf! – Die Geschichte(n) des BABUSCHKA-Theaters« vom 2. Juli – 15. Oktober 2017 im Stadtmuseum in Eppingen zu sehen. www.babuschka-theater.de



40 Jahre Theaterfiguren im Kolk, 35 Jahre TheaterFigurenMuseum und 10 Jahre Figurentheater Lübeck. Diese drei Jubiläen werden gefeiert vom 14. bis 16. Juli mit Gastspielen und einem Open Air Fest in der malerischen Lübecker Altstadtgasse Kolk. www.figurentheater-luebeck.de

20 Jahre – Das Jubiläum des Krimmelmokel Puppentheaters wird vom 20. bis 23. Oktober 2017 im Blauen Saal und in der kleinen Spielstätte des Theaters im Deutschen Haus Flensburg mit einem zweitägigen Märchentheaterfest und mehreren Workshops gefeiert. www.krimmelmokel.de

20 Jahre – Das Puppentheater Sterntaler beging am 1. April 2017 seinen 20. Geburtstag mit einer großen Gala. Während der Wartezeit bis Programmbeginn griff man auf eine frisch zubereitete Konserve zurück: »20 Jahre Sterntaler glitten in 32 Minuten als kleine Präsentation an den Gästen vorbei«.

Zu sehen auf der Website: www.puppentheater-sterntaler.de

20 Jahre – Das Figurentheater Wilde & Vogel wurde 1997 von dem Figurenspieler Michael Vogel und der Musikerin Charlotte Wilde als professionelles freies Tourneetheater mit Sitz in Stuttgart – seit 2009 in Leipzig – gegründet. 2003 waren sie Mitbegründer des Lindenfels Westflügel Leipzig, wo sie seither Organisation von Veranstaltungen und die künstlerische Leitung übernehmen. www.figurentheater-wildevogel.de

HÖRBUCHREIHE

Nach der erfolgreichen Produktion ihres ersten Hörbuchs »Polleke, der kleine Bär«, das im November 2016 herausgegeben wurde, geht das Eppinger Figurentheater im Juni wieder ins Tonstudio. Aus dem Figurentheaterklassiker »Eine kleine Waldgeschichte« entsteht ein Hörbuch, mit eigens dafür komponierter Musik. www.eppinger-figurentheater.de

Premieren

bis Redaktionsschluss gemeldet

April

1. »Du tremblement – Vom Zittern«
www.die-wo-spielen.de

1. »Dumpu Dinki«
www.figurentheater-klatt.de

1. »Ostern bei den Tieren im Wald«
www.schwabacher-marionetten.de

1. »LIFE.stories (reloaded)«
www.marcschnittger.de

6. »Million Miles«
www.retrofuturisten.de

7. »König Lear«
www.waidspeicher.de

7. »Die Legende vom Anfang«
www.puppentheater-magdeburg.de

8. »Schmeckerlinchen«
www.theater-fundulus.de

8. »Der kleine Angsthase«
www.artisanen.com

9. »Das Pfirsichkind Momotaro«
www.theater-bautzen.de

13. »Russki Wetscher
– Ein Russischer Abend«
www.buehnen-halle.de

15. »Maulwurf und
die Sternschnuppe«
www.nellyspuppentheater.de

17. »Ein Süppchen für den Wolf«
www.figurentheater-wolkenschieber.de

21. »Umai, das Mädchen vom Fluss«
Citrus-Maximus-Produktion

22. »Am Anfang war Weiß«
www.theater-chemnitz.de

26. »Mein kleiner Bruder Amadeus«
www.theaterfusion-berlin.de

27. »???«
www.kleinesspiel.de

27. »Der kleine Erziehungsberater«
www.das-meininger-theater.de

28. »Hermann unchained«
www.kaufmann-co.de

29. »Kuh Liselotte«
www.marotte-figurentheater.de

29. »Stühlchen Himmelblau«
www.feuerwerktheater.de

29. »Prinzessin Kröte«
www.daisyblau.blogspot.de

30. »Hilde, Hans und
ein bisschen Zwerg«
www.tandera.de

Mai

»Super Elli«
www.chausseetheater.de

4. »Frankenstein
oder Der moderne Prometheus«
www.figurentheater-wildevogel.de

7. »Käptn Knitterbart und Mee(h)r«
www.figurentheater-eigentlich.de

9. »Alice on the run«
www.titanick.de

13. »Neues und Altes aus Masuren«
www.marionetten-wiesloch.de

13. »Niemand heißt Elise«
www.puppentheater-magdeburg.de

13. »Verbrechen«
www.tpthueringen.de

13. »Pinocchio 2.0«
Manufaktor

14. »Piraten, Piraten«
www.das-weite-theater.de

14. »Zumpelchen«
www.piccolo-cottbus.de

19. »Die Lumpenprinzessin«
www.theater-der-nacht.de

19. »König Ubu«
www.hfs-puppe.de
in der Schaubude Berlin

23. »Ferkel, hunčo a prosetko«
www.theater-bautzen.de

25. »Ich freue mich«
www.westfluegel.de

26. »Puppen können auch anders«
www.traumfleck.de

27. »Elliot und Isabella
im Finsterwald«
www.marmelock.de

27. »Das Samenkorn«
www.theater-grashuepfer.de

27. »Der Blaue Vogel«
www.velvets-theater.de

30. »Nosferatu«
www.theaterderjungenweltleipzig.de

Juni

11. »Schiffchens große Reise«
www.fliegendes-theater.de

11. »Don Quichote«
www.puppentheater-magdeburg.de

15. »Die stille See«
www.figurenspielerin.de

Juli

9. »Der kleine Ritter Trenk«
www.marotte-figurentheater.de

9. »Der Regenbogenfisch«
www.figuren-theater-phoenix.de

August

5. »Gib mir Fünf!«
www.theaterwerkstatt-stine.de

September

15. »Rungholts Ehre«
www.kobalt-luebeck.de

17. »Käpten Knitterbart
und seine Bande«
www.figurentheater-wolkenschieber.de

24. »Was schlüpft da aus dem Ei«
www.theater-in-der-badewanne.de

30. »Die Vermessung der Welt«
www.theater-fingerhut.de

Oktober

»Wenn Du einmal groß bist«
www.pantaleon-figurentheater.de

»Keine Angst vor Hotzenplotz«
www.topolino-figurentheater.de

6. »Die Känguruh-Chroniken«
www.marotte-figurentheater.de

13. »Der Makel« (AT)
www.figurentheater-pforzheim.de

15. »Echt jetzt?!«
www.eppinger-figurentheater.de

29. »Josa mit der Zauberfiedel«
www.fliegendes-theater.de

November

»Es klopft bei Wanja in der Nacht«
www.artisjoktheater.de

»Backfisch und Mauerblümchen«
www.theaterkreuzundquer.de

26. »Das hässliche junge Entlein«
www.weidringer.de

26. »Das Fräulein Holle«
www.eppinger-figurentheater.de



7.4. »König Lear«



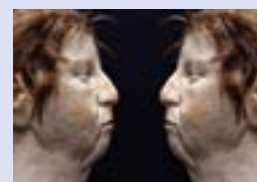
8.4. »Schmeckerlinchen«



27.4. »Der kleine Erziehungsberater«



29.4. »Kuh Liselotte«



13.5. »Verbrechen«



19.5. »Die Lumpenprinzessin«



26.5. »Puppen können auch anders«



15.9. »Rungholts Ehre«



17.9. »Käpten Knitterbart«



29.10. »Josa mit der Zauberfiedel«

Januar

4.–8.
7. Figurentheatertage
in Waldkraiburg
www.klick-klack-theater.de

Februar

11.–19.
7. hellwach – Int. Theaterfestival für
junges Publikum
www.helios-theater.de

11.–27.
32. Göttinger Figurentheatertage
www.figurentheatertage.goettingen.de

19.–29.
Chicago Int. Puppet Festival – US
www.chicagopuppetfest.org

März

2.–12.
25. Puppenspieltage – Würzburg
www.theater-spielberg.de

3.–19.
Paderborner Puppenspieltage
www.paderborner-puppenspiele.de

9.–12.
12. Karlsruher marottinale
www.marotte-figurentheater.de

9.–15.
26. Int. Welser Figurentheaterfestival
www.figurentheater-wels.at

10.–17.
30. Figurentheater-Tage an Schlei
und Ostsee, www.kappeln.de

10.–18.
21. Figurentheaterfestival Straubing
www.straubing.de

11.–26.
PuppenParade 2017
www.puppenparade.de

16.–19.
1. Plattdeutsche Figurentheater-
Festival im Männeken-Theater
www.maenneken-theater.de

16.–19.
Festival of Animated Objects – CDN
www.puppetfestival.ca

24.–31.
28. Eppelborner Figurentheater-Tage
www.eppelborn.de

25.3.–15.4.
Puppet Animation Festival 2017
Edinburgh/UK
www.puppetanimationfestival.org

27.3.–5.5.
Krefelder Puppentheatertage
www.krefeld.de

April

1.–8.
29. Gernsbacher Puppentheater-
woche, www.gernsbach.de

25.–30.
Augenblick Mal! – Das Festival des
Theaters für junges Publikum
www.augenblickmal.de

27.4.–7.5.
no strings attached – Mainz
www.no-strings-attached.de

Mai

10.–15.
Festival Internacional Titirimundi
Segovia/E
www.titirimundi.es

18.–26.
Homunculus 26
www.homunculus.info

19.–21.
Hohnsteiner Puppenspielfest
www.hohnsteiner-puppenspielfest.de

19.–28.
Figurentheaterfestival Pupprium
Spectaculum Extraordinarium
www.de-strippkes-trekker.de

19.–28.
20. Int. Figurentheater-Festival Er-
langen Nürnberg Fürth Schwabach
www.figurentheaterfestival.de

25.–28.
5. Int. Figurentheaterfestival Blick-
fang, Kloster Haydau, Morschen
www.kultursommer-nordhessen.de

27.5.–4.6.
Imagine Festival – Edinburgh/UK
www.imagine.org.uk

30.5.–2.6.
30. Int. Theatrical Festival Valise
Lomza/PL, www.teatrlomza.hi.pl

Juni

9.–18.
38. Goslarer Tage der Kleinkunst
www.tagederkleinkunst.de

15.–18.
Figurentheater-Tage
www.kulturspeicher-doerenthe.de

18.
Radebeuler Kasperjade
www.tourismus.radebeul.de

Juli

2.–7.
Märchenhafte Festwoche
www.theater-in-der-badewanne.de

7.–16.
4. Int. Marionetten-Festival
Lüchow-Dannenberg
www.marionettenfestival.de

14.–16.
40 Jahre Theaterfiguren im Kolk
– Lübeck
www.figurentheater-luebeck.de

22.
12. Int. Straßentheaterfestival
www.figurentheater-pforzheim.de

28.7.–5.8.
La Strada – Int. Festival für Straßen-
kunst und Figurentheater
– Graz/A
www.lastrada.at

August

25.–27.8.
4. Festival mit Hand und Fuß
www.theater-der-nacht.de

September

1.–3.
Microfestival
– Dordrecht/NL
www.poppentheaterdamiet.nl

8.–10.
30. Preetzer Papiertheatertreffen
www.preetzer-papiertheatertreffen.de

15.–24.
19. Int. Puppentheaterfestival im
Elbe-Elster-Land
www.puppentheaterfestival-ee.de

16.–24.
Festival Mondial
– Charleville-Mézières/FR
www.festival-marionnette.com

21.–24.
Osthafen VII – Festival für int.
Puppen- und Objekttheater
www.theaterdeslachens.de

21.–24.
Figuren Theater Festival Basel – CH
www.figurentheaterfestival.ch

22.9.–1.10.
34. Int. Figurentheater Festival –
Pole Poppenspäler Tage Husum
www.pole-poppenspaeler.de

23.9.–4.10.
25. Steinauer Puppenspieltage
www.steinau.eu

24.–30.
24. Subotica International
Children's Theatre Festival
– Subotica/SRB
lutfestsubotica.net

29.9.–1.10.
Skipton Puppet Festival – UK
www.skiptonpuppetfestival.co.uk

Oktober

1.–7.
17. Int. Puppet Festival »The Gol-
den Dolphin« – Varna/BG
www.vnpuppet.com

6.–8.
13. Osterzgebirgisches Puppen-
theaterfest
www.puppentheaterfest.de

11.–14.
TheaterTage Dachau
www.theatertage-dachau.de

11.–22.
FigurenSpiele 2017
www.knurpspuppentheater.de

13.–22.
klapps 2017
13. PuppenSpielTage in Augsburg
www.klapps.de

20.–22.
18. Cottbuser Puppenspielfest
www.piccolo-cottbus.de

21.–22.
Märchen-Theater-Fest – Flensburg
www.krimmelmokel.de

21.–26.
39. Int. PuppenTheaterTage
Mistelbach/A
www.puppentheatertage.at

26.–29.
6. Schattentheaterfestival
in Hannover
www.schauspielhannover.de

31.10.–4.11.
UNIDRAM 2017
24. Int. Theaterfestival
www.unidram.de

November

3.–10.
14. Hamburger Märchentage
www.hamburger-maerchentage.de

4.–5.
Meller Puppenspielfestival
www.forum-melle.de

9.–12.
Festival of Wonder – Silkeborg/DK
www.festivalofwonder.dk

10.–12.
24. herbst-speci-spectacel – Kleines
Figurentheaterfestival in Hürtgen-
wald-Vossenack
www.de-strippkes-trekker.de

FIGURENTHEATER-KOLLEG

KURSKALENDER

Hohe Eiche 27, 44892 Bochum, Tel: 0049 (0)234 - 28 40 80, Fax: 0049 (0)234- 32 43 745

E-Mail: info@figurentheater-kolleg.de www.figurentheater-kolleg.de

Das Figurentheater-Kolleg ist eine Weiterbildungseinrichtung. Es greift in seinen Kursen, die in Wochen-, Wochenend- oder Projektform stattfinden, Themen aus den Bereichen Darstellender und Bildender Kunst sowie aus Pädagogik und Therapie auf. Das Figurentheater-Kolleg bietet Kurse im Rahmen der beruflichen Bildung an. **Das ausführliche Programm wird gerne zugesandt.**

FORTBILDUNG FIGURENTHEATER ORIENTIERUNGSKURS - 14-wöchig

Der Orientierungskurs findet einmal pro Jahr von April bis Juli statt. Der Besuch ist Voraussetzung, um anschließend Fortgeschrittenkurse und Projekte der Aufbaustufe besuchen zu können.

14 Wochen Kreativität vom 08.04.-14.07.2018 mit Kursthemen aus den Bildenden und Darstellenden Künsten und rund um das Figurentheater bei diversen DozentInnen.

FORTBILDUNG FIGURENTHEATER AUFBAUSTUFE WOHENKURSE

In der **Aufbaustufe** werden die im Orientierungskurs erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten vertieft und erweitert. Nach 50 besuchten Kursen kann eine Abschlussprüfung mit Zertifikat abgelegt werden. **Ein Quereinstieg ist möglich.**

18.04.-22.04.17	Bau eines Kofferschattentheaters	Hansueli Trüb
24.04.-28.04.17	Offene Werkstatt - Figurenbau	Anne Bustorff
26.04.-01.05.17	Maskenspiel AnfängerInnen & Fortgeschrittene	Silke Geyer
02.05.-06.05.17	Kaninchen - Katze - Papagei Handpuppentiere genäht	Doris Gschwandtner
08.05.-12.05.17	Puppetry Slam Fortgeschrittene	Nicole Weißbrodt/ Jana Heinicke
24.05.-27.05.17	Das Spiel mit der Handfigur Grundkurs	Bodo Schulte
28.05.-31.05.17	Das Spiel mit der Handfigur Fortgeschr.	Bodo Schulte
12.06.-16.06.17	Methoden der Stückentwicklung und praktische Umsetzung Fortgeschrittene	Horst-J. Loni
19.06.-21.06.17	Vom Wurstl zum Giganten Alte & neue Stücke für das Puppentheater erforschen	Anke Meyer
26.06.-28.06.17	Sprechen mit Figuren Fortgeschrittene	Ines Müller-Braunschweig
03.07.-07.07.17	The power of the puppet Fortgeschrittene Die Puppe als Schauspieler	Neville Tranter
10.07.-14.07.17	Das Spiel mit der Tischfigur Grundkurs	Bodo Schulte
31.07.-04.08.17	Auf der Jagd nach der Form Zeichn. & plast. Formenentwicklung von Theaterfiguren	Jürgen Maaßen
10.08.-18.08.17	Figurenbau aus Schaumstoff & anderen Kunststoffen Fortgeschrittene	Bodo Schulte
14.08.-18.08.17	Der Moment der Verlebendigung Der Weg zum lebendigen Ausdruck bei Material, Objekt & gestalteter Figur	Therese Gottschalk
18.09.-23.09.17	Heim@LOS Schattentheaterprojekt	Hansueli Trüb
23.10.-28.10.17	Elfen, Trolle, Ungeheuer Von der Zeichnung zur Figur	Doris Gschwandtner

Tag der offenen Tür
Sonntag 15.10.2017
15.00 - 18.00 Uhr

Fortbildung **Der Clown - Das clowneske Spiel 17/18** Thilo Matschke

17.07.- 21.07.2017 Der Clown Ia - Anfängerstufe
06.11.- 10.11.2017 Der Clown Ib - Anfängerstufe - Zusatzkurs
Kann auch unabhängig von "Der Clown II/III" besucht werden.
19.02.- 23.02.2018 Der Clown II - Aufbaustufe Mo-Fr 9.30-16.30 Uhr
09.04.- 15.04.2018 Der Clown III - Abschlussseminar **Werkchau** 14.04., 19 Uhr
Der Clown II & III können **nur im Zusammenhang** belegt werden.
Teilnahmevoraussetzung für "Der Clown II/III" ist der Besuch von "Der Clown I".

Fortbildung **Märchenerzählen 2018** Dozent **Jürgen Janning**

Einführung (nicht verpflichtend) **25.11.17**, Sa 15.15-18.30 Uhr
Kurstermine 2018 I 20./21.01. II 24./25.02. III 17./18.03. IV 28./29.04.
V 23./24.06. VI 15./16.09. VII 03./04.11. VIII 17./18.11., Sa/So **10-17 Uhr**
Abschluss 24.11., 10-17 Uhr & Erzählabend 19 Uhr

FREIE KURSE WOHENKURSE

Die **Freien Kurse** sind - falls nicht anders vermerkt - ohne Voraussetzungen zugänglich.

24.04.-28.04.17	Nähen & Schneidern Anfänger & Fortgeschrittene	Imke Henze
15.05.-19.05.17	Leichter & effizienter kommunizieren Stimme - Körper - Präsenz - Energie	Martina Mann
22.05.-25.05.17	Improvisationstheater Grundkurs	Bernd Witte
12.06.-16.06.17	Die Kunst des Schauspielens nach Strasberg Fortg.	Tony Glaser
19.06.-22.06.17	Stimme genießen Stimm- & Sprechtraining	Dorothea Theurer
03.07.-07.07.17	Theaterarbeit nach Lecoq Anfänger & Fortg. Die neutrale Maske	Andrea Kilian
17.07.-21.07.17	Szenisches Arbeiten n. Strasberg Fortgeschrittene	Tony Glaser
24.07.-28.07.17	Fortbildung für pädagogische Fachkräfte & sonstige Interessierte Mehr Farbe im Beruf Bildnerisches Gestalten	Sylvia Zipprick
27.07.-30.07.17	Kabarett & Comedy IV Von der Szene zum Programm	Renate Coch
07.08.-11.08.17	Nähen & Schneidern AnfängerInnen & Fortgeschrittene	Imke Henze
14.08.-18.08.17	Schnitttechniken Nähen & Schneidern - Fortg.	Imke Henze
14.08.-18.08.17	Pantomime AnfängerInnen & Fortgeschrittene	Hans-J. Zwiefka
16.09.-23.09.17	Malen & Zeichnen Anfänger & Fortg. an ausgewählten Orten in Bochum - Intensivkurs	Ortrud Kabus
25.09.-01.10.17	Soloclown & Rampensau Intensivtraining - Fortg.	Thilo Matschke

FREIE KURSE WOHENENDKURSE / TAGESVERANSTALTUNGEN

01.04.-02.04.17	Aktzeichnen	Ortrud Kabus
06.05.2017	Bilderbuch - Das Fenster zur Welt Sprachliche Bildung & Literacy im Elementarbereich	Sabine Schulz
06.05.-07.05.17	Kabarett & Comedy III Witzig Texten lernen	Renate Coch
13.05.2017	Jonglieren	Benedikt Krinn
13.05.-14.05.17	Körpertheater	Thos Renneberg
13.05.-14.05.17	Lyrik I/II	
20.05.-21.05.17	Gedichte lesen, sprechen, hören, verstehen	Jürgen Janning
27.05.-28.05.17	Vom Lampenfieber zum Auftrittsmut	Renate Coch
09.06.-11.06.17	Die Kunst des Schauspielens AnfängerInnen	Tony Glaser
10.06.-11.06.17	TaKeTiNa Rhythmus als Herzschlag des Lebens	Lothar Berger/ Barbara Westphal
17.06.-18.06.17	Mach doch, was Du wirklich willst Coaching für Kreative, KünstlerInnen & ihre Projekte	Birgit Theresa Koch
17.06.-18.06.17	Comics - Figuren - Geschichten - zeichnen	Wibke Brandes
23.06.-25.06.17	Das Tor zu den Gefühlen Kreativarbeit nach M. Tschewow & Stimm- und Atemarbeit nach Schulze-Schindler	Jürgen Larys
24.06.-25.06.17	Vorlesend erzählen - erzählend vorlesen	Rolf Peter Kleinen
30.06.-02.07.17	Figurentheater in Pädagogik und Therapie Kreative Märchenspiel als Forumtheater	Margrit Gysin
01.07.-02.07.17	Die Macht im Erzählen - Statusspiele im Märchen	Veronika Uhlich
01.07.-02.07.17	Ein Wochenende voller Gesang meditativ kraftvoll heilsam	Chr. Studer
02.07.2017	Pantomime in kurzen Szenen Schnuppertag	Hans-Jürgen Zwiefka
07.07.-09.07.17	Etüdenspiel Szenenarbeit mit Figuren	René Marik
21.07.-23.07.17	Fortbildung für pädagogische Fachkräfte & sonstige Interessierte Freche Tierfiguren - Sockenpuppenbau	Doris Gschwandtner
20.08.2017	Von Lust & Liebe Kreistänze	Conny Foell
23.09.-24.09.17	Fortbildung für pädagogische Fachkräfte & sonstige Interessierte Raus auf die Bühne - Performance im öffentl. Raum	E. Reubold
30.09.-01.10.17	Von Mund zu Ohr Märchen frei erzählen	Ch. Wilms
07.10.-08.10.17	Praxistipps für die Freiberuflichkeit Figurentheater	Bodo Schulte
11.11.2017	Fortbildung für pädag. Fachkräfte Theater- & TanzpädagogInnen Tanzimprovisation unterrichten	Gabriela Jüttner

FREIE KURSE TURNUSKURSE

25.04.-11.07.17	Offenes Atelier Zeichnen & Malen	Ortrud Kabus
27.04.-13.07.17	Pilates AnfängerInnen & Fortgeschrittene	Hanne Höppner
27.04.-13.07.17	Faszientraining und Entspannung	Hanne Höppner

Kabarett & Comedy I-IV 2018

Dozentin Renate Coch

I 13.-14.01.18 / **II** 12.-13.05.17 / **III** 07.-08.07.18 / **IV** 13.-16.09.18

Von der Nummernfindung bis zum eigenen Comedystück

Die Kurse können auch einzeln belegt werden.



www.unima.de